Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,05—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Donnerstag 3. Februar 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 28 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

König Gustaf in Berlin

Besuch des Führers



Berlin, 2. 2.

Seine Majestät der König von Schweden traf auf der Durchreise nach der Riviera am Mittwochvormittag auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der königlich schwedische Gesandte Richert sowie der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante auf dem Bahnhof eingefunden. Im Laufe des Vormittags statteten der Führer und Reichsaußenminister von Neurath dem König in der schwedischen Gesandtschaft einen Besuch ab. In Begleitung des Führers befanden sich Staatsminister Dr. Meißner und Obergruppenführer Brückner.

Gerüchte über englische Schritte

Unverständliche Protestnote an Franco wegen des „Endymion"-Zwischenfalles

‡ London, 3. 2.

Außenminister Eden besprach sich gestern nachmittag mit dem italienischen und dem französischen Botschafter, denen er die englischen Vorschläge zur Verhinderung neuer Piratenakte im Mittelmeer vorlegte. Die beiden Botschafter erklärten lediglich, diese Vorschläge ihren Regierungen zur Stellungnahme übermitteln zu wollen.

Am Vormittag beschäftigte sich das Kabinett eingehend mit der Versenkung des britischen Dampfers „Endymion" durch den Torpedo eines unbekannten U-Bootes. Ueber die dabei beratenen Maßnahmen gehen in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen höchst seltsame Gerüchte um, nach denen das Kabinett die Frage von Kompensationen erörtert und die Absendung einer Protestnote an General Franco (!) erwogen haben soll. Es verlautet ferner, daß die englische Regierung diese Angelegenheit dem Nichteinmischungsausschuß vorlegen will.

Im Unterhaus erklärte Eden, daß die britische Regierung wegen dieses Piratenaktes, „der sich keinesfalls rechtfertigen lasse, sehr besorgt" sei. Er bestätigte, daß er den diplomatischen Vertretern Frankreichs und Italiens gewisse Vorschläge unterbreitet habe, die er jedoch noch nicht bekanntgeben könne. Die Verstärkung der Flottenpatrouille im westlichen Mittelmeer sei jedoch bereits erfolgt.

In seinen weiteren Ausführungen kam Eden auf die „Verschärfung des Luftbombardements" in Spanien zu sprechen, die zu bedauerlichen Menschenverlusten und Grausamkeiten gegenüber der Zivilbevölkerung geführt hätten. Die Regierung sehe sich daher zu Ueberlegungen veranlaßt, ob und welche Schritte eine Milderung dieses Zustandes herbeiführen könnten. Sie sei jedenfalls zur Zusammenarbeit mit jedem anderen Staat bereit, der ähnliche Wünsche hege. Auf dem Wege des durch englische Regelung erfolgten Gefangenenaustausches seien zwischen den beiden spanischen Parteien kürzlich wieder 241 Gefangene ausgetauscht worden.

Empörung in Salamanca

Von nationalspanischer Seite wird mit Empörung auf ein neues Manöver Valencias im Zusammenhang mit der Versenkung des englischen Dampfers „Endymion" hingewiesen. Obwohl bis heute noch nicht einmal festgestellt sei, ob von der Besatzung des torpedierten Schiffes ein U-Boot gesehen worden sei oder das Schiff auf eine Mine gelaufen sei, sei schon wenige Stunden nach dem Untergang des Dampfers von Valencia eine Meldung in die gesamte Welt gegeben worden, daß ein nationalspanisches U-Boot — in einer weiteren Meldung hieß es sogar, ein italienisches U-Boot — den englischen Dampfer torpediert habe.

Das sei wieder eines der üblichen rotspanischen Manöver, Zwischenfälle, an denen man auf nationalspanischer Seite gar kein Interesse habe, herbeizuführen und Feindschaft zwischen den Mächten und der nationalspanischen Regierung zu säen, die sich wenigstens Mühe gäben, auch der Regierung Francos objektiv gegenüberzutreten. Bedauerlicherweise hätte die englische Presse und auch andere Teile der Weltpresse kritiklos und unkontrolliert die aus Valencia kommenden Meldungen, die unglaubliche Unterstellungen gegenüber der nationalspanischen Regierung und gegenüber Italien enthielten, zum Ausdruck gebracht, ohne eine Stellungnahme aus Salamanca heranzuziehen.

Es sei ferner noch eine Frage aufzuwerfen: Die „Endymion" habe keine Funkanlage gehabt. Das Sinken des Dampfers sei von andern Schiffen nicht beobachtet worden. Der Sender Valencia habe nun die erste Meldung von der Versenkung der „Endymion" zu einer Zeit gefunkt, als die Besatzungsmitglieder, die sich retten konnten, noch nicht einmal die Küste erreicht hatten. Woher wußte man in Valencia von der Versenkung des englischen Schiffes?

Man könne darauf nur eine Antwort geben: Das rotspanische U-Boot, das den Auftrag der Versenkung eines englischen Schiffes hatte, habe sofort funkentelegrafisch seinen Auftraggebern Vollzug des Befehls gemeldet, die dann schnellstens eine für die Gegner Salamancas belastende Meldung veranlaßt hätten.

Die nationalspanischen Behörden legen Wert auf die Feststellung, daß die spanischen Bolschewisten in Cartagena eine U-Bootbasis haben, die von ausländischen Kommunisten befehligt wird.

Gedämpfter Genfer Abgesang

„Volksfront"-Angriffe gegen Italien

‡ Paris, 3. 2.

Die Schlußbetrachtungen der Pariser Presse zu den Genfer Ergebnissen sind begreiflicherweise mehr als kleinlaut. Ein Teil der Rechtspresse gibt immerhin offen zu, daß die Pleite der Genfer Institution sich deutlich genug erwiesen habe. Die „Volksfront"-Blätter wissen keinen anderen Trost, als auf die Solidarität zwischen Frankreich, Sowjetrußland und Sowjetspanien hinzuweisen, indem sie die Reden ihrer Genfer Vertreter entsprechend unterstreichen.

Um von diesem unangenehmen Thema der Genfer Fehlschläge abzukommen, richtet die Linke scharfe Angriffe gegen Italien, wobei sich ihre Behauptungen ausschließlich auf die bolschewistische Version über die Versenkung des englischen Dampfers stützen, ohne von deren Entlarvung durch die nationalspanische Regierung und die italienische Presse Notiz zu nehmen. Auch die Luftangriffe auf spanische Städte spielen hierbei eine Rolle, wobei der „Temps" sogar nicht einmal davor zurückschreckt, den Appell Chautemps' zur Humanisierung des Luftkrieges in Spanien einseitig in dem Sinne zu kommentieren, daß ausschließlich den nationalspanischen Luftstreitkräften ein „Verzicht auf Grausamkeiten" nahegelegt wird, während von den roten Bombenangriffen mit keiner Silbe die Rede ist.

Geburtstagsgratulanten bei Neurath

Führerbesuch im „Haus des Reichspräsidenten"

Berlin, 2. 2.

Der 65. Geburtstag des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath begann mit einer Feier im engsten Familienkreise. Um 11 Uhr fand im Hause des Reichspräsidenten ein Gratulationsempfang statt, in dessen Verlauf die Gefolgschaft des Auswärtigen Amtes, das Diplomatische Korps, zahlreiche Reichsminister und andere führende Persönlichkeiten ihre Glückwünsche aussprachen. Auch viele Glückwunschtelegramme waren eingegangen.

Der Führer und Reichskanzler erschien in den Mittagsstunden im Haus des Reichspräsidenten, um seinem Außenminister zum 65. Geburtstag und 40. Dienstjubiläum seine herzlichen Glückwünsche auszusprechen. Er schenkte ihm ein Gemälde des italienischen Malers Panini, das das Colosseum und den Konstantinbogen darstellt zur Erinnerung an seine langjährige Tätigkeit in Rom.

Um 12 Uhr versammelten sich im Hause des Reichspräsidenten sämtliche in Berlin anwesenden Missionschefs unter Führung des Doyen, des Nuntius Monsignore Orsenigo. Der Nuntius sprach im Auftrage des Diplomatischen Korps seinen Glückwunsch aus und überreichte dem Reichsminister drei praktvolle Silberschalen, gefüllt mit kostbaren Orchideen-Blüten, als Geschenk des Diplomatischen Korps. Der Reichsminister des Aeußern gedachte in seiner Dankesrede mit warmen Worten der guten Zusammenarbeit, die seit vielen Jahren zwischen dem Diplomatischen Korps und ihm besteht. Er drückte seine besondere Genugtuung aus, daß das Diplomatische Korps durch seinen Doyen ihm in so herzlichen Worten den Dank für seine stete Bereitschaft ausgesprochen habe, dem Diplomatischen Korps die Erfüllung seiner Aufgaben zu erleichtern.

Aus der Reihe der zahlreichen im Hause des Reichspräsidenten erschienenen Gratulanten seien erwähnt die Reichsminister Dr. Frick, Graf Schwerin-Krosigk, Funk, Lammers, Seldte, Frank sowie Reichsleiter und Reichspressechef Dr. Dietrich und Botschafter von Ribbentrop. Die Glückwünsche der Marine überbrachte Generaladmiral Raeder. Im Namen des Heeres gratulierte General Rundstedt, im Namen der Luftwaffe General der Flieger Kaupisch.



Weltbild (2) 2

Aufgaben deutscher Kunstpolitik

Von Alfred Rosenberg

Die Zeitschriften „Die Kunst im Dritten Reich" und „Kunst und Volk" sind ab Januar 1938 in der Zeitschrift „Die Kunst im Dritten Reich" vereinigt worden. Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Herausgeber der neuen Zeitschrift, hat in dem Januarheft zu den Aufgaben deutscher Kunstpolitik ausführlich Stellung genommen.

Der Nationalsozialismus stand von Anbeginn an auch auf kulturellem Gebiete in eindeutiger Abwehr gegenüber der gesamten kunstbolschewistischen Bewegung als der Begleiterscheinung des politischen Marxismus, ebenso sehr mußte er aber darauf bedacht sein, überlebte Formen geistloser Nachahmung der Vergangenheit nicht als für sich bindend anzuerkennen. Diese Auseinandersetzungen sind nach der politischen Seite in das Stadium unmittelbarer parteiamtlicher und staatlicher Betätigung getreten. Es zeigte sich bei dieser Betätigung nunmehr eine Randerscheinung unseres Lebens, die aber bisweilen die kulturelle und kunstpolitische Haltung mancherorts verwirren könnte.

Die Tatsache nämlich, daß so mancher tüchtige Nationalsozialist, der tapfer auf sozialem und politischem Gebiet gegen den Marxismus gekämpft hatte, in der Bewertung vieler, einem Kunst-Nihilismus zustrebender Künstler in seiner Haltung unsicher war. Nun ist ohne weiteres zuzugeben, daß gerade hier sicher ein großes Zwischengebiet besteht, und daß das künstlerische Temperament nicht selten einzelne Aeußerungen aufweist, die einmal ins stark Problematische hinüberreichen, ohne daß die Gesamthaltung des Künstlers selbst damit entschieden getroffen würde. Umgekehrt hat mancher Künstler, dessen allgemeine Tätigkeit zweifellos als schönheitsstörend empfunden werden muß, auch Werke geschaffen, die als Einzelprodukte positiv gewertet werden können. Diese Tatsachen können einiges in der schwankenden Bewertung seitens sonst tüchtiger Persönlichkeiten erklären, und es sollen ja die Unterschiede des Temperaments auch in keiner Weise gewaltsam ausgeglichen, sondern nur eine

allgemeine feste stilbildende Grundlage geschaffen werden, von der sie sich organisch einst um so reicher entfalten können. Dieses Fundament, das für die bildende Kunst des Nationalsozialismus entscheidend ist, mag man wohl folgendermaßen umschreiben:

Für die Baukunst einfache, monumentale Formen, die stets von den strukturen Notwendigkeiten ausgehen und somit jene innere bauliche Logik entwickeln, die noch immer, wo ein starker Impuls sich ihrer bemächtigte, zu einer faßbaren Schönheit wurden. Anerkennung, daß einige Formlinien, die Last und Stütze kennzeichnen, ewigen Charakter besitzen und nicht in rein technisch vielleicht mögliche, der inneren Gesetzlichkeit zwischen Schwerkraft und Widerstand aber zuwiderlaufende Spielereien ausarten dürfen. Zur Malerei und Skulptur wird das Schönheitsideal, das nun einmal die Vorstellung des germanischen Menschen ausmacht, wieder zur Herrschaft aufrücken; nicht der Entartete, Kranke und Zerquälte wird im Zentrum nationalsozialistischer Gestaltung stehen, sondern der Starke, Gesunde, in dem sich schöpferischer Wille mit innerer Kraft und äußere charakterstarke Harmonie paart.

Dieses Schönheitsideal wiegt die Mannigfaltigkeit persönlicher Temperamente in keiner Weise auf, hier wird ein starker Wille jede Kleinlichkeit zu vermeiden haben. Das deutsche Naturgefühl, wie es sich in der Liebe zu Tier und Landschaft immer wieder gezeigt hat, ist in den letzten Jahren wieder stark hervorgetreten; eine nationalsozialistische Kunstpflege wird diese Entwicklung mit allen Mitteln fördern, ist sie doch nur ein Ausdruck des allgemeinen deutschen Wesens, das sich in weltanschaulichen Bekenntnissen durch alle Zeiten ebenso deutlich ausgesprochen hat, wie in der biologisch-rassenkundlichen Gesetzgebung des Dritten Reiches.

Wie der Nationalsozialismus stets die Leistung einer starken Persönlichkeit anzuerkennen gewillt ist, so setzt er auch beim Genie stets Arbeit voraus und wird eine strenge Arbeitsdisziplin auch bei einem Künstler zu fordern haben, der vor die Oeffentlichkeit tritt mit dem Anspruch auf Pflege und Anerkennung. Mit allen diesen Abgrenzungen und dem ehrlich fordernden Willen wird der Nationalsozialismus sich also fernzuhalten haben von allen mißgebürtigen Auswüchsen. Aber diese Haltung wird ihn auch bewahren müssen vor jenem Spießbürgertum, das vielleicht unter dem Vorwand der Bekämpfung des Kunstbolschewismus' mühselige Erzeugnisse kleinlicher Pedanterie als Denkmäler großer Kunst einzuführen sich bemühen könnte.

Vor neuen Großkämpfen bei Kanton?

Eine Erklärung Hirotas über die Tschiangkaischek-Regierung

✠ Hongkong, 2. 2.

In chinesischen Kreisen herrschte am Mittwoch wieder beträchtliche Unruhe, da man japanische Großaktionen zur Besetzung der Mündung des Kanton-Flusses und damit eine endgültige Abschnürung Kantons für unmittelbar bevorstehend hält. Nach den chinesischen Angaben sollen die planmäßigen Vorbereitungen zu großen japanischen Truppenlandungen jetzt abgeschlossen sein, und mit der japanischen Landungsaktion wird bereits in den allernächsten Tagen gerechnet.

Die Konton und Hongkong verbindende Eisenbahnlinie wurde am Mittwoch wieder von japanischen Flugzeugen mit Bomben belegt. Das Bombardement, das über zwei Stunden dauerte, wurde von sieben Fliegerstaffeln ausgeführt, die eine große Anzahl von Bomben abwarfen und die Strecke an mehreren Stellen zerstörten.

Wie der Sprecher des Auswärtigen Amtes mitteilte, wurde im japanischen Unterhaus die Frage der Anerkennung von Vereinbarungen, die die Tschiangkaischek-Regierung nach Ausbruch des Konflikts mit Japan mit anderen Ländern abgeschlossen hat, erörtert. Im Unterhaus war, so erklärte der Sprecher, folgende Frage eingegangen: Die Zentralregierung Chinas hat England, Amerika und Frankreich ersucht, sie in Form von Kriegsmateriallieferungen, Anleihen und mit Geheimabkommen zu unterstützen, was einen verlängerten Widerstand gegen Japan vorbereiten sollte. Wie stellt sich die japanische Regierung zu den besonderen Interessen und Rechten der genannten Mächte, die sie für diese Hilfeleistung wahrscheinlich erhalten würden.

Außenminister Hirota antwortete auf diese Anfrage: Selbstverständlich kann Japan keinerlei Vereinbarungen zwischen der früheren chinesischen Zentralregierung und dritten Mächten anerkennen, um so weniger, als der Widerstand der Zentralregierung gegen Japan durch Anleihen oder Kriegsmateriallieferungen dritter Staaten verlängert wird.

„NS.-Gemeinschaftshaus KdF." errichtet

Dr. Ley berichtet über Baupläne der DAF.

Berlin, 2. 2.

Die Deutsche Arbeitsfront hat in der Tiergartenstraße ein „Nationalsozialistisches Gemeinschaftshaus Kraft durch Freude" errichtet, das am Mittwochabend in Anwesenheit sämtlicher Amtsleiter der DAF. seiner Bestimmung übergeben wurde. Anläßlich einer Vorbesichtigung sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über den Sinn des Hauses.

Dr. Ley teilte dabei mit, daß an die Stelle der bisher zumeist von der DAF. benutzten früheren Gewerkschaftshäuser einige wenige große und monumentale Zentralbauten der DAF. treten sollen, von denen nach dem bereits fertiggestellten Schatzamt nunmehr auch dieses Gemeinschaftshaus in der Tiergartenstraße vollendet wurde. Das Haus, das von den Architekten Baurat Schulte-Frolinde und Radolle gebaut wurde, steht den Mitarbeitern der NSDAP. und der DAF. aus Berlin und dem Reiche offen. In künstlerischer Hinsicht wird das Haus von „Kraft durch Freude", Amt für Feierabend, betreut. In der Art der Linienführung und Innenausstattung entspricht es dem Stil, der in ähnlicher Form in den bereits fertiggestellten Großbauten der Partei und des Staates entwickelt ist. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab weiter bekannt, daß in dem dem Gemeinschaftshaus später angegliederten Bürohaus vor allem die Dienststellen des internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" untergebracht werden sollen so daß das Gemeinschaftshaus dann gleichzeitig zum Empfang der ausländischen Gäste dient. „Es ist unser Wunsch und Wille", so erklärte Dr. Ley, „Deutschland zum sozialen Mittelpunkt der Welt zu machen. Den von der ganzen Welt anerkannten Vorsprung, den wir mit unserer sozialen Arbeit und insbesondere mit Kraft durch Freude haben, wollen wir behalten und immer weiter ausbauen."

Dr. Ley teilte dann mit, daß in Uebereinstimmung mit dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Professor Speer folgende Neu- bzw. Erweiterungsbauten der DAF. in Berlin geplant sind: Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Unternehmungen der DAF. und des DAF.-Verlages in einem Großbau am Märkischen Ufer; Zusammenfassung der Betriebsgemeinschaften und Fachämter der DAF. in einen Erweiterungsbau in der Potsdamer Straße, eine große KdF.-Zentralstelle mit angegliederten, großzügigen KdF.-Anlagen und einem KdF.-Hotel und schließlich im Rahmen der neuen Universitätsbauten ein arbeitswissenschaftliches Institut. Ein großer Zentralbau der Deutschen Arbeitsfront werde ferner später einmal im Zuge der Erneuerung Münchens in der Hauptstadt der Bewegung entstehen.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen (in Millionen RM.) im Monat Dezember 1937 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 1170,6 gegen 902,2 im Dezember 1936; bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 351,3 (313,7), insgesamt also 1521,9 (1215,9).

Franco vereidigt seine Regierung

Erster Ministerrat

Burgos, 2. 2.

Im Amtssitz von General Franco fand am Mittwochnachmittag die feierliche Vereidigung der Mitglieder der nationalen Regierung statt. Der Sitzung präsidierte der Staatschef. Als erster leistete Justizminister Graf Rodezno den Eid, mit dem die Minister schwören, dem Staatschef und Generalissimus mit größter Treue als Minister Spaniens zu dienen. Nach der feierlichen Vereidigung begann der erste Ministerrat der nationalen Regierung.

Juden besser behandelt

300 Araber in Palästina verhaftet

Ξ London, 3. 2.

Von einem der in Palästina eingerichteten englischen Militärgerichtshöfe wurden kürzlich zwei Juden wegen Waffenbesitzes zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Wie die Londoner Presse berichtet, wurden diese Urteile nachträglich eigenartigerweise auf 6 bzw. 3 Monate gemildert. Wenn man sich der Strenge dieser Militärgerichtshöfe gegenüber den Arabern erinnert, erscheint diese Tatsache in höchst bemerkenswertem Licht — in den Kämpfen bei Jenin sollen 300 Araber von den englischen Truppen gefangengenommen worden sein. Während die Araber außerdem 15 Tote verloren, betragen die Verluste auf englischer Seite 2 Tote und einige Verwundete.

Gedenkappell für Rosemeyer

Der Auftakt des Kraftfahrsports 1938

Berlin, 2. 2.

Die erste Spitzenveranstaltung des deutschen Kraftfahrsports im Jahre 1938, die „Kraftfahrzeug-Winterprüfung" in Altenberg vom 3. bis 5. Februar wird durch einen Fahrerappell eingeleitet, der auf Anordnung des Führers des deutschen Kraftfahrsportes, Korpsführer Hühnlein, im Zeichen des Gedenkens an Bernd Rosemeyer steht.

Neues vom Tage

Die HJ., der Reichsnährstand und das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda haben gemeinsam eine Werbeaktion für die Landarbeit der Jugend eingeleitet, die am Mittwoch mit einer Kundgebung im „Atrium" eröffnet wurde.

*

Die Deutsche Lufthansa wendet sich in einer Veröffentlichung gegen eine Pariser Falschmeldung, wonach das deutsche Flugboot „Do 17" nach einer Notwasserung bei Dakar gesunken und die Besatzung gerettet worden sei. Ein Flugboot „Do 17" gibt es überdies gar nicht.

*

Die deutschen Wagner-Aufführungen an der Oper von Monte Carlo wurden am Dienstagabend beendet. Die deutschen Künstler wurden stürmisch gefeiert.

*

Zugunsten der evangelischen Kinder in Oesterreich wird in Schweden eine „Reichssammlung" veranstaltet. Im Aufruf hierzu heißt es, daß die Not in Oesterreich während der letzten Jahre furchtbare Ausmaße angenommen habe.

*

In Singapur begannen am Dienstag die großen englischen Manöver. An ihnen sind 27 Kriegsschiffe, 100 Flugzeuge und 10 000 Mann Landtruppen beteiligt.

Rekordflieger in letzter Minute gerettet

Mutige Rettungstat deutscher Flugzeuge im Atlantik

Berlin, 2. 2.

Am Mittwoch früh um 9.10 Uhr startete der bekannte italienische Rekordflieger Mario Stoppani von Natal in Brasilien aus zum Rückflug nach Italien. Auf diesem Flug geriet die Maschine über dem Atlantik in Brand. Auf die SOS-Rufe des italienischen Flugzeuges starteten sofort zwei Dornier-10-Tonnen-Wal-Flugboote vom Südatlantik-Flugdienst der Deutschen Lufthansa. Einem von ihnen gelang es, den Führer der italienischen Maschine, Stoppani, noch in letzter Minute zu bergen, während seine beiden Kameraden leider nicht mehr zu retten waren.

Ueber die Rettung des italienischen Fliegers werden folgende Einzelheiten berichtet: Der schwimmende Flugzeugstützpunkt der Lufthansa, „Schwabenland", der bei der Felseninsel Fernando Noronha liegt, hatte mit dem italienischen Flugzeug in Funkverbindung gestanden. Es meldet um 13 Uhr, daß es wegen einer Motorenstörung nach Natal zurückkehren müsse. Um 15.55 Uhr wurden dann mehrere SOS-Rufe von den Lufthansa-Funkstellen auf der „Schwabenland" und in Natal aufgenommen. Unverzüglich wurden die beiden Dorniewale: „Boreas" unter der Führung von Flugkapitän Blume von Bord der „Schwabenland", und „Samum" unter Führung von Flugkapitän Großschopff von Natal zur Suche ausgesandt. Schon nach 31 Minuten Flugzeit konnte die Besatzung des „Samum", der neben Flugkapitän Großschopff Flugzeugführer Esau, Flugmaschinist Schmischke und Flugzeugfunker Preuschoff angehörten, das brennend im Atlantik treibende Wrack auffinden.

Obwohl außergewöhnlich schlechtes Wetter herrschte, führte Flugkapitän Großschopff ohne Bedenken in echter Fliegerkameradschaft die sehr schwierige Landung durch. Vier Minuten nach dem Aufsetzen des Flugbootes im Wasser befand sich Stoppani schon an Bord des „Samum". Bedauerlicherweise konnten seine beiden Begleiter aus dem völlig zerstörten Flugzeug nicht mehr geborgen werden.

Der „Samum" befindet sich zur Zeit an der Unfallstelle, um dort die aus Fernando Noronha ausgelaufene „Schwabenland" zu erwarten, die das Flugboot voraussichtlich in der Nacht übernehmen wird. Stoppani hatte am 29. 12. 1937 durch einen Flug von Cadiz nach Caravellas in Brasilien einen neuen Streckenweltrekord für Wasserflugzeuge mit einer Leistung von 7000 Kilometern aufgestellt. Er befand sich am Mittwoch auf dem Rückflug in die Heimat. Stoppani zählt zu den bekanntesten Rekordfliegern. Er hat für Italien insgesamt nicht weniger als 19 internationale Flugrekorde errungen.

Bekenntnis zum griechischen Schönheitsideal

Schirach über das neue BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"

Berlin, 2. 2.

Das vom Reichsjugendführer verkündete neue BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" hat überall in der Oeffentlichkeit größtes Interesse gefunden. Im neuen Heft der Führerzeitschrift der Hitlerjugend „Wille und Macht" werden ergänzende Ausführungen über Bedeutung und Durchführung dieses Wertes gemacht.

Es wird an das im letzten Sommer erlassene Verbot von Zeltlagern für Mädel erinnert, das nur der Anfang für eine Erneuerung in der Erziehung der Mädelgeneration von 17 bis 21 Jahren gewesen sei. Was sich für die Jungmädel erzieherisch als wirksam erwiesen habe, könne auf die Dauer nicht gleichzeitig für die unteren gültig sein. Mit Zeltlagern könnten die Mädel von 17 bis 21 nicht zu dem hingeführt werden, das sich das neue Werk als Ziel gesteckt habe: Glaube und Schönheit. Mit dem Bekenntnis zum griechischen Schönheitsideal und mit dem Einsatz einer großen Sportbegeisterung seien die Menschen in Deutschland schöner geworden. Die Freude am schönen Menschen müsse mit der weiblichen Eitelkeit erwachen, müsse mit einer Körperpflege und Eleganz sich verbinden. Tanz und sportliche Spiele, Geselligkeit und Anteilnahme am kulturellen Leben würden Rahmen der erzieherischen Einrichtungen des neuen Werkes bestimmen und den Idealtyp junger deutscher Mädchen prägen. Als selbstverständlich wird hervorgehoben, daß auch ein nicht mit allen Gaben der Natur ausgezeichneter Mensch in diesem Werk gleichberechtigt ist. Er soll die Stiefmütterlichkeit der Natur nicht noch durch mangelhafte Pflege und Verachtung des Eleganten erhöhen. Das Schönheitsideal sei im weitesten Sinne zu verstehen in der Bejahung alles Schönem im eigenen Leben wie im Leben der Nation.

Besondere Ausführungen werden dann noch über die kulturelle Führung der Mädel gemacht. Statt des Weges der Belehrung und Aufklärung soll der Weg des Erlebens gegangen werden. Schon beim Jungmädel, das in den Werksabenden mit einfachsten Bastelein beschäftigt ist, oder auf einer kleinen Blockflöte ein einfaches Lied bläst, beginnt die kulturelle Führung. Von der Werksarbeit aus erwächst den Mädeln der Instinkt, der sie später befähigt, auch in der Eleganz echt, d. h. wesensgemäß zu bleiben. Auch für den Weg zur Musik und zum Theater werden die ersten Grundlagen schon beim Jungmädel gelegt.

Ermutigung für Nahas Pascha

Das ägyptische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Kairo, 2. 2.

Das ägyptische Abgeordnetenhaus ist am Mittwochnachmittag — drei Stunden vor dem Sitzungsbeginn — durch königliches Dekret aufgelöst worden.

Nach Bekanntwerden des Auflösungsdekrets zog Nahas Pascha mit sämtlichen Wafd-Abgeordneten vor das Parlamentsgebäude, fand jedoch verschlossene Türen. Er hielt sich in der Wandelhalle auf und weigerte sich zunächst, der polizeilichen Aufforderung, das Gebäude zu verlassen, nachzukommen. Nach einiger Zeit zogen die Wafd-Parlamentarier jedoch geschlossen wieder zum Saadi-Klub, um keineswegs den Anschein einer Auflehnung gegen den Beschluß des Königs zu erwecken.

Die Neuwahlen erfolgen innerhalb der verfassungsmäßigen Frist von zwei Monaten. Die erste Sitzung des neuen Hauses ist auf den 12. April festgesetzt. Nach den unterschiedlichen Erklärungen der Mahergruppe, daß sie die parlamentarische Mehrheit erringen würde, wirkt die Auflösung des Parlaments vor der Sitzung überraschend und bildet eine Ermutigung für Nahas. Die Hoffnung der Mahergruppe auf eine Zwischenregierung ist nun endgültig gescheitert. Nach allgemeinem Eindruck bedeutet die Auflösung einen Schlag für Maher, da er kaum in der Lage sein dürfte, ohne Regierungsunterstützung einen aussichtsreichen Wahlkampf zu bestehen.

Die Führer der Wafd-Partei, Nahas und Makram, haben im königlichen Palast eine Bittschrift überreicht, in der die Einsetzung einer neutralen Regierung für die Wahlzeit verlangt wird.

Zwei Kreuzer mit Kurs Valencia

Undurchsichtige britische Flottenbewegung

London, 2. 2.

Wie aus Gibraltar berichtet wird, haben die Kreuzer „Southampton" und „Newcastle" den Hafen verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Valencia. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, steht die Ausfahrt mit der Versenkung des britischen Dampfers „Endymion" im Zusammenhang. Nach dem ursprünglichen Programm sollten die beiden britischen Kriegsschiffe heute in Palma auf Mallorca einlaufen. Von amtlicher Seite wurde keine Erklärung zu dem Anlaufen Valencias gegeben.

Vorgeschichte als Grundlage

Ausweitung unseres Geschichtsbildes

Berlin, 2. 2.

Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes hat die Gau-Sachbearbeiter zu einem Reichslehrgang für deutsche Vorgeschichte nach Bayreuth zusammenberufen. Reichshauptstellenleiter Stricker eröffnete den Lehrgang mit der Feststellung, daß es gelte, die Irrlehren der Vergangenheit endgültig zu beseitigen.

Der Reichsfachbearbeiter für Vorgeschichte, Professor Dr. Reinerth, gab dann eine grundsätzliche Darstellung der Vorgeschichte als Grundlage unserer neuen Geschichtslehre. Jeder Lehrer und Volkserzieher hat danach folgende drei Leitlinien herauszuarbeiten: 1. Die Germanen sind keine Barbaren, sondern Träger einer eigenen Kultur. 2. Die deutsche Geschichte beginnt bei den Hünengräbern der Heide. 3. Die politische Geschichte ist ohne den Norden undenkbar. Heute seien noch allzu viele von einem veralteten Schrifttum abhängig.

Die Ausweitung unseres Geschichtsbildes bedeute zugleich eine Vertiefung, die geeignet sei, die Freude und den Stolz auf unsere Vorfahren zu steigern. Indem wir auch schon in der Vorzeit Vorbilder fänden, erweckten wir bei der Jugend und jedem Volksgenossen echte Begeisterung.

Drei suchen eine Frau

Roman aus zwei Welten von Armin O. Huber

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 35

Nr. 19) (Nachdruck verboten)

Vor den Hotels spielte sie die vornehme Dame von Welt. Kein Wunder, daß man den beiden Zimmer gab, die eigentlich nur ein Fürst oder Großkapitalist bezahlen konnte. Doch was fragte ein unsinnig Verliebter nach der Rechnung. Sie war ihm noch nicht hoch genug. Er schenkte ihr einen teuren Weißfuchs, Modellkleider und vieles andere. Die Freunde sollten staunen! Sollten meinen, er habe eine Großfürstin zur Braut! Acht Jahre Busch machten sich bei Willem erst jetzt bemerkbar. Er geriet in einen Taumel der Genußsucht. Unaläubig hatte er früher gelächelt, wenn man ihm in Amerika von den Pelzjägern und Prospektoren erzählte, die binnen weniger Tage viele Tausende von Dollars verjubelten, um sich für ein paar entbehrsame Jahre schadlos zu halten. Das gleiche war jetzt über Willem gekommen. Diese Frau hatte den Stein nur ins Rollen gebracht; er war nicht mehr aufzuhalten. Und sie rollte gern polternd mit ins Tal hinab, das tief drunten gähnte...

•

So fuhr eines Tages ein „elegantes" Paar in ein schwäbisches Dörfchen ein. Eine Dame mit Weißfuchs, ein Herr am Steuer eines wunderbaren Kompressors. Die Dorfjugend lief und blieb neugierig in der Entfernung stehen. Die Bauersfrauen lugten hinter den Vorhängen ihrer Fenster neugierig hervor. Die Männer reckten auch wohl die Köpfe, taten im ganzen aber ziemlich unbekümmert. Was gingen sie diese Leute schließlich an? Menschen, die offenbar nichts zu tun hatten! Sie waren wohl kaum Deutsche. Hätten sie ihr Geld gescheiter auf die „Kasse" getragen, anstatt mit solch einem Wagen herumzuprotzen!

Dorfmädchen kicherten über den „Pelz im Sommer". „Die is jo net ganz gscheit im Oberstüble!" sagten sie. Willem hielt bei einem Bauern an, der mit einer Dunafuhre an ihm vorbei wollte. Inge rümpfte die Nase, doch Willem schien der Duft nicht zu stören. „Hm!" flüsterte das Mädchen, „das ist ja nicht zum Aushalten!" — „Das riecht doch gut!" lachte Willem, und zum Bauern gewendet, fuhr er fort: „Heh! Kennt ihr hier einen namens Peter Kühn." Der Bauer hielt an. „Hüüüüüüüah!" sagte er zu seinen Kühen. Er hatte sehr gut gehört, was Willem fragte, aber er tat, als habe er es nicht verstanden, um während der Wiederholung der Frage die Antwort genau überlegen zu können. Dann sagte er: „Ob i einen Peter Kühn kenne?" — „Ja!" rief Willem. „Den Amerikaner?" — „Ja!" — „Der erst kürzli g'kommen ist aus Amerika?" — „Ja!!"

Der Bauer kratzte sich hinterm Ohr. „Ja, da müßt ihr zu seinem Onkel gehn — dem Bürgermeister — der wohnt da hinten — da um die Ecken, wo das Haus mit dem Giebel steht — — seht ihr den Hahn dort? Gleich daneben ist's Bürgermeisteramt.

Ein junger Mann war stehengeblieben und hatte dem kurzen Zwiegespräch gelauscht. Es war der Forstgehilfe, der seinerzeit Gretel die baldige Ankunft Peters verraten hatte. Er lachte jetzt. „Er soll doch die Gretel fragen!" sagte er und ging weiter. „Die Gretel?" meinte Willem verwundert. Der Bauer kratzte sich jetzt unter der Mütze. „Daß is so ä Sach!" meinte er nachdenklich. „Die Gretel hätt' halt den Peter gern gehabt, aber er hat sie net gewollt." — „Wo wohnt denn diese Gretel?" — „Da hinten im Wald auf dem Ziegelhof — — Hüh!" Der Bauer fuhr weiter, und Inge atmete auf. „Nette Menschen", sagte Willem. „So gemütlich. Das erstemal, daß ich in Süddeutschland bin. Aber gehen wir mal zu dem Bürgermeister!"

Peters Onkel benahm sich ziemlich seltsam vor Willem und dessen „Braut". Peter sei wieder weggefahren, wohin, wisse er nicht, wahrscheinlich nach Amerika... — „Aber das ist doch unmöglich!" schnaubte Willem. „Wir wollten uns doch erst treffen!" Der Bürgermeister zuckte mit der Achsel. Er war verschwiegen wie ein Grab. Und dem Sekretär hatte er eine Tracht Prügel versprochen, wenn er eine Silbe von dem Vorgefallenen verriet. Unverrichteter Dinge mußten Peter und Inge wieder abziehen. „Nette Menschen!" lachte das Mädchen spöttisch. „So gemütlich und hilfsbereit! Da sind mir meine Bekannten schon lieber!" — „Ach, das verstehst du nicht!" brummte Willem. Der erste Streit des „zukünftigen Ehepaares". Aber, was sich zankt, liebt sich. „Komm, Lieber, fahren wir nach Baden-Baden", lenkte Inge ein, „da gibt es ein Spielkasino, und jetzt ist es in der Saison — sicher ist dieser komische Peter auch dort. Dem war's hier zu wenig interessant!" — „Ach was!" knirschte er. „Erst fahren wir jedenfalls zu dieser Gretel — ich kann das alles nicht verstehen. Mit dem Peter stimmt etwas nicht! Er ist mir manchmal auch so komisch vorgekommen — und dem Sepp genau so."

Bald danach fuhren sie mit ihrem auffallenden Wagen auf steinigen und sumpfigen Waldwegen zum Ziegelhof. Es ging nicht mehr ganz so schnell vorwärts wie auf den Autobahnen. Willem mußte das Reisetempo von hundert Stundenkilometer auf zwanzig und weniger verkürzen. Manchmal blieb es ganz im Sumpf stecken, und ein „feiner Herr" mußte aussteigen und ein bißchen schieben, während eine „feine Dame" in dem roten Ledersitz saß und sich die Lippen auffrischte. Willem schimpfte fürchterlich, denn das „Kompressorchen" mag seine vierzig Zeniner. Alle Schwarzwälder Romantik zog spurlos an ihm vorüber. Moderne Technik saß ihm teuflisch im Nacken und trieb ihren Jux mit ihm. Es gab eben noch nicht das Auto, mit dem man hätte einen richtigen schönen Wald auskosten können, es sei denn, daß man benzinversessene Landstraßen entlangfuhr, auf denen man regelmäßig von anderen „Naturliebhabern" angeräuchert und vergast wurde. Endlich ging es nicht mehr weiter. Hilflos stak der Kompressor im Dreck. Uralter Wald lachte schadenfroh auf das moderne Unwesen herab, dessen Räder im Schlamm schlürften und selbst mit „140 PS" nicht von der Stelle konnten. Eine Ameisenstraße überquerte den Weg auf einer trockenen Erhöhung. Unter Tannengebüsch wuchsen Fliegenpilze, die karminrot in den Tag hineinleuchteten. „Wie schön!" rief Inge, als sie sie entdeckt hatte und wollte nach ihnen greifen.

„Giftig!" warnte Willem, der sich müde an eine Böschung gesetzt hatte und mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirne wischte. Ernüchterung war über ihn gekommen. Donnerwetter, seine Kasse hatte sich fast ganz geleert! Er besaß ja nur mehr hundert Mark! Hundert Mark und dann nichts mehr! Hatte nicht auch er nach einem Fliegenpilz gegriffen, der wunderbar leuchtete und sich nachher als giftig erwies. Nur war niemand da, der ihn warnte. Willem sah Inge von der Seite an. Wie schön sie doch war! Wie wunderbar sie duftet! Konnte so etwas giftig sein? Er schaute nach den Fliegenpilzen. Waren sie nicht auch wunderbar schön? Rot, weißgetupft, frisch, sauber und zart. Und dennoch giftig! Es war ihm plötzlich ganz elend zumute. Doch vielleicht wurde dieses unangenehme Gefühl nur durch die Ueberanstrengung verursacht, die das famose Automobil über ihn gebracht hatte. Achttausend Mark Schulden, dachte er entsetzt. Das Haus wird gewiß langen, um sie zu decken. Gott sei Dank! Ich habe eine Rückfahrkarte in den Busch, ich fange von vorne an — wieder ganz von vorne! Ich kann mich vor meinen Freunden ja gar nicht blicken lassen! Sie lachen mich ja aus. Wie gut, daß wir den Peter nicht getroffen haben. Der hätte bestimmt gedacht, ich sei verrückt geworden! Ich war betrunken — einfach besoffen! Ich taugе halt nichts!

„Was hast du nur, Willi?" fragte Inge, die jetzt neben dem Auto stand und an ihrem Fuchspelz herumrückte, der eleganz über ihrer linken Schulter hing. Er antwortete erst nach einer Weile. „Ich habe die Dummheiten ausgeschwitzt und gemerkt, daß ich nur mehr hundert Mark besitze." Jetzt nützt nur brutale Offenheit dachte er. Sie schaute ihn merkwürdig an. „Aber du bist doch ein Millionär, hast du gesagt!" rief sie aus und machte große Augen. „Quatsch!" stöhnte er. Sie biß sich auf die Lippen. Dann begann sie mit einemmal laut und hell zu lachen, daß sie kaum mehr auf den Beinen zu stehen vermochte. Was hat sie nur? überlegte er verwundert. Sie deutete auf ihn und stammelte zwischen wahren Lachsalven: „Der Millionär aus Amerika!" Sie mußte sich hinsetzen, um nicht umzufallen. Verfehlentlich trat sie dabei in ein Morastloch, und ein Stöckelschuh blieb darin stecken. Sie schaute auf ihren verschlammten Schuh und lachte nur noch mehr. Mit einer Hand stützte sie sich auf seine rechte Schulter. „Du", rief sie aus, „mein reicher Onkel aus Amerika ist genau so gelogen wie dein Millionär! Ach, da sind wir beide aber reingefallen!"

Sie legte sich quer über seine Knie und faßte mit den Armen nach oben, um seinen Kopf zu sich herabzuziehen. „Gauner, du!" sagte sie lachend. „Gleich und gleich gesellt sich doch gern. Du — ich hab' dich trotzdem lieb. Ich glaube, ich könnte auch ohne Auto leben, nachdem es wohl nicht mehr anders geht. Du, wie ist's denn im Urwald? Kann man sich da die Zähne auch mal putzen? Und sich waschen, wenn man im Dreck steckengeblieben ist? Und — was machen eigentlich da die Frauen, wenn sie — wenn sie — wenn sie zum Beispiel ein Kind kriegen, ich meine nur so?" — Er schaute furchtbar erstaunt auf sie herab. — „Dann gehen sie ins nächste Hospital, in eine Missionsstation oder so — warum?" — „O — nichts! Ich wollte nur mal wissen, jetzt, nachdem wir beide im Dreck sitzen, muß man sich um so verschiedenes bekümmern!" Sie richtete sich halb auf. „O, mein schöner Schuh — und meine Strümpfe — wie sie aussehen!" Er begann genau so zu lachen, wie sie das vorhin getan hatte. „Inge", sagte er dann. „Willi", flüsterte sie. Und sie vergaßen den Schlamm, in dem sie saßen, sie vergaßen alles ringsum.

8.

Totts fuhr 1. Klasse und hatte obendrein noch eine außengelegene Luxuskabine mit Bad und gesondertem Parlor belegt. Das gehörte sich so für eine reiche Amerikanerin, die etwas auf sich hielt. Sie wechselte mehrmals am Tage ihre Garderobe, ließ sich mindestens einmal frisieren, maniküren oder gar pediküren. Im Schwimmbad erschien sie am frühen Nachmittag im seichten Badeanzug, der weniger für das kühle Wasser, als das interessierte Auge der Männer und den neidischen Blicken mißgünstiger Frauen berechnet schien. An Bord nannte man sie „American Beauty", und da es Sitte war, daß eine junge, hübsche Dame am Kapitänstisch im Speisesaal saß, schien es für Totts selbstverständlich, diesen Ehrensitz für sich in Anspruch zu nehmen. Außer dem würdigen, auf vieles gefaßten Seekapitän, saß da auch noch ein eleganter dunkler Herr mit seiner reizenden jungen Schwester am Tisch, ein gewisser Prince de Rascelle, ein charmanter Tischnachbar und unterhaltsamer Reisegefährte. Am meisten beeindruckte Totts der „Prince"; zwar kam sie aus einem durch und durch demokratischen, beziehungsweise republikanischen Land, in dem man bekanntlicherweise nichts von hohen Titeln wissen wollte. Aber gerade deshalb war der Gegensatz für Totts vielleicht um so verführerischer. Was galt ein Mister Sowieso neben einer Hoheit Prinz Soundso!

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)



Mark Twains Handelsgeschäft

Es war ein strenger Winter in Washington, und Mark Twain irrte in der Stadt umher mit Hunger im Gedärm und ohne einen Dollar im Sack. Müde und verzweifelt blieb er vor einer Wirtschaft stehen, wo Würste lockten. Da trottete ein schöner Jagdhund daher und stellte sich neben den Dichter mit gleichem Interesse für die Würste.

Es dauerte nicht lange, so kam ein General daher und blieb, das Tier bewundernd, stehen.

„Ein prächtiger Hund, nicht wahr?" sagte Mark Twain, als wenn es der Teufel ihm eingegeben hätte.

„Ja", antwortete der General, „wollen Sie ihn mir nicht verkaufen? Ich biete drei Dollar."

Donnerwetter. Mark Twains Hunger nahm keine Vernunft an und das Geschäft wurde gemacht. Der General ging mit dem Hund in das Wirtshaus hinein. Gleich darauf kam aber auch der Besitzer des Hundes vorbei und fragte den Dichter:

„Haben Sie hier nicht zufällig einen Jagdhund gesehen?"

Der Hunger schwieg nicht.

„Wenn Sie mir drei Dollar geben, verschaffe ich Ihnen den Hund wieder!" sagte er.

Mit Freuden ging der Besitzer darauf ein. Mit dem empfangenen Geld ging Mark Twain zum General, löste den Hund wieder aus und stellte ihn dem Besitzer zu. Drei Dollar ehrlichen Gewinns! W. Sp.

Die kosmischen Einflüsse auf den Menschen

Wie steht es mit der wissenschaftlichen Erforschung dieser Einflüsse

Von Dr. Bernhard Düll

Wieviele unter uns machen sich klar, daß wir in der Nachbarschaft eines Sternes leben, der einen 1 300 000 mal so großen Raum einnimmt wie unsere Erdkugel, daß dieser Stern — unsere Sonne — an seiner Oberfläche eine Temperatur von 6000 Grad besitzt, und daß jeder einzelne Quadratmeter der ungeheuren Oberfläche 100 000 Pferdestärken in Form strahlender Energie in den Weltenraum hinausschießt, nicht nur in Form von Licht und Wärme, als Ultraviolett- und Röntgenstrahlen, sondern auch in Form von elektrisch geladenen Teilchen. Fast banal scheint es, daran erinnern zu müssen, daß jegliche Bewegung unserer Atmosphäre, unserer Flüsse und Meere, ja, jegliches Leben auf der Erde erst durch diese Strahlungen ermöglicht wird und urplötzlich aufhören würde, wenn diese Energiezufuhr aus dem Kosmos einmal wegbliebe.

Unterliegt nun die Sonne in ihren mannigfaltigen Energieäußerungen Schwankungen, dann müssen sich diese auch in allen irdischen Erscheinungen widerspiegeln. Die genaue Feststellung dieser Schwankungen und ihres Einflusses auf die Lebensvorgänge hat mit Mystik nicht das allermindeste zu tun.

Die einzigen Vorkommnisse des menschlichen Lebens, für die ein genügend zuverlässiges statistisches Material zur Verfügung steht, sind Geburt und Tod. Gestützt auf ein solches Sterbematerial und auf genaue Beobachtungen der zu bestimmten Zeiten sich häufenden und für irdische Maße ganz gewaltigen Ausbrüche der Sonne, bei denen enorme Energiebeträge in Form elektrisch geladener Teilchen und in Form elektromagnetischer Wellen in den Weltenraum ausgestoßen werden und u. a. auch auf den Erdball einstürzen, sind in den letzten Jahren umfangreiche Untersuchungen in verschiedenen Ländern ausgeführt worden. Einem Teil der deutschen Untersuchungen lagen über 200 000 in Kopenhagen, Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Zürich und Budapest erhobene und nach einzelnen Tagen, Todesursachen und anderen Merkmalen geordnete Sterbefälle zugrunde, während sich ein anderer Teil, bei dem das Material nach Wochen aufgeteilt wurde, auf mehr als drei Millionen Fälle bezog. Die Ergebnisse dieser Arbeiten haben es sehr wahrscheinlich gemacht, daß an Tagen mit besonders heftigen Sonneneruptionen und den damit zusammenhängenden erheblichen Störungen des Erdmagnetismus, der Luftelektrizität und der Erdströme Erkrankungsbereitschaften in Erkrankungen überkrankungsbereitschaften in Erkrankungen übergehen können und bei bereits bestehenden schweren Erkrankungen der Tod ausgelöst werden kann.

Es scheint, daß die Erkenntnis dieser Beziehungen zwischen Mensch und Sonne auch das Verständnis fördert für die schon im Altertum und besonders im Mittelalter ernsthaft studierte Mondabhängigkeit des Menschen. Große Bedeutung kommt den Ergebnissen eines Frankfurter Gynäkologen zu, der an Hand von über zehntausend, im Laufe von 14 Jahren erhobenen und eingehend studierten Fällen nachgewiesen hat, daß zur Zeit von Neumond und Vollmond ein stark gehäuftes Auftreten der weiblichen Periode zu beobachten ist, dem eine Phase der Zurückhaltung vorangeht. Erklären lassen sich diese auffälligen Zusammenhänge am ehesten noch dann, wenn man annimmt, daß die von der Sonne kommenden elektrisch geladenen Teilchen durch den Mond, der mit ziemlicher Sicherheit selbst eine elektrische Ladung trägt, je nach seiner Stellung zur Erde etwas gebündelt oder zerstreut werden.

Ganz ähnlich wie bei den Mondeinflüssen kommen auch die meisten der bioklimatisch sehr bedeutsamen Tagesrhythmen und Jahresrhythmen erst durch das Zusammenwirken der Eigenbewegungen der Erdkugel und der verschiedenen sie treffenden kosmischen Strahlungen zustande.

Tagesrhythmen sind gerade für die wichtigsten Ereignisse im menschlichen Leben, nämlich für Geburt und Tod, sicher festgestellt. So weiß man, daß die größte Wahrscheinlichkeit das Licht der Welt zu erblicken, zwischen 2 und 5 Uhr früh vorhanden ist. Auch für die allgemeine Sterblichkeit ist ein 24-Stunden-Rhythmus mit einem Gipfel in den frühesten Morgenstunden einwandfrei nachgewiesen.

Von nicht geringerer Wichtigkeit als die Tagesrhythmen sind die Jahresrhythmen, welche die Häufigkeit vieler Erkrankungen, z. B. an den Organen der Atmung und des Kreislaufes, an Gelenkrheumatismus, an Gicht usw. bestimmen. Dementsprechend findet sich ein deutlicher Jahresrhythmus auch in der allgemeinen Sterblichkeit, mit einem Gipfel in den Wintermonaten. Gleichsam als Ersatz für diesen Ausfall an Menschen setzt gegen Ende des Winters ein Anstieg der Geburtenziffern ein, der sich zurückführen läßt auf die bekannte Häufung von Konzeptionen in den Monaten April—Juli. Niemand zweifelt heute mehr daran, daß es ein starkes jahresperiodisches Schwanken auch in den Funktionen der Drüsen gibt und eindringlich beweisen die Statistiken der Selbstmorde, daß sich die meisten Menschen zum Freitod nicht in dem mit Not verbundenen Winter, sondern in dem die Lebensbedingungen erleichternden und das Gemüt erfreuenden Frühling und Frühsommer entschließen.

Die Aufzählung der biologisch bedeutsamen kosmischen Faktoren wäre unvollständig, wollten wir zum Schluß nicht auch der sogenannten Kosmischen Ultrastrahlung gedenken, die seit Jahren auf dem Forschungsprogramm der angesehensten physikalischen Institute des In- und Auslandes steht. Es handelt sich hierbei um eine aus dem Weltraum in die Erdatmosphäre gelangende und diese teils durchdringende Teilchenstrahlung von hoher Geschwindigkeit. Beim Auftreten dieser äußerst energiereichen Teilchen auf Atome und Moleküle entstehen Sekundärstrahlen, die teils aus elektrisch geladenen Teilchen bestehen, teils auch wellenförmiger Natur sind. Diese Sekundärstrahlungen, von denen einige in Form von regelrechten Schauern auftreten, haben sich als biologisch sehr bedeutsam herausgestellt. Es sei erwähnt, daß nach Ansicht eines bekannten deutschen Physikers längs der Bahn eines solchen „Ultrastrahlungs-Geschosses" eine ganze Wolke zerstörter organischer Moleküle zurückbleibt und er es für möglich hält, daß durch einen „Volltreffer" ein Zellkern zerstört wird, oder zumindestens seine Teilungsfähigkeit verliert. Vielleicht ist das Altern der Menschen, der Verlust der Zeugungsfähigkeit, oder das spontane Absterben einer Zelle ohne erkennbaren Grund eine Folge dieser Ultrastrahlung.

Dresdens Kunstpreis fiel in drei Teile. Der im Vorjahre gestiftete Kunstpreis der Stadt Dresden ist am 30. Januar zum zweitenmal verliehen worden. Während 1937 ein Meister der Tonkunst, der Dresdener Komponist Joachim Gottfried Müller den Preis erhielt, wurde er diesmal hervorragenden Leistungen auf den Gebieten der bildenden Kunst und des Schrifttums zuerkannt. Der Kunstmaler Alexander Schaaff, die Lyrikerin Eleonore Lorenz (beide aus Dresden) und der Bühnendichter Prof. Otto Erler in Weimar sind die gemeinsamen Träger des Kunstpreises für 1938.

Bachfest in Eisenach. Die Stadt Eisenach wird auch in diesem Jahre ihres großen Sohnes Johann Sebastian Bach durch Veranstaltung eines Bach-Festes gedenken, das künftig alljährlich wiederholt werden soll. Für die Veranstaltungen, die am 19. März beginnen, konnte eine Reihe hervorragender deutscher Künstler gewonnen werden. Den Ausklang des Festes bildet die Aufführung der großen Johannis-Passion am Karfreitag.

Deutsches Gastspiel einer berühmten italienischen Schauspielerin. Die berühmte italienische Schauspielerin Emma Grammatica wird voraussichtlich im Frühjahr eine Deutschland-Gastspielreise unternehmen, die in Berlin beginnen soll. Die Künstlerin wird in einer neuen Komödie von Contini „Der Spaziergang mit dem Teufel" zum ersten Male in deutscher Sprache spielen.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld.
Schulstraße 20. Fernruf 351—353.
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Dr. Hans Seel, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gerichte: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: i. V. Erich Bigalke, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig D. A. XII. 1937:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	über 28 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

In tiefstem Schmerz zeigen wir hiermit an, daß heute abend 6 Uhr unsere herzliebe, treue, gute und tapfere Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Meinert

in der Blüte ihres Lebens sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Paula Riewe geb. Meinert
Alma Meinert
Erna Dellbrügge geb. Meinert
Adele Finhold geb. Meinert
Heinrich Riewe
Paul Dellbrügge
Hans Finhold
Friedel Engelhardt als treue Freundin

Steinhagen, Halberstadt, Münster, Amshausen, Bielefeld, 1. Febr. 1938

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 5. Februar 1938, nachmittags 2½ Uhr, vom Elternhause aus statt.

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Verlobte

Clarholz: Gertrud Kalthoff-Westfechtel mit Heinrich Topp-Borjohann.

Gestorben

Clarholz: Maria Leeme, geb. Huerkamp, 57 Jahre.
Badersloh: Franz Austerhoff, 15 Jahre.
Beckum: Heinrich Schmiemann, 63 Jahre.
Wiedenbrück: Hermann Sudbrock, 69 Jahre.
Bad Salzuflen: Wilhelm Hillebrenner, 67 Jahre.
Brockhagen: Auguste Lindert, geb. Wehmeyer, 72 Jahre.
Gohfeld: Karoline Frentrup, geb. Detert, 67 Jahre.
Bad Oeynhausen: Marianne Freusberg, geb. Fusbahn, 56 J.

Prima Vollheringe 10 Stück 45 Pfg.

im Anschnitt 500 g: Seelachs . . . 30 Pfg. Kabeljau . . . . . 35 Pfg.
500 Gramm: Seelachs-Filet . 38 Pfg. Kabeljau-Filet . . 48 Pfg.

ferner

Angelschellfisch, Heilbutt, Rotzunge, Seezunge
Geleeheringe / Rollmops / Bismarckheringe
Ia Qualität, Marke „Boyenfisch". 1-Kilo-Dose 75 Pfg.



Obernstr. 22
Telefon 473 u. 1116

Kleiderpflege Zentrum
Ruf 2045 Klosterplatz Ruf 2045
Sämtliche Reparatur- und Bügelarbeiten
Annahme chemisch. Reinigung u. Färben



Durch tiefen, traumlosen Schlaf

steigt man beim ersten Klingeln des Weckers frisch und munter aus dem Bett. - Sie auch?? Oder fehlts am richtigen Schlaf, wie bei so Vielen!? Versuchen Sie einmal rote *Ruhe-Perlen*, schon vielen brachten diese kleinen roten Perlen gesunden Schlaf. Rote *Ruhe-Perlen* sind vollkommen unschädlich und enthalten nur pflanzliche Bestandteile des bekannten Baldrians. Vollkommen geruch- und geschmacklos! Pak. -.50 und 1.-

Verkaufsstellen: **Drog. Hergeröder** im Crüwell-Haus; **Drog. Battig**, Niederwall; **Drog. Riemeier**, Jahnplatz; **Drog. Seelhorst**, Paulusstraße; **Drog. Zarnitz**, Jöllenbecker Str. 1; **Drog. Meyer zu Bentrup-Gebrüder**, Heeper Straße 29; **Drog. Nier**, Ulmenstraße 5. Brackwede: **Drog. Plassmann**



Ausgelitten hab ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruhn,
die ich nicht mehr fühle.

Dienstag morgen, 1½ Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Niemann

geb. Heitmann

kurz vor ihrem 67. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Niemann
nebst Angehörigen.

Brackwede, den 1. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Februar 1938, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Brackwede, Hügelstraße 31, aus statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sagen wir allen **herzlichen Dank.**

Gustav Nucklies
nebst Angehörigen

Bielefeld, im Febr. 1938

König's Kaffee
TÄGLICH FRISCH
Rösterei Goldstr. 14

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33
Ruf 922

Artikel für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege
Gehringer
Parfümerie Markt 11

Eichenschlafzimmer mit Schrank, 180 cm br., kompl., einschl. Matratzenrahmen, für 300.- frei Haus abzugeben. **Heinrich Heilmann**, Tischlerei, **Westkilver**, 10 Minuten v. Bahnhof Bruchmühlen. Annahm. v. Ehedarlehen.

Inserieren bringt Gewinn!

Den Wäsche-Spar-Sack
für 3.— RM. von **Wäscherei Lehmkuhl**, Sedanstraße 26
Telefon 2388 Prompte Lieferung

Kauf-Gesuche

3½ To.-Lastwagen
gebraucht, für Fahrschulzwecke, zu kaufen gesucht. Angebote unter **E M 1516** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Der beste Nierenwärmer
ist eine weiche Flanellbinde mit **Katzenfell** sowie gegen Rheuma, Ischias. Preis nur 3,95 RM. 3 Tage ohne Geld zur Ansicht. **Max Gräfe, Tiefensee** über Delitzsch.

DIE KUNST IM DRITTEN REICH

Die Kunstzeitschrift des neuen Deutschlands

Herausgegeben von Alfred Rosenberg, dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. / Ständiger künstlerischer Beirat: Prof. Richard Klein, Direktor der Akademie für angewandte Kunst, München, Prof. Leonhard Gall, München, Prof. Albert Speer, Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Dr.-Ing. Fritz Todt, Generalbauinspektor für das deutsche Straßenbauwesen

Die Unterstellung der Zeitschrift unter die Leitung Alfred Rosenbergs, des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. sowie die Mitwirkung der an den verantwortlichen Stellen tätigen künstlerischen Mitarbeiter des Führers werden es mit der bereits durchgeführten weitgehenden Ausgestaltung der äußeren Form ermöglichen, die großen Kunstleistungen des Dritten Reiches in einer Weise zu begleiten, die ihrer würdig ist, und die Aufgaben zu erfüllen die der Führer der „Kunst im Dritten Reich" als der führenden Kunstzeitschrift Deutschlands gestellt hat

Preis des Einzelheftes RM. 1.—

Vierteljährlicher Bezugspreis RM. 3.—

Probenummern stehen in beschränkter Anzahl zur Verfügung / Bezug durch jede Buchhandlung und durch die Postanstalten

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München 22

Für die überaus herzliche Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Frau Karl Siebrasse u. Kinder

Bielefeld, im Februar 1938

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Wilhelm Rottmann.**

Im Februar 1938.

H. Vormbrock
Beerdigungs-Institut
Rohrteichstr. 5 Ruf 5344

In unserem Bankhause

Rathausstraße 11

sind 100 qm schöne, helle Räume, geeignet **für Büro oder Praxis,** ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Hauptgeschäftsstelle Fernruf 5241

Zinkwaren
Eimer, Wannen, sämtl. Geschirre in allen Größen.
Fischer & Lehmann
Eisenwaren, Bielefeld-Schildesche
Engersche Straße 268 12.2

Zu vermieten
Büroräume
helle, moderne, ca. 160 qm, Bahnhofstraße 44, parterre, zu vermieten.
3.2. **Knemeyer & Müller.**

Käse:

Edamer Brotkäse 40%	125 Gramm	25 Pfg.
Schweizerkäse vollfett	125 Gramm	30 Pfg.
Richters Kochkäse	Dose	40 Pfg.
Romadour-Käse	Stück	22 Pfg.
Molkereikäse	Portion	25 Pfg.
Mainzerkäse	Rolle	20 Pfg.
Estorf-Camembert	125-Gramm-Schachtel	30 Pfg.
Konsumplockwurst (gut abgehangene Ware)	500 Gramm	140 Pfg.
Smyrnafeigen	500 Gramm	26 Pfg.
Puddingpulver	500 Gramm	34 Pfg.
Himbeersyrup	500 Gramm	60 Pfg.
Perlsago	500 Gramm	30 Pfg.
Burma-Reis	500 Gramm	16 Pfg.
ig. Schnittbohnen	½ Dose	45 Pfg.
ig. Brechbohnen	½ Dose	50 Pfg.
geschnitt. Karotten	½ Dose	30 Pfg.
Gemüse-Erbsen	½ Dose	52 Pfg.
junge Erbsen	½ Dose	64 Pfg.
Apfelmus, tafelfertig	½ Dose	60 Pfg.
Pflaumen	½ Dose	55 Pfg.
Erdbeeren	½ Dose	100 Pfg.

Milentra, das Dauermilcherzeugnis, verfeinert alle Speisen . . . Paket 20 Pfg.

Heute: Frisch-Fisch!

Hill



Alles Kücheninventar wird durch IMI hell und klar!

Altstädter Siegel von 1365 — Neustädter Siegel von 1536

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 28 — Donnerstag, 3. Februar 1938

Groß-Bielefeld

Das Feuerzeug

Hunderte von Menschen wandern täglich durch die Ausstellung. Männer mit dem schwarzweißen Bändchen im Knopfloch, Männer mit stillen Gesichtern und forschenden Augen. Junge Mannschaft in brauner Uniform, Soldaten mit gespannten Mienen, Frauen, junge und alte, manche mit träumend versenktem Blick. Und wißbegierige deutsche Jugend mit fragenden Stimmen.

So wandern sie durch diese Ausstellung, die der Erinnerung an den großen Krieg geweiht ist. Sie wandern an den Riesenreliefs entlang und lassen die kleinen Lämpchen spielen. Sie schauen schauernd die großen Granaten und denken an Tod und Wunden. Sie stehen ehrfürchtig vor den Kästen, in denen deutsche Kriegergräber der heiligen Erde nachgebildet sind. Und manchmal streicht eine Hand leise über eine Waffe oder ein Bild . . .

Auf einem Tisch liegen kleine Dinge, die deutsche Kriegsgefangene einst in bitteren Stunden der Qual mühselig zusammenbastelten, um die Leere der langen Zeit zu füllen. Ein kleines Feuerzeug ist darunter, ein schlichtes, unscheinbares Stück, aber die Liebe und die Angst eines deutschen Soldaten gewannen darin Gestalt. Irgendwo im deutschen Vaterland sitzt der Mann, der es einst fertigte. Er gab der Ausstellungsleitung das Dingchen zu treuen Händen, um dem deutschen Volke zu zeigen, wie deutsche Kriegsgefangene in schweren Jahren ihr Unglück trugen. Und hofft, daß man es ihm wiedergebe, dieses einzige Teil, das er damals mit herüberrettete aus der Heimat.

Aber nun ist es verschwunden. Ein Besucher hat es mitgenommen, ein Andenken an den großen Krieg. Gewiß kein Frontsoldat, vielleicht war es ein kleiner Junge, der seine Tat nicht bedachte. Vielleicht ein junger Mann, den das blinkende Ding reizte.

Es soll ihm kein großer Vorwurf gemacht werden, er hat es sicher nicht so böse gemeint. Er möge das kleine Feuerzeug wieder an seine Stelle legen, oder es der Ausstellungsleitung hinschicken. Es wird keiner weiter fragen.

Und ebenso soll es der halten, der das englische Seitengewehr mitgehen hieß, das Seitengewehr, das dem Reichskriegsministerium gehört.

Wollen wir dem deutschen Soldaten, der das Vertrauen in seine Landsleute setzte, wirklich diese Enttäuschung bereiten?

Also bitte, denkt einmal daran, wie dieser Verlust den Mann treffen mußte.

Und gebt Eurem besseren Ich den kleinen Stoß! w-g.

Gesundheit im Betrieb

Jetzt Betriebsärzte in Bielefelder Betrieben

Die Gesundheitsführung des schaffenden Menschen hat in den letzten Jahren nicht nur eine andere Bedeutung erhalten, sondern wird auch immer mehr in die Tat umgesetzt. Neben den hygienischen Einrichtungen, dem gesundheitlich eingerichteten Arbeitsplatz, neben Licht und Luft, wird angestrebt, für jeden Betrieb einen Betriebsarzt möglich zu machen. Vorerst wird es sich dabei mehr um Betriebsbegehungen noch handeln, denen sich jetzt aber schon die Betriebsuntersuchungen anschließen. Später wird es dann — bei entsprechend immer mehr auf diesem Gebiet speziell vorgebildeten Aerzten — möglich sein, auch Betriebsärzte anzustellen, d. h. Aerzte, die nur für die gesundheitliche Betreuung der Betriebsangehörigen da sind.

In Bielefeld haben jetzt bereits sechs Betriebe Aerzte für die besonderen Zwecke angefordert, die ihre Arbeit zum Teil schon aufgenommen haben.

Eröffnung des Reichsberufswettkampfes

Großkundgebungen in Bielefeld, Paderborn und Herford

Der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden wird im Gau Westfalen-Nord am 11., 12. und 13. Februar eröffnet. Es finden Großkundgebungen in Bielefeld am 11., in Paderborn am 12. und in Herford am 13. Februar statt. Diese Kundgebungen sind der Auftakt für den allumfassenden Wettkampf, der für das praktische Arbeitsleben der Nation in Zukunft die höchste Bedeutung erhalten wird.

Was weißt du von der Müllerei?

63 Mühlen im Bereich der Kreisbauernschaft Bielefeld — Im Zeichen der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes

Was nicht allgemein bekannt sein dürfte, ist, daß im Bereich der Kreisbauernschaft Bielefeld 63 Mühlen in Betrieb sind. Darunter fallen sämtliche Wasser- und Windmühlen. Auch die mechanisierten Mühlen. Neben der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes und der Futtermittelversorgung haben diese Mühlen zum Teil auch noch eine andere Aufgabe heute bekommen. Sie kommen für die Getreideverteilung und Verteilung der Futtermittel in Frage. Wenn es auch bei uns hier und dort auch fabrikmäßig betriebene Großmühlen gibt, so hat doch der größte Teil der heimatlichen Mühlen eine gewisse Tradition aufzuweisen. Alle sind heute aber auf das eine Ziel ausgerichtet: die Sicherung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes und damit die Sicherung seiner politischen Freiheit.

Manch ein schönes Volkslied besingt den Müller und sein Gewerbe. In vielen alten Sprüchen hat der Volksmund die Eigenschaften des Müllers festgehalten. Wenn nun auch das Gewerbe des Müllers kaum jemals nur Glück und Gemütlichkeit war, wie man es nach diesen Liedern und Sprüchen glauben könnte — immer war es ein schwerer und verantwortungsvoller Beruf im Brennpunkt vieler öffentlicher und privater Interessen, das tägliche Brot des Volkes zu ermüllern, so legen doch jedenfalls alle diese alten Weisen und Sprüche ein beredtes Zeugnis davon ab, wie sehr in früheren Zeiten der Müller und sein Gewerbe der großen Masse des Volkes bekannt und vertraut war.

Dies ist, wie so vieles, anders geworden. Im Zuge der Industrialisierung unserer Wirtschaft ist die Müllerei, die etwa vor 80 Jahren noch rein handwerksmäßig in vielen Zehntausenden von kleinen und mittleren Betrieben arbeitete, zu einem großen Teil in großgewerbliche Industriebetriebe abgewandert, zu einem Teil allerdings nur, wie man ohne jede romantische Anwandlung und ohne die Bedeutung der Großmüllerei für die Volksernährung zu verkennen, wohl mit Befriedigung wird feststellen haben. Auch heute behauptet



Die Schloßhofmühle — Foto: Privat

der kleine Bachmüller mit dem bekannten Schaufelrad, ja in manchen Gegenden noch die uns von vielen Bildern so wohlvertraute Windmühle wirtschaftlich ihren Platz in der deutschen Müllerei. Die Lebensfähigkeit dieser kleinen Betriebe ist heute erst so recht wieder sichergestellt, nachdem sich glücklicherweise die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß der wirtschaftliche Segen nicht allein von der Technisierung und dem Großbetrieb kommt.

Daneben allerdings vollzieht sich die Verarbeitung unseres Brotkorns zu einem großen Teil in größeren und großen, mehr fabrikmäßig betriebenen Unternehmen, die die große Masse unserer Volksgenossen schon äußerlich kaum mehr als Mühlen erkennt, trotzdem auch die moderne Müllerei vielfach ganz charakteristische Bauformen aufweist und trotzdem auch der Beruf des modernen Müllers tausenderlei Interessantes und Wissenswertes, wenn auch freilich weniger Romantisches, bietet.

Im Durchschnitt von fünf Jahren verarbeiteten die deutschen Getreidemühlen rund 4,7 Millionen Tonnen Roggen und rund 4,2 Millionen Tonnen Weizen zur menschlichen Ernährung. Das entspricht einem wertmäßigen Jahresumsatz von 1,6 Milliarden Mark.



Wieder frisch durch NIVEA

Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

Mit diesem Umsatz steht die Getreidemüllerei an dritter Stelle aller deutschen Industriezweige.

Die Aufgaben der Getreideverarbeitung und der Getreideverwertung machen die deutsche Müllerei zu einem unentbehrlichen Glied der deutschen Ernährungswirtschaft. Die Müllerei dient der Landwirtschaft als einer ihrer größten Abnehmer, sie dient dem Verbraucher durch Bereitstellung des Mehles für das tägliche Brot. In den Mühlen wird auch ein großer Teil der deutschen Getreideernte gelagert. Die Mühlen sind gesetzlich verpflich-

16. Februar: Alles abblenden!

Luftschutz- und Verdunkelungsübung in Bielefeld

Das Luftschutzgesetz sagt in seinem § 2: „Alle Deutschen sind zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. (Luftschutzpflicht.)

Luftschutzpflichtig sind ferner alle juristischen Personen, nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen, Anstalten und Einrichtungen öffentlichen und privaten Rechts, soweit sie im Deutschen Reich Sitz, Niederlassung oder Vermögen haben."

Eine Befreiung von der Luftschutzdienstpflicht gibt es am 16. Februar 1938 nicht.

Erwartet wird von jedem Bürger und Fremden in der Stadt, daß er sich luftschutzmäßig verhält, sich unterordnet und die erforderlichen Sachen beweglicher oder unbeweglicher Art zur Verfügung stellt.

Im Ortspolizeibezirk Bielefeld sind die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um die bei der Verdunkelungsübung am 16. Febr. 1938 erforderlichen Maßnahmen fristgerecht durchführen zu können.

An den „Verdunkelungsmaßnahmen" haben sich unter voller Aufrechterhaltung des üblichen Dienstbetriebes, des Verkehrs, Wirtschaftslebens und der Produktion alle Dienststellen, Betriebe, Einrichtungen und Privatpersonen in vollem Umfange zu beteiligen.

Jeder Luftschutzpflichtige hat während der Verdunkelungsübung diejenige Sorgfalt anzuwenden, die zur Vermeidung von Unglücksfällen in Anbetracht der erhöhten Gefahr erforderlich ist.

Insbesondere haben die Führer von Verkehrsmitteln aller Art ihre Geschwindigkeit so einzurichten, daß sie ihre Fahrzeuge jederzeit auf allerkürzeste Entfernung zum Halten bringen können. Eine ganz besondere Sorgfalt ist bei Eisenbahnübergängen erforderlich, da diese überhaupt nicht oder nur schwach beleuchtet sind und auch die Beleuchtung der Lokomotiven und der Züge stark herabgesetzt ist.

Die Benutzung der öffentlichen Straßen ist auf das notwendigste Maß zu beschränken.

Die Verdunkelung

Die Innenbeleuchtung aller Gebäude ist so abzublenden, daß kein Licht nach außen (Straße, Hof, Garten usw.) dringt. Besondere Sorgfalt ist bei allen nach oben gehenden Lichtaustrittsöffnungen (Glasdächer, Oberlichter, Dachfenster usw.) anzuwenden.

Die zur Kennzeichnung von Bauarbeiten auf den öffentlichen Straßen usw. verwendeten roten Lampen sind nach oben und nach den Seiten bis zu 2/3 Höhe — von oben gemessen — abzuschirmen.

Bei allen, auch von außerhalb in das Verdunkelungsgebiet einfahrenden Verkehrsmitteln (Kraftfahrzeugen, Straßenbahnen, Fahrrädern, Fuhrwerken usw.) sind die zur Beleuchtung der Fahrbahn benötigten Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen, die während der Uebung dauernd an den Lichtquellen zu belassen sind. Diese Vorrichtungen können mit einfachsten Mitteln geschaffen werden (z. B. lichtundurchlässige Pappe, Papier oder Farbe).

Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen haben zu diesem Zwecke die Scheinwerfer so abzublenden, daß nur ein waagerechter 5 bis 8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt den Lichtaustritt ermöglicht. Die Blendkappen sind so anzubringen, daß der Ausschnitt (Schlitz) sich etwas unterhalb des eigentlichen Lichtkegels befindet. Mit diesen Verdunkelungsvorrichtungen an den Scheinwerfern dürfen Kraftfahrzeuge auf freier Landstraße mit eingeschaltetem Fernlicht, in geschlossenen Stadtteilen dagegen nur mit abgeblendetem Licht fahren.

Schluß- und Bremslichter sowie etwa vorhandene Beleuchtungsvorrichtungen zur Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung der Fahrzeuge sind gleichfalls mit zweckentsprechenden Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen.

Bei allen Verkehrsmitteln sind die zur Kennzeichnung des Fahrzieles verwendeten Lichtquellen (Leuchtschilder, Nummernschilder) zu löschen.

Auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind die nicht in Fahrt befindlichen Verkehrsmittel vorn und hinten durch eine abgeblendete Lichtquelle kenntlich zu machen. Kraftfahrzeuge haben zu diesem Zweck bei aufgesetzten Verdunkelungsvorrichtungen an den Scheinwerfern Standlicht und das Schlußlicht einzuschalten.

Die Fahrtrichtungsanzeiger sind auch während der Verdunkelung zu benutzen.

Die Warnmeldung „Fliegeralarm" wird für die Oeffentlichkeit durch Sirenensignale bekanntgegeben. Die Meldung „Luftgefahr vorbei" wird in stiller Form und durch Sirenensignale der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Ein raschwechselnder Heulton bedeutet „Fliegeralarm", ein gleichbleibender die Entwarnung.

Schiffbruch der Seelen



Gary Cooper

Dem neuen Gary-Cooper-Film der Paramount „Schiffbruch der Seelen", der am Freitag in Bielefeld anläuft, geht ein großer Ruf voraus, weil der „Bengali"-Regisseur Hathaway wiederum einen abenteuerlichen Stoff packend und wirklichkeitsnah gestaltet hat und man neben Cooper hinreißende Leistungen einer großen Reihe bester Schauspieler in dankbaren Rollen sieht.

Spätwagen ist Dauereinrichtung

Beschleunigung bei der Straßenbahn folgt

Die bekanntlich vor Weihnachten eingesetzten Spätwagen der Straßenbahn auf allen Linien (0.31 Uhr vom Jahnplatz zu den Endstationen) sind jetzt zur Daueremrichtung geworden. Nachdem man die Wochen vor und nach Weihnachten für die Besetzungsziffer der Wagen nicht allein ausschlaggebend beim Betriebsamt hielt, haben die nächsten Wochen bewiesen, daß sich diese Spätwagen durchaus lohnen.

Die bereits angekündigten Versuche mit der Beschleunigung der Bahnen, werden wahrscheinlich erst Ende dieses Monats durchgeführt werden können, da die notwendigen Schaltungen noch nicht eingetroffen sind. Schon jetzt kann aber beobachtet werden, daß diese Beschleunigung der Straßenbahn selbst nicht so viel Arbeit in rein technischer Hinsicht machen wird. Die Schwierigkeiten — wenn es solche geben sollte — dürften bei den heute immer noch vielen langsamen Fahrgästen liegen.

Soziale Selbstverantwortung

Vortragsreihe der RBG. „Druck und Papier"

Vom 19.—21. Februar veranstaltet die Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck und Papier" eine Vortragsreihe über das Wesen der Sozialen Selbstverantwortung. Abteilungsleiter der RBG. „Druck und Papier", Pg. Pflug (Berlin) wird am 19. und 20. in Bielefeld und am 21. Februar in Münster sprechen.

Zum gleichen Thema wird am 24. Februar in Recklinghausen der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe", Pg. Körner (Berlin) sprechen.

500 RM. gewonnen

Fortuna geht um

Noch knapp zwei Monate läuft die große Reichswinterhilfslotterie. Tag für Tag geht der graue Glücksmann straßauf und straßab. Abends taucht er immer wieder in allen Gaststätten auf. Ueberall ist er bekannt. Sein Beruf, der ihn dazu auserwählt hat, anderen Volksgenossen Freude zu bereiten und durch seinen Einsatz Not zu lindern, ist bestimmt nicht leicht. Die Freude bei dem Glücksmann ist aber immer am größten, wenn er einen höheren Gewinn auszahlen kann.

So war es auch in der Nacht zum Mittwoch, als er im „Semmelkrug" einem Volksgenossen 500 RM. aushändigen konnte. Zur gleichen Zeit zog ein anderer Volksgenosse einen Gewinn von 50 RM.

---

tet, einen dauernden Getreidebestand in ungefährer Höhe einer dreifachen Monatsvermahlung zu halten. Die den Mühlen damit auferlegte Verpflichtung, eine nationale Getreidereserve zu halten, wie sie schon der alte Fritz in seinen Provinzen durchführte, hat sich als zweckmäßig erwiesen.

Der durch Gesetz vom 15. September 1933 erfolgte Zusammenschluß der deutschen Roggen- und Weizenmühlen hat zum Ziel, die Versorgung des deutschen Volkes mit Getreide, Mehl und Brot dadurch sicherzustellen, daß die Mühlen in die Lage versetzt werden, die deutsche Getreideernte aufzunehmen und zu lagern. Dieses Ziel bedingt gleichzeitig eine Ordnung der Wettbewerbsverhältnisse des Marktes für Getreide, für Mühlenerzeugnisse, durch die den bisherigen volkswirtschaftlich überflüssigen Leerlaufskosten und den dauernden Kräfteverlusten der Müllerei ein Ende bereitet werden sollte. Zur Erreichung dieser Ziele erfolgte stufenweise eine umfassende Regelung der Erzeugung, der Verarbeitung, des Absatzes, der Preise und Preisspannen. Die Erzeugung wurde dadurch dem Bedarf angepaßt, daß jede Mühle ein Grundkontingent erhielt und daß sie ihren Betrieb nur nach Maßgabe dieses Grundkontingentes ausnutzen darf.

Ueber die Arbeit des Müllers oder der Müllereibetriebe herrschen meist sehr einfache Vorstellungen. Im allgemeinen stellt man sich den Mahlprozeß so vor, daß der Müller irgendwo oben in der Mühle das Getreide hineinschüttet, das dann zwischen Mahlsteinen gemahlen wird, um dann unten als fertiges Mehl herauszukommen. Der Mahlvorgang ist aber so ganz einfach nicht, denn ob eine kleine Mühle oder mit allen modernen Schikanen ausgestattete Großmühle, immer ist das Prinzip des Mahlvorganges dasselbe, nämlich die Trennung des zur menschlichen Ernährung bestimmten Mehlkerns von der für den Tiermagen bestimmten Kleie, also Gewinnung von kleiefreiem Mehl und mehlfreier Kleie. Nach der Reinigung des Getreides von Staub, Steinchen, Unkrautsamen und Fremdkörpern, hat die eigentliche Vermahlung die Aufgabe, die für den Menschen unverdauliche Schale des Kornes von dem Mehlkern zu trennen. Es bedarf einer besonderen Technik und großer müllerischer Geschicklichkeit, um diese Trennung vorzunehmen. Eine ganze Reihe anderer Vorgänge sind dann noch zu beachten, bis eben das Mehl — und dieses durch verschiedene Mahlvorgänge auch in verschiedenen Sorten — übrigbleibt.

•

Von diesen 63 Mühlen haben wir die Schloßhofmühle herausgegriffen, um ihre Entwicklung kurz zu beleuchten.

Sie ist wohl eine der ältesten Mühlen in unserem Bezirk. Vor 45 Jahren übernahm sie der Müller Fritz Hellweg. Damals war es noch ein kleiner Betrieb in einem alten und idyllischen Häuschen. Langsam aber wuchs das Werk und wurde immer mehr modernisiert. 1925 baute man die Mühle von Grund auf um und heute ist sie eine der modernst ausgestatteten der ganzen Gegend mit Wasserantrieb, Turbine und Dieselmotor.

Mobilisierung der Arbeitsreserven

Präsident Syrup über neue Arbeitseinsatzmaßnahmen

× Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung macht in der „Sozialen Praxis" Mitteilungen über neue Maßnahmen, die zur Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften getroffen werden sollen. Unter Einrechnung der mithelfenden Familienmitglieder hatten wir im letzten Herbst rund 25 Millionen beschäftigte Arbeiter und Angestellte, eine Erwerbstätigkeit, mit der Deutschland an der Spitze aller europäischen Staaten liegen dürfte.

Trotz des sehr hohen Beschäftigungsgrades ist der Bedarf an Arbeitskräften nicht gedeckt. Präsident Syrup schätzt die fehlenden Arbeitskräfte auf reichlich eine halbe Million. Die Arbeitslosen boten eine nennenswerte Reserve für die gewerblichen und landwirtschaftlichen Mangelberufe nicht mehr So standen im Herbst den 450 000 beschäftigten Maurern 110 zeitweise arbeitslose Maurer im ganzen Reich gegenüber. In den gelernten Metallberufen lagen die Zahlen der vorübergehend arbeitslosen Facharbeiter z. T. unter 100. Der Mangel an Arbeitskräften beschränkte sich aber nicht nur auf Facharbeiter.

Präsident Syrup untersucht dann die Möglichkeiten von Reserven, die aus anderen Bevölkerungskreisen noch zu schöpfen sind. Er weist darauf hin, daß in bestimmten Gebieten schulentlassene Jungen sich in den ersten Jahren noch der Eingliederung in das geordnete Erwerbsleben zu entziehen pflegen, um im Elternhaus auf eine ihnen besonders zusagende Arbeit zu warten. Eine Meldepflicht für die Eltern aller Schulabgänger sei in Erwägung zu ziehen. Eine wesentlich höhere Reserve biete die weibliche Bevölkerung. Hier seien jedoch die Gefahren des Fehleinsatzes besonders groß. Es erscheine nötig, von allen Mädchen unter 25 Jahren die als Arbeiterinnen oder Angestellte tätig werden wollen, den Nachweis zu verlangen, daß sie vorher ein Jahr lang in der Landwirtschaft, Hauswirtschaft oder in pflegerischen Berufen gearbeitet haben.

Eine beachtliche Reserve liege in den Betrieben selbst, die durch Organisation und Maschineneinsatz auf besonders wirtschaftliche Verwendung bedacht sein müßten. Weiter komme der Einsatz sogenannter selbständiger Erwerbspersonen in Betracht, die kaum den notwendigsten Unterhalt für sich und ihre Familien aufbringen. Es müsse erwogen werden, jene Selbständigen, die ihr Leben kümmerlich fristen und den Zwischenhandel verteuern, in eine geregelte Arbeit einzugliedern. Auch die Landstraßenwanderer seien zu erfassen. Ebenso sei die Beschäftigung der Strafgefangenen bei Außenarbeiten gewerblicher und landwirtschaftlicher Art zu erwägen, wobei für gute Leistungen eine Herabsetzung der Strafdauer in Aussicht gestellt werden könnte.

Für die Landwirtschaft hat die Reichsanstalt die Hereinnahme von rund 100 000 ausländischen Arbeitern in die Wege geleitet. Er stellt abschließend fest, daß auch nach Ausschöpfung aller dieser Reserven eine volle Deckung des Bedarfs weder zahlen- noch wertmäßig möglich sein wird. Es würden deshalb außerdem beim Arbeitseinsatz noch Verteilungsmaßnahmen in Erwägung gezogen werden müssen.

Zum Karneval 'n kleiner Knall

Das Februar-Programm im Trocadero

Man merkt es am Varietéprogramm — der Karneval zieht langsam ins Land. Akrobaten und Tänzer sind ja zu allen Jahreszeiten gefragt, aber Musik und Humor haben doch im Februar entschieden ihre eigene Note. Bert Angenot, der Ansager, kommt selbst aus Köln und den gemütlich-derben Witz, den man den Rheinländern nachsagt und Hermann Mestrum, der alte Kämpe im weißen Haar und mit dem jungen Herzen, ist ebenfalls im Schatten des Domes am Rhein aufgewachsen. Jahrzehnte steht er schon im Rampenlicht, ein Stückchen Vorkriegszeit schaut noch durch seine gemütvolle Art, man denkt an die alten Schlager, die mehr in Stimmung als in Keßheit machten und freut sich, daß das „Hermännche aus Kölln" die vielen Wandlungen so frisch überstanden hat. Aber dafür ist er eben der große Verwandlungskünstler, der mit einem Handstrich und ein paar Lappen den eleganten Frackherrn in eine Marktfrau und die Marktfrau in ein dralles Stubenmädchen verzaubert und als Sänger oder als Postbote die Lacher auf seine Seite bringt.

Willi Wiskotts beste Waffe dagegen ist sein dämliches Gesicht, vielmehr das Gesicht, das er so dämlich zieht. Er braucht garnicht einmal viel dazu zu sagen, man schaut ihm auf die Nase und die verlegen fingernden Hände und lacht, so raffiniert harmlos haut dieser Bursche seine Pointen hin.

Der Tanz ist gleich in drei Variationen vertreten. Das Kadowna-Ballett vereinigt vier nette Mädel und den Ballettmeister in einem schmeichelnden Wiener Walzer und einem lustigen Zinnsoldaten-Tanz, und steppen kann der Herr Ballettmeister ebenfalls beträchtlich. Clark nennt sich der lebende Gummiball-Tänzer, der Vergleich stimmt, er federt und knallt die Saltos, als ob seine Rückwand aus Pneumatiks bestände. Alice Storia schließlich kleidet ihre erstaunliche Tanzakrobatik in eine Art Tempeltanz ein, in dem sie ihre Glieder wie Schlangen spielen läßt.

Komische Fahrradkunststücke werden in der Fahrradstadt immer gerne gesehen. Rudolf Benziger leistet sich die wagehalsigsten Sachen und krönt den Auftritt mit einer Fahrt auf einem Motorrad-Monstrum unzweifelhaft eigener Konstruktion.

Was aber Del und Riz Ohli an karikaturistischen Körperspielen zeigen, das grenzt an das Unwahrscheinliche. In einer witzigen Pantomime zu zweien bringt er Arme, Beine, Kopf und Füße mit seinem langen Oberkörper so furchtbar durcheinander, daß man Angst bekommt, ob eines sich wieder zum anderen fügt. Aber es fügt sich alles und mit so verblüffender Nonchalance und so entwaffnender Eleganz, daß des Publikums Hände sich garnicht wieder beruhigen wollen.

Bis dann Fred Hetts feurige Tanzmusik zum Ausgleich des Gleichgewichts die Beine in Bewegung setzt. . .

Walter Goch

Reiterscheinprüfungen

im Bereiche der SA.-Reiterstandarte 165

× In der Zeit vom 5. bis 9. Februar 1938 finden die Prüfungen für den Erwerb des Reiterscheines an folgenden Orten statt:

5. 2. in Bielefeld, Reitbahn, Steinmetzstraße 4a, um 15.30 Uhr;
6. 2. in Neuhaus, Reitbahn, Schloßkaserne, um 9 Uhr;
7. 2. in Warburg, Reitplatz, Hindenburgplatz, um 16 Uhr;
8. 2. in Rheda, Reitbahn, Schloß, um 9.30 Uhr, anschließend in Gütersloh;
9. 2. in Halle-Tatenhausen, Reitplatz Tatenhausen, um 9 Uhr.

Das neue Jagdjahr beginnt

Aus dem Bereiche des Kreisjägermeisters

Die Prüfung zur Erlangung des ersten Jahresjagdscheines findet am Mittwoch, dem 30. März, statt. Die Anmeldungen dazu haben unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes, eines polizeilichen Führungszeugnisses und der Prüfungsgebühren von 10 RM. bis spätestens 25. Februar zu erfolgen. Ueber den Beginn der Schulungskurse geht den Prüflingen direkte Benachrichtigung zu.

Der Kreisjägermeister Meyer zu Selhausen erinnert gleichzeitig die Jagdberechtigten an die ordnungsmäßige Führung der Schußbücher und gibt außerdem bekannt, daß die unverbrauchten Abschußmeldungen und Bildursprungsscheine bis zum 5. Februar an ihn zurückzugeben sind.

Nach den vorliegenden Meldungen ist die Bekämpfung der Füchse bislang ziemlich erfolgreich gewesen. Es ist Pflicht der Revierinhaber, den Fuchs auch weiterhin zum Nutzen der Reviere eifrig zu bejagen.

Der Bezirksförster L. Stracke in Bielefeld ist zum Jagdaufseher für den Jagdkreis Bielefeld-Stadt ernannt und durch die Polizeibehörden als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft bestätigt worden.

Beratung für Siedlerfrauen

Vortragsabend der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Das Deutsche Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, hatte die Siedlerfrauen in die Wellensiekschule eingeladen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Bergerhof begrüßte die zahlreich Erschienenen und erklärte ihnen die einzelnen Abteilungen des Deutschen Frauenwerkes und deren Obliegenheiten. Sodann ergriff die Gausiedlerfrauenberaterin Frl. Leppen das Wort. Sie wies insbesondere darauf hin, daß in solch einer Siedlung, wo Haus an Haus stehe, die Kameradschaft und Hilfsbereitschaft an erster Stelle stehen müsse. Frl. Leppen erklärte weiter, daß die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink die Siedlerfrauenbetreuung durch die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft angeordnet habe. Diese Abteilung steht den Siedlerfrauen durch ihre Beraterin stets mit Rat und Tat zur Seite. Es werden dauernd Kurse abgehalten, um die Frauen im Sinne des Vierjahresplanes in allen Zweigen der Haushaltsführung, Verbrauchslenkung und Vorratswirtschaft (Einschlachten) zu unterrichten. Der Besuch dieser Kurse wurde den Siedlerfrauen besonders empfohlen, da eine Frau ja nie genug lernen kann an neuen Rezepten und sparsamem Wirtschaften. Wir müssen heute sparsam wirtschaften, um unser Deutschland zur Ernährungsfreiheit zu führen.

Es wurden dann noch einige Kostproben verteilt, die vortrefflich mundeten. — Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Kein schöner Land" und einem Sieg-Heil auf den Führer wurde der anregende Vortragsabend geschlossen.

Soldatenbund e. V.

Infanterie-Kameradschaft

Der nächste Dienstabend der Infanterie-Kameradschaft findet am Sonnabend, um 20.15 Uhr, im Kyffhäuser statt. Während des Dienstabends ist Schießen mit dem Marsgewehr und Ausgabe von Mitgliedspässen. Die Teilnahme aller Kameraden ist Pflicht.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Ortsgruppe Pottenau

Am Mittwoch, 9. 2., 20.30 Uhr, findet die diesmonatliche Ortsgruppenversammlung im Hermann-Göring-Haus statt. Es spricht der Kreisschulungsleiter Pg. Erwin Heidbreder. Für alle Parteigenossen, Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen ist das Erscheinen Pflicht. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Kesselbrink

Am 4. 2. besuchen wir die „Ausstellung „Weltkrieg 1914—1918". Wir treffen uns um 19.45 Uhr vor der Schule in der Paulusstraße.

Ortsgruppe Sparenberg

Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet der Pflichtabend in der Aula der Helmholtz-Oberrealschule statt. Hierzu sind die Partei und ihre Gliederungen herzlich eingeladen. Gäste willkommen.

Für die Mitglieder ist es Pflicht, zu erscheinen.

Führerschulungswerk des Bannes 158 der HJ.

Die nächste Arbeitsgemeinschaft für Rassenkunde (Pg. Dr. Bitter) findet am Montag um 20 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule statt.

BDM., Mädelgruppe 4/158 (Pottenau)

Am Freitag treten alle Mädel um 20 Uhr mit Turnzeug am Hermann-Göring-Haus an.

Bielefeld-Land

NSDAP., Ortsgruppe Dornberg

Alle Politischen Leiter der Ortsgruppe müssen am Sonntag, 6. 2., an der Ausrichtung in Jöllenbeck teilnehmen. Die Abfahrt mit einem Autobus von Pahlmeier erfolgt an nachstehenden Zeiten:

8,15 Uhr ab Binarsch, Uentrup,
8,25 Uhr ab Tiepkop, Kirchdornberg,
8,30 Uhr ab Overbeck, Großdornberg,
8,35 Uhr ab Böke, Babenhausen.

Die Rückfahrt erfolgt gegen 16 Uhr.

Der Ortsgruppenleiter.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Ortsgr. Brackwede und Stützpunkt Kupferhammer

Unser Singabend findet heute um 20,15 Uhr in der Mittelschule statt.

Ortsgruppe Heepen

Zum heutigen Heimabend sind Nähzeug, Strick- oder Häkelnadeln mitzubringen. Es wird rege Beteiligung erwartet.

Ortsgruppe Milse

Am Donnerstag ist u m20 Uhr wieder Heimabend, zu dem auch der BDM. herzlich eingeladen ist.

Es wird nochmals daran erinnert, daß Scheren, Häkelnadeln, Stoff- und Wollreste aller Art zum Basteln mitgebracht werden.

DAF., Ortswaltungen Brackwede und Quelle

Der Schulungsabend findet am Freitag um 20 Uhr bei Büscher in Quelle statt.

Personalien

Am gestrigen Tage konnte der Dreher Gustav Hegemann, Jöllenbecker Straße 228, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Phönix-Nähmaschinen AG. Baer & Rempel zurückblicken.

Heute begeht der frühere Webereistuhlmeister Hermann Kampeter, Teutoburger Straße 34, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

 # Ehrenvolle Auszeichnung

Für die Teilnahme an Freikorpskämpfen erhielt der bei der Güterabfertigung Bielefeld-Hbf. beschäftigte Güterbodenarbeiter und Betriebsobmann Richard Born, Jöllenbecker Straße 163, im Auftrage des Innenministers vom Bundesführer des Reichskriegerbundes die Ehrenurkunde „Einsatz für Deutschland". Richard Born kämpfte im Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger an der Westfront. 1919 meldete er sich erneut beim Freikorps im Baltikum und im Ruhrgebiet. Er ist im Besitz des Baltenkreuzes.

Echtes Emser Salz zum Gurgeln und Inhalieren gegen Katarrhe v. Erkältungen EMS

 # Tageszeitänderung des Lehrganges für Volkstanzarbeit

Der am 8. Januar bekanntgegebene Volkstanzlehrgang des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V., der unter Leitung von Erich Janietz in der Zeit vom 21. bis 26. 2. in Bielefeld im großen Saal des Hermann-Göring-Hauses, Bleichstr. 151a, stattfindet, ist von täglich 18 bis 20 Uhr auf 20 bis 22 Uhr verlegt worden. Die Teilnehmergebühr für den Lehrgang beträgt 3 RM. Nur schriftliche Anmeldungen mit genauer, deutlicher Adresse sind bis spätestens 9. 2. an Margot Hilger, Bielefeld, Rolandstr. 23a, zu richten.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Volksbildungsstätte

Der Arbeitskreis Nr. 29, Schrift- und Plakatzeichnen, Pg. Seiler, findet nunmehr jeden Freitag, 20 Uhr, im Gymnasium statt. — Der Arbeitskreis Nr. 30, Holzarbeiten für Haus und Heim, Pg. Seiler, findet nunmehr jeden Donnerstag, 19.30 bis 22.30 Uhr, in der Bosseschule statt.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Der letzte Gruß

Kreisfeuerwehrführer Pg. August Quakernack beigesetzt

Brackwede. Am Mittwochnachmittag wurde der Kreisfeuerwehrführer Pg. August Quakernack unter großer Beteiligung auf dem Brackweder Friedhof beigesetzt. Pastor Hentschel gab in kurzen Worten einen Einblick in das arbeitsreiche Leben des Entschlafenen, der in der Erfüllung seiner Pflichten an Volk und Staat aufging. Sein Schaffensdrang und sein Gerechtigkeitssinn hätten ihm viele Freunde erworben und in den Organisationen und Vereinen habe er an führender Stelle gestanden. Nach den Trauerfeierlichkeiten in der Kapelle setzte sich der unübersehbare Leichenzug zum Brackweder Friedhof in Bewegung. Den Politischen Leitern und der SA. folgten die Löschzüge des Landkreises Bielefeld, der Kyffhäuserbund, der Schützenverein Brackwede, die TN., die Gefolgschaft usw. Unter den Trauerklängen der SA.-Standartenkapelle und der Kreiswehrkapelle wurde der mit den Farben des Reiches umhüllte Sarg zum Brackweder Friedhof geleitet. Hier nahm der Landesführer der Feuerlöschpolizei, Biersbach (Dortmund) vom Landesverband Westfalen, Abschied von dem vorbildlichen Kameraden. Die Fahnen senkten sich, und die Kreiswehrkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Nach der Ehrensalve des Kyffhäuserbundes und dem Halali der Jäger trat der Ortsgruppenleiter Pg. Bitter an das Grab. In wenigen Worten stellte Pg. Bitter die Pflichterfüllung und Kameradschaft des Verstorbenen, der in der Arbeit seine höchste Aufgabe sah und ein treuer Kämpfer des Führers war, heraus: August Quakernack, wir werden dich nie vergessen. Sturmhauptführer Klommhaus widmete dem Verstorbenen ebenfalls einige Abschiedsworte, mit dem Gelöbnis „Der Kampf geht weiter" und dem Horst-Wessel-Lied nahm die Ortsgruppe Abschied von ihrem Kameraden. Dann marschierten die Formationen und Vereine am offenen Grabe vorbei, um dem Verstorbenen den letzten Gruß zu entbieten. e.

Brackwede. Altmaterialsammlung. Heute ist der erste Donnerstag im Monat, Brackweder Bürger, denkt an die Altmaterialsammlung! Um den Sammlern unnötige Zeitverluste zu ersparen, wolle man Metalle, Tuben, Stanniol, Papier usw. zurechtlegen. e.

Brackwede. Schach. Am kommenden Sonntag gehen die Mannschaftskämpfe im Schachkreis Ravensberg-Lippe mit der fünften Runde weiter. Die erste Mannschaft des hiesigen Schachvereins muß die Fahrt nach Gütersloh machen und trifft dort auf die gleiche Mannschaft des Gütersloher Schachvereins von 1923. Nachdem den Hiesigen gegen den anderen Gütersloher Schachverein, Königsspringer, bereits ein sicherer Sieg gelang, sollte nun auch ein Erfolg gegen den dortigen Schachverein möglich sein. Natürlich darf die Mannschaft der Hiesigen das Spiel keineswegs auf die leichte Schulter nehmen, denn dann kann es allzu leicht eine böse Ueberraschung geben. Denn immerhin ist der sonntägliche Gegner auch an mehreren Brettern mit bekannten und in vielen Schlachten erfahrenen Spielern besetzt. (101)

Senne I. Dienstjubiläum. Der Werkmeister Heinrich Meyer, Nr. 748, feiert am 5. 2. sein 25jähriges Dienstjubiläum bei dem Metallwerk Windelsbleiche.

Senne II. Amtswalterschulung der DAF. Ein Schulungsabend für die Amtswalter der Ortswaltungen Senne I, Senne II und Eckardtsheim fand am Dienstag bei Ramsbrock, Senne II, statt. Der Schulungsredner Pg. Busch (Münster) behandelte zunächst grundlegende Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Ausgehend von dem Grundsatz, daß über allen Interessen die Gemeinschaft stehe, sprach der Redner über die deutsche Sozialpolitik. Weiter wies Pg. Busch auf den Endzweck des Leistungskampfes der deutschen Betriebe hin. Eine Aussprache beendete den lehrreichen Schulungsabend.

Brake. Bullenhaltungsgenossenschaft. Nach einem einleitenden Vortrag von Landwirtschaftsrat Dr. Backhaus (Bielefeld) über den Wert einer Bullenhaltungsgenossenschaft entschloß sich ein großer Teil der Bauern von Brake, eine Bullenhaltungsgenossenschaft zu gründen. Es traten 25 Besitzer mit etwa 100 Kühen der Genossenschaft bei.

Ubbedissen. Großer Dorfgemeinschaftsabend. Die Zelle Ubbedissen der NSDAP. veranstaltet am kommenden Sonnabend um 20 Uhr einen fröhlichen Dorfabend. Die Aufstellung des Programms verspricht den Besuchern einige Stunden angeregter Unterhaltung. Alle Volksgenossen werden herzlich eingeladen, diesen Abend im großen Kreis froher Menschen zu verbringen.

Jöllenbeck. Der Turnverein „Einigkeit" hatte seine Mitglieder am Sonnabend zur Monatsversammlung eingeladen. Nach den Begrüßungsworten durch den Vereinsführer Möller verlas der Schriftführer die Niederschrift der letzten Versammlung. Dann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zu dem Militärkonzert, das am Sonnabend, dem 12. Februar, beim Vereinswirt Gökemeier stattfinden soll, sprach der Festwart August Kipp und teilte der Versammlung mit, daß bereits alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen seien. Der Vereinsführer wies dann auf die WHW.-Veranstaltung, die zusammen mit der Kampfgenossen-Kameradschaft Jöllenbeck durchgeführt wird, hin. Diese Veranstaltung findet ebenfalls bei Gökemeier am Sonnabend, dem 26. Februar, statt. Er betonte, daß alle Turnschwestern und Turnbrüder die Pflicht hätten, sich hierfür ganz besonders einzusetzen, so daß dem Winterhilfswerk ein namhafter Betrag überwiesen werden kann. — Zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau sprach der Spielwart Rudolf Sterwerf. Er brachte zum Ausdruck, daß bereits die Spielleitung des Gaues eine Aufforderung an den Verein gerichtet habe, eine Schlagballmannschaft zu den Rundenspielen zu stellen. Es besteht die Möglichkeit, daß die 1. Mannschaft, die im Vorjahre die Gaumeisterschaft von Westfalen und in den Jahren zuvor mehrere Male die Westdeutsche Meisterschaft erringen konnte, an diesen Spielen teilnimmt. — Bis jetzt haben sich 21 Turnschwestern und Turnbrüder zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau gemeldet. Weiter wurde auf den Kunstturnkampf, der zwischen der Berliner Turnerschaft, Bielefelder Turngemeinde und Herforder Turngemeinde ausgetragen wird, hingewiesen. Nachdem der Spielwart Rudolf Sterwerf kurz auf die Handballspiele des kommenden Sonntags aufmerksam gemacht hatte, wies der Vereinsführer auf die geschichtliche Bedeutung des 30. Januar hin.

Zeitschriften

Kölnische Illustrierte Zeitung. Vor kurzem starb in der alten deutschen Kolonie Ostafrika einer der erfolgreichsten Kolonialpioniere, Oberstleutnant Hans von Ramsay. Er war der erste, der in das durch seine hohe Eingeborenenkultur bekannte Negerreich Bamum im Kameruner Hochland kam. Bilder aus diesem Land und vom Hof des Häuptlings sehen Sie in der neuen Ausgabe der Kölnischen Illustrierten Zeitung. Aus dem weitern Inhalt nennen wir: Bernd Rosemeyer, Bilder aus dem Leben des verunglückten Rennfahrers; Bergarbeiter sammeln für das WHW.; der Kölner Karneval in Mainz; Alle sieben Jahre ändert sich der Mensch, ein fesselnder Bericht über das Wunder der Verwandlung. Außerdem noch zahlreiche Bildberichte und spannende Aufsätze.

„Für Verdienste im Luftschutz"

Wer bekommt das neue Ehrenzeichen?

× Nunmehr ist auch der amtliche Wortlaut der Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung eines Luftschutz-Ehrenzeichens vom 30. Januar 1938 erschienen. Es wird in zwei Stufen verliehen. Die 2. Stufe wird Personen verliehen, die sich in Deutschland nach dem 30. Januar 1933 auf dem Gebiete des Luftschutzes betätigt und sich hierbei besondere Verdienste erworben haben, die 1. Stufe solchen Personen, die sich besonders hervorragende Verdienste um die Förderung des Luftschutzes in Deutschland erworben haben.

Das Luftschutz-Ehrenzeichen 2. Stufe ist eine kreisrunde Medaille aus oxydiertem Leichtmetall. Die Vorderseite zeigt innerhalb eines Eichenlaubkranzes das Hakenkreuz und die Umschrift „Für Verdienste im Luftschutz" in erhabener Prägung. Die Rückseite trägt innerhalb eines Eichenlaubkranzes die Jahreszahl „1938". Das Luftschutz-Ehrenzeichen 1. Stufe ist ein vierarmiges, goldenes Kreuz mit geschweiften Armen, das in der Mitte mit einem Hakenkreuz in erhabener Prägung belegt ist, das von einem Schriftband mit den Worten „Für Verdienste im Luftschutz" eingefaßt ist. Beide Stufen werden an einem hell-lila Bande mit schwarz-weiß-roten Saum getragen.

Vorschläge für die Verleihung legt der Reichsminister der Luftfahrt vierteljährlich zum 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober der Präsidialkanzlei des Führers vor. Grundsätzlich ist Voraussetzung, daß der zu Belehrende sich nach dem 30. Januar 1933 seit mindestens vier Jahren auf dem Gebiet des Luftschutzes betätigt hat.

Stadttheater Bielefeld

Paul-Wegener-Gastspiel

Heute „Das Land des Lächelns", die große Erfolgs-Operette von Lehár.

Sonnabend um 15.00 Uhr vorletzte Aufführung des lustigen Märchenspiels „Der gestiefelte Kater" von Arthur Wagner, abends erste Wiederholung des reizenden Lustspiels „Die Primanerin" von Siegmund Graff, mit Gerda Lange in der Titelrolle.

Der Sonntag bringt die Oper „Mignon" von Thomas zur ersten Wiederholung, deren Neueinstudierung herzlichsten Beifall fand.

Am kommenden Dienstag gibt der berühmte Bühnen- und Filmkünstler Paul Wegener, zusammen mit anderen Berliner Künstlern, ein Gastspiel mit der Komödie „Kollege Crampton" von Gerhart Hauptmann. Für dieses Gastspiel gelten nur die gewöhnlichen Opernpreise.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 4,9
tiefste der Nacht	+ 1,5
Tagesschwankung	+ 2,5
Tagesdurchschnitt	+ 2,2

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 0,1
10 cm in der Erde	+ 2,1
20 cm in der Erde	+ 2,5
50 cm in der Erde	+ 3,6
100 cm in der Erde	+ 4,2

Sonnenscheindauer: 0,10 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,2 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 9,6 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 89 Prozent.



Stellen-Angebote und -Gesuche

Wer hat Interesse an der Mitarbeit für großes, angesehenes Versicherungs-Unternehmen

bei gleichzeitiger Uebertragung des Inkassos? Gute Einarbeitung und laufende Unterstützung zugesagt.

Tätigkeitsgebiet: Enger, Jöllenbeck, Spenge

(Lebens-, Kranken-, Feuer-, Einbruch / Diebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-Auto-Versicherungen).

Angebote unter **A S 3507** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Perfekte Stenotypistin

die auch einige Kenntnisse in der Buchhaltung besitzt, von hiesigem Fabrikunternehmen zum 1. April gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **A S 3505** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Angesehene, eingeführte **Spezialfabrik für Holzbeizen, Mattierungen, Polituren sucht für Westf.-Lippe** einen arbeitsfreudigen, fachmännisch geschulten

Vertreter

Ausführliche Bewerbungen nur solcher Herren, die dieses Spezialgebiet kennen, gute Verbindungen zur Möbelindustrie haben und Erfolge nachweisen können, nicht unter 26 Jahren, arisch, mit Lichtbild, werden erbeten unter **A S 3506** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Vertrauliche Behandlung jeder Bewerbung wird zugesichert

Herren-Friseur u. Bubikopfschneider

sucht

H. Kienbaum

Herren- und Damen-Friseurgeschäft

Rahden i. Westf.

Tüchtig. Küchenmädchen

mit guten Kochkenntnissen, für alle Küchenarbeiten gesucht. Gelegenheit, sich im Kochen weiter auszubild., wird geboten. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild an

Offizierheim - Fliegerhorst

Gütersloh i. Westf.

Stellen-Gesuche

Bilanzsicherer Buchhalter

30 Jahre alt, firm in allen kaufm. Angelegenheiten, sucht sich zum 1. April oder später zu verändern, am liebsten Möbelfabrik. Gefl. Angebote unter **A S 3479** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Wer Fleiß und Ausdauer besitzt und den ehrlichen Willen hat, sich eine auskömmliche Existenz zu gründen, möge sich um unsere

Vertretung

bewerben; er wird von uns eingearbeitet und tatkräftig unterstützt. Kaution nicht erforderlich. Zuschriften erbeten unter **A S 3508** an die Westf. N. N.

Kolonialwaren-Großhandlung sucht zum 1. April 1938

Lehrling

Absolvent der Handelsschule. Handschriftliche Bewerbungen unter **A Z 3469** an die W. N. N.

Lehrmädchen

für Damen-Friseur-Salon gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf unter **C 687** an die Westf. Neuest. Nachr.

Tüchtige

Autolackierer

sofort gesucht.

H. Freudenau

Karosseriefabrik

Bielefeld, Detmolder Str. 192

Tischler

für Qualitätsmöbel und Innenausbau gesucht.

A. Stüssel

Herford.

Mädchen

perfekt in allen Hausarbeiten, zum 1. März gesucht.

Bewerbungen erbeten unter **A S 3510** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Geschäftsmann sucht für seinen Sohn, 14 Jahre alt, Mittelschule Oberstufe, eine

kaufm. Lehrstelle

nach Möglichkeit in der Maschinen-Branche. Angebote unter **A R 2809** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Elektr. Dampfbügeleisen

Vertreter(in)

per sofort gesucht.

Jäger, Bielefeld, Lützowstraße 91.

10—12 und 16—18

Zum 15. Februar tüchtige

Hausgehilfin

gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an

Fritz Isemann, Zigarrenfabrik

Ostscheidt b. Zähne i. W. 122

Reisender

sucht zum 1. 4. 1938 oder früher für die Kreise Herford, Lübbecke und die angrenzenden Kreise leistungsf. Lebensmittelgroßhandlung. Derselbe reist seit Jahren in genanntem Bezirk erfolgreich und steht in enger Verbindung mit der Kundschaft. Führerschein der Klasse III ist vorhanden. Gefl. Zuschriften erbeten unter **C 5473** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Junger Mann

im 24. Lebensjahr, Beruf Friseur, Mittelschüler ***sucht Stellung***

Büro, Lager od. Vertretung bevorz.

Angeb. unt. **A S 3509** an die WNN.

Bäckergeselle

junger, sucht zur weiteren Ausbildung für sofort Stellung.

Franz Hammelbeck, bei Gehle, **Werl**

Bz. Minden, Friedrichsdorfer Str. 374

Kaufmann

35 Jahre, firm in Buchh., Mahn- u. Klagew., flott. Stenotyp., w. sich zum 1. April oder später **zu verändern.**

Angebote unter **A S 3482** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler

Junger, kaufm. Angestellter

möchte sich verändern, am liebsten bei Behörde. Angebote unter **A A 7939** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Junger Mann

22 J., sucht Stellung als Bote oder anderer Art. Führerschein 1—3 vorhanden. Zuschriften unter **A Z 3502** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Zu verkaufen

Opel 1,2

Spezial-Viergang, preiswert zu verkaufen.

A.W. Preuß, Bielefeld

Rentei-Straße 22—24, Telefon 6970

Den richtigen Mann auf den freien Platz!

Das ist heutzutage nicht leicht, aber wenn man den richtigen Weg kennt, auch nicht gerade schwer. Der Stellenanzeiger der WNN erfaßt ganz Ostwestfalen und garantiert mit seiner großen Auflage für Erfolg!

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
3,50 M, frei. Wörthstraße 6.

Zimmer
frei. Gütersloher Str. Nr. 8, 1. Etage.

Zimmer,
gut möbliert, frei. Fröbelstraße 42, 2. Et.

Zimmer,
freundlich möbl., frei. Weststraße 19.

Zimmer,
2 Betten, frei. Hermannstraße 26, 2. Et.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Heinrichstraße 10, part.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Siechenmarschstraße 82, 3 Etage.

Zimmer,
möbl., mit Kochherd, frei. Wiebereistraße 21.

Zimmer,
gut möbl., sofort zu vermieten. Ravensberger Straße 33, III.

Zimmer,
2 Betten, evtl. Pension, frei. Hermannstraße 22.

Zimmer,
möbl., frei. Näheres Herforder Straße 83, Eckladen.

Zimmer,
möbl., mit Zentralheizung, für Herrn frei. Ravensberger Straße 75.

2 Zimmer,
möbl., mit Morgenkaffee, frei. Brackwede, Brinkstraße 9.

Wohnung
im Zentrum, Küche, Bad und 5 mittlere Räume, Zentralheizg. und Gartenbenutzung, zu vermieten. Ruf 439

Pensionäre
4—5-Zimmerwohnung im Luftkurort 1. März bis 1. April zu vermieten. Angeb. unter A. Z. 3489 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Wohn-Schlafzimmer,
2 Betten, frei. Lützowstraße 12/3.

2 Büroräume,
auch als Praxisräume, mit oder ohne 3-Zimmerwohnung, mit separatem Eingang, z. 1. 4. zu vermieten. Offt. unt. A. A. 7943 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 5. 2.

Büro
oder Praxis, 2 große, helle Räume mit Zubehör, zu vermieten. Ecke Bahnhofstraße—Arndtstraße 2, Bwe. Wortmann. 5. 2.

Miet-Gesuche

Berufstätiges
Fräulein sucht möbl. Zimmer, möglichst mit Kochgelegenh. Preisofft. unt. A. Z. 3501 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Dame,
ältere, gebildet, berufstätig, sucht behagliches, preiswertes Zimmer. Offert. unt. A. Z. 3473 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

1—2 Räume,
leere, sofort gesucht. Offt. unt. A. Z. 3507 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

2 Räume,
leere, von älterem berufstätigem Mädchen sofort oder später gesucht. Preisangeb. unt. A. Z. 3500 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

2 Räume
mit Zubehör von ruhigem älterem Ehepaar gesucht. Angeb. unter A. A. 7804 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

3—3½ Zimmerwohnung
von jungem Ehepaar gesucht. Offerten unt. A. Z. 3471 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

2—3 Räume,
leere, zu sofort oder 1. 3. gesucht. Offt. u. A. Z. 3474 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Berufstätige
Frau sucht 2—3 leere Räume. Angeb. unter A. A. 7926 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Wohnung
in Quelle oder Brackweder Bahnhof sofort gesucht. Angebote an Herrn W. Koch, Quelle, Haller Straße Nr. 147.

4-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung u. Bad sofort gesucht. Off. unter A. Z. 3468 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

5—6-Zimmerwohnung
mit Mansarde in gut. Lage per 1. Juni oder Juli gesucht. Preis b. 100.— M, Angebote unter A. S. 3494 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Lagerraum
mit Büro, 100 qm, Zentrum, sof. gesucht. Offt. unt. A. Z. 3465 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Offene Stellen

Lehrling
stellt zum 1. 4. 38 ein Albert Hommib, Bauklempnerei und Installation, Langemarckstraße 36, Telefon 484.

Lehrmädchen
für Aussteuerwäsche-Näherei gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachr. 3498 S. 3.

Schneiderin,
junge, gesucht für Dauerstellung, evtl. auch zur Aushilfe. Angeb. u. A. S. 3475 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

Für Haushalt
und Bedienung der Gäste in Landgasthof flottes Mädel gesucht. Familienanschluß. Angebote mit Bild unt. A. S. 3503 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Suche
zum 1. März ein sauberes, ehrliches Mädchen für den Haushalt. Frau Bok, Kolonialwaren-Großhandlung, Ravensberger Str. 38, 1. Etage.

Bote,
bis zu 17 Jahre alt, mit Rad, für sofort gesucht. Hofmann, Kasinostraße 39.

Hausgehilfin,
jüngere, für frauenlosen Geschäftshaush. (2 Personen) gegen guten Lohn zu sofort oder später gesucht. Detmolder Str. 118 b (Laden).

Hausgehilfin,
erfahren u. zuverläss., für Arzthaushalt als Zweitmädchen zum 1. März gesucht. Vorzustellen zwischen 18 u. 19½ Uhr. Frau Dr. Gravemann, Körnerstraße Nr. 7.

Morgenhilfe,
saubere, sof. gesucht. Lange, Falkstr. 16 a.

Polierer,
Dekorateur, sofort gesucht. Bolte, Viktoriastraße 10.

Hausgehilfin,
tüchtig, gesund u. kinderlieb, für sofort od. später bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachr. 3505 5. 2.



Zigarettenboy Arthur
aus dem Kaffee Mai sagt:

WNN-Kleinanzeigen sind in Ordnung. Ich besorge für die Mitglieder unserer Kapelle stets die Wohnungen — und was wollte ich da wohl anfangen ohne die Kleinanzeigen. WNN-Kleinanzeigen helfen in allen Fällen.

Stellengesuche

Herrenfriseur
sucht sofort Stellung. Angeb. u. A. N. 2806 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Junger
Mann, 24 Jahre, sucht Stellung als Lagerist und Packer. Angebote unter A. N. 2807 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Suche
Stelle als Betriebstischler, übernehme auch andere Arbeiten. Offt. unt. A. N. 2810 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Suche
zum 15. 2. Stellung im Haushalt. Offerten unter A. Sch. 520 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen
Verlag Westfälische Neueste Nachrichten

Zu verkaufen

Kautsch,
kleine, sehr gut erhalten, und elektrische Beleuchtung (Messing), vierflammig, billig abzugeben. Dornberger Straße 26, parterre.

Schlafzimmer,
gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen. Heeper Straße 118 a, 1. Et., l.

Kleiderschrank,
2türig, elfenbein, unter Preis verkäuflich. Weststraße 55, Hinterhaus, am Siegfriedsplatz.

Küchenherd,
weiß, preiswert abzugeben. Welle 52.

Senking-Herd,
gebrauchter, gut erhalten, komb., sofort abzugeben. Lutterstr. Nr. 41, part., links.

Ofen
mit Rohr zu verkauf. Viktoriastraße 47.

NSU.,
5/25, Allwetterverdeck, steuerpflicht., billig zu verkaufen. Gehrenberg Nr. 37.

Herrenfahrrad,
gut erhaltenes, billig zu verkaufen. Am Sudholz 30.

Radio,
3 Röhren, Gleichstrom, für 90 M zu verkaufen. Tiemann, Am Güterbahnhof 6.

2 Reisen,
gebraucht, 400×10, zu verkaufen. Am Lehmstich 36.

Bausparvertrag,
Niedersachsen, günstig zu verkaufen. Einzahlung 5 700.— M. Offt. unt. A. Sch. 521 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 5. 2.

Kauf-Gesuche

Möbel,
gebr., gesucht, Preisangeb. u. A. S. 3398 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Heißmangel,
gebraucht, elektrisch, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachrichten. 3487

Kleinwagen,
möglichst 4 PS., gebraucht, jedoch gut erhalten, 4Sitzer Limousine, Baujahr 1936/37, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A. S. 3493 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Anhänger,
Elastik bereift, sofort zu kaufen gesucht. Robrahm, Föllenbecker Straße 31. 5. 2.

Wagenwaschmaschine,
gebraucht, gut erhalt., für Drehstrom, 220/380 Volt, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offert. unter A. S. 3454 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Geldverkehr

300—500 RM
gegen Sicherheit und evtl. Bürgschaft von Ehepaar gesucht. Gute Zinsen, fest angestellt. 1a Referenzen. Offert. unter A. S. 3504 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Lebensmittelbetrieb
sucht Teilhaber mit 6 Mille, evtl. Anschluß an ähnliches Unternehmen. Angeb. unt. A. S. 3497 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

5000.— RM
an den zu verleihen, der mir Vertretungsposten besorgt. Angeb. mit Beschreibung unt. A. A. 7925 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Verschiedenes

Privat-Mittagstisch,
65 Pfg. Sadowastr. 2.

Herren,
die Geld verdienen wollen, geben ihre Adresse in der Zeitung ab, kein Verkaufen. Zuschr. u. A. S. 3479 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Hut
Dienstagnachmittag im Kurhäuser vertauscht: Ziegler, Bruchmeerstr. 8

Geldbörse
verloren auf d. Wege einschl. Brehmstraße bis zum Güter-Ostbahnhof. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben im Fundbüro.

Wagenplane
auf der Haller Straße von Halle nach Quelle am Dienstag verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Heinrich Schmitt, Quelle, Bahnhof.

Bei Kleinanzeigen in allen Fällen zu WNN-Annahmestellen!

13 Eidgenossen im Anmarsch

Zum Fußball-Länderkampf in Köln

Die endgültige Entscheidung über die Aufstellung der Schweiz im Fußball-Länderspiel am kommenden Sonntag gegen Deutschland in Köln soll zwar erst an Ort und Stelle erfolgen, doch ist eigentlich nur die Besetzung von zwei Posten — Torwart und rechter Innenstürmer — vielleicht noch einer Aenderung unterworfen.

Als Torwächter wird voraussichtlich Huber (Grashoppers Zürich) in Köln eingesetzt werden. Huber hat schon verschiedene internationale Spiele hinter sich und u. a. auch bereits gegen Deutschland gespielt. Er ist gegenwärtig in ausgezeichneter Form und daher erwartet man auch, daß er den Vorzug gegen Bizzozero (FC. Lugano) erhalten wird, da dieser in der letzten Zeit etwas nachgelassen hat.

In der Verteidigung werden Minelli und Lehmann (beide Grashoppers Zürich) spielen. Minelli, der 55 Länderkämpfe hinter sich hat, ist der Standardverteidiger der Schweiz und mit einem schnellen und wuchtigen Spiel einer der besten Abwehrspieler des Kontinents. Lehmann ist mit seinem Nebenmann sehr gut eingespielt und ergänzt die Arbeit von Minelli durch ein geschicktes Stellungsspiel. Er stand bereits in 13 Kämpfen für die Schweiz im Felde.

Die Läuferreihe der Schweiz hat in dem Mittelläufer Vernati (Grashoppers Zürich) einen Spieler von großem Können. Er ist italienischer Abstammung, dann aber Schweizer Bürger geworden. Vernati ist eine der besten Stützen der Schweizerelf, nicht nur technisch ausgezeichnet, sondern auch beweglich und ein guter Dirigent. Von den Außenläufern gilt Springer (Grashoppers Zürich) als rechter Läufer als ein sehr zuverlässiger Mann. Lörtscher (Servette Genf), der linke Läufer, ist ein Deckungsspieler bester Klasse, der zähe an seinem Flügel zu hängen versteht.

Der Angriff hat in dem jungen, noch nicht 20 Jahre alten Bickel (Grashoppers Zürich) einen zügigen Rechtsaußen, der Schnelligkeit mit einer guten Ballbehandlung und starker Schußkraft verbindet. Als rechter Verbinder wird entweder Wagner (Grashoppers Zürich) oder Paul Aebi (Young Boys Bern) zur Einstellung kommen. Paul Aebi ist der größere Schaffer. Wagner ist mehr Aufbauspieler, aber schwankend in seinen Leistungen. Der Mittelstürmer Amado (FC. Lugano) ist ein Fußballtalent. Früher Außenstürmer, hat Amado in dieser Spielzeit seinen Verein Lugano zu großen Erfolgen und zum ersten Platz in der Nationalliga geführt. Er ist immer gefährlich, geschickt im Täuschen und überraschend im Torschuß. Den linken Flügel bilden Walacek — G. Aebi (Servette Genf), von denen Walacek der Techniker, G. Aebi der mehr draufgängerisch veranlagte Durchreißer ist. Bickel und G. Aebi haben beide 19 internationale Spiele hinter sich, wie sich in der Mannschaft der Schweiz überhaupt kein Neuling befindet.

In der Schweiz rechnet man mit einem günstigen Abschneiden, weil diese Schweizermannschaft noch im Kommen ist und in den Uebungsspielen auf das Spielsystem der deutschen Nationalmannschaft sorgsam vorbereitet wurde. Die Elf genießt volles Vertrauen und wird nach dem Urteil der Fachkenner in Köln ein erstklassiges Spiel zeigen.



Das Schweizer Aufgebot zum Länderkampf gegen Deutschland (im Uhrzeigersinne von Mitte oben nach rechts): Walacek, Vernati, P. Aebi, Minelli, Springer, Lörtscher, Bizzozerro, Amado, G. Aebi, Lehmann, Bickel, Wagner. In der Mitte faustet Huber von Grashoppers Zürich, der für den Torwartsposten in Aussicht genommen ist.

Man erwartet:

150 000 Turner in Breslau

Die erste Probe für das Deutsche Turn- und Sportfest

Der historische Schloßplatz in Breslau bot in diesen Tagen einen ungewöhnlichen Anblick. Ueber 1000 Sportler und Sportlerinnen waren angetreten, um einen Probeaufmarsch für den großen Festzug beim deutschen Turn- und Sportfest abzuhalten. Der technische Leiter des Festzugmarsches, Frieder Körner, war mit den beiden Breslauer Architekten Fritz und Paul Roder anwesend, denen der Ausbau der riesigen Tribünen und die festliche Ausgestaltung des Schloßplatzes für die großen Tage übertragen worden ist. Da es für das einwandfreie Funktionieren des Festzuges auf Sekundengenauigkeit ankommt, galt es, auszuprobieren, wie man den Zug der 150 000 Turner auf dem Schloßplatz vorbeimarschieren lassen kann, zumal durch die Tribünenbauten der Platz erheblich kleiner wird.

Eine besondere Schwierigkeit schafft außerdem die Tatsache, daß für den Festzug der allgemeine Verkehr nur auf zwei Stunden gesperrt sein soll. Man hat deshalb die gewaltige Marschkolonne in drei riesige Säulen zu je 50 000 Mann aufgeteilt, die aus verschiedenen Richtungen zu gleicher Zeit auf dem Schloßplatz, dem Herzen der Stadt, eintreffen. Jede Säule kommt in Zwölferreihen an, so daß die Teilnehmer nach ihrem Zusammentreffen vor der Haupttribüne in drei Säulen, also Sechsunddreißigerreihen, vorbeimarschieren. Daß das praktisch möglich ist, hat die erste Probe erwiesen.

312 gestartet

Kraftfahrzeug-Winterfahrt auf vereisten Straßen

Es ist noch nicht allzulange her, daß man von den Meldungen selbst großer motorsportlicher Veranstaltungen rund 20 v. H. abziehen mußte, um die tatsächliche Teilnehmerzahl zu erhalten. Das ist unter dem NSKK. anders geworden. Von 313 Fahrzeugen, die in München, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt a. M., Eisenach und Hannover die Langstreckenfahrt antreten sollten, erschienen 312 zur Kraftfahrzeug-Winterprüfung. Nur ein einziges Fahrzeug fehlte! Das ist der erste Erfolg des Wettbewerbs und wird nicht der unbedeutendste bleiben. Eisenach und Nürnberg waren die Startorte für Krafträder und Lastkraftwagen, die übrigen Städte waren den Personenwagen vorbehalten. Durchweg herrschte klares Wetter, doch bald wurde über vereiste Straßenstrecken geklagt. Die Aufgabe der Langstreckenfahrt verlangt, auf dem Wege vom Startort zum Ziel Altenberg im Erzgebirge möglichst viele der bekannten Kontrollorte anzufahren. Den Personenkraftwagen stehen hierfür elf, den Krafträdern und Lastkraftwagen zehn Stunden zur Verfügung. Insgesamt starteten 144 Personenkraftwagen, 133 Krafträder und 35 Lastkraftwagen.

Um den Davis-Pokal

25 Nationen fordern USA.

Am 31. Januar lief in New York der Meldetermin zum Davispokal-Wettbewerb 1938 ab. Insgesamt 25 Nationen gaben ihre Nennungen ab und wollen versuchen, den Pokalverteidiger USA. zu gefährden. Im Gegensatz zum Vorjahr machen Südafrika und China diesmal nicht mit, dagegen beteiligen sich erstmalig nach längerer Pause Dänemark, Kanada und Indien. In der Europa-Zone kämpfen allein 21 Nationen, die restlichen vier sind in der Amerika-Zone vereint. Die feierliche Auslosung wird am Donnerstag in Gegenwart der diplomatischen Vertreter aller teilnehmenden Nationen in Washington von dem Amerikaner Cordell Hull vorgenommen. Die einzelnen Meldungen verteilen sich auf:

Europa-Zone: Deutschland, Dänemark, Belgien, Frankreich, England, Griechenland, Holland, Ungarn, Irland, Indien, Italien, Monaco, Neuseeland, Norwegen, Polen, Oesterreich, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Jugoslawien.

Amerika-Zone: Australien, Kanada, Mexiko, Japan.

Auf der Königsbrügge

Schildesche zieht wieder um

Die restlichen Punktespiele dieser Serie will die Sportvereinigung Schildesche auf dem städtischen Sportplatz Königsbrügge durchführen. Bereits am kommenden Sonntag hat die Spielvereinigung Beckum nachmittags auf der Königsbrügge gegen die Klein-Berliner anzutreten.

Eintracht Sieker, eigentlich auf der Königsbrügge beheimatet, liefert bereits vormittags das Pokalspiel gegen den Tv. Steinhagen.

Pokal- und Punktespiele

Der Spielbetrieb am Sonntag in den Kreisklassen

Schon am Sonntag wird die zweite Vorrunde zu den Pokalspielen in den Kreisklassen gestartet, dabei stehen diesmal zehn Mannschaften im Kampf. Die bei den Pokalspielen bisher ausgeschiedenen oder bei der zweiten Vorrunde nicht beteiligten Vereine haben am Sonntag zu den weiteren Punktekämpfen anzutreten.

Die Paarungen

Pokalspiele:

Luftwaffe Gütersloh — Arminia Gütersloh
Westfalia Brackwede — TV. Ummeln
Westfalia Wiedenbrück — SC. Verl
TV. Heepen — VfR. Jöllenbeck
Eintracht Sieker — TV. Steinhagen

Punktespiele

1. Kreisklasse

Rheda — Grün-Weiß
Rietberg — Versmold

2. Kreisklasse

Herzebrock — Halle
Werther — Reichsbahn
Avenwedde — Oldentrup

3. Kreisklasse

Schloß Holte — Dornberg
Dürkopp — Brake
Sperard — Ubbedissen
Gadderbaum — Steinhagen

VfB. gegen PSV. Wuppertal

Boxabend am 13. Februar im Kuffhäuser

Der letzte Erfolg des Kampfabends gegen Herten hat die VfBer ermutigt, nun auch an größere Aufgaben heranzugehen. Für den nächsten Boxabend, der bereits am Sonntag, dem 13. Februar, im „Kuffhäuser" veranstaltet wird, ist der Polizei-Sport-Verein Wuppertal verpflichtet worden. Diese Polizeiboxer, die fast alle 50 bis 100 Kämpfe hinter sich haben, werden für die Rotweißen eine große Prüfung ihres Könnens bedeuten.

Kegler-Entscheidungskämpfe

Schulz, Bielefelder Asphaltmeister

Die Entscheidung auf der Asphalt-Bahn ist gefallen. Schulz wurde Bielefelder Asphaltmeister, obschon Dr. Behmeier und Blome ihm den Sieg nicht leicht machten. Die höchste Holzzahl während des Endkampfes erreichte Eickenberg mit 805 Holz. Einzelleistungen sind wie folgt:

	bisher	Abr.	Volle	zus.
Schulz	841	255	528	1624
Blome	816	242	557	1615
Dr. Behmeier	827	267	507	1601
Eickenberg	794	251	554	1599
Wolf	785	260	544	1589
Kurzrock	796	240	528	1564
Kley, P.	793	238	531	1562
Hofmann	761	255	535	1551
Brinkmann	764	242	537	1543
Boldrinker	780	218	531	1529
Hild	784	234	510	1528



Links: Der Reichsjugendführer begibt sich zum Ausscheidungssprungen des Jungvolks auf der eigens errichteten Jugendschanze, die rechts auf unserem Bild während des Springens zu sehen ist.



In Ermangelung halsbrecherischer Abfahrten laufen die sportbegeisterten japanischen Jungen mit den langen Brettern auf den Dächern herum. Wahrscheinlich ist der Herr Papa nicht zu Hause, denn ob er damit einverstanden ist, steht auf einem andern Blatt

Bauer, Bergmann und Dichter

Kilian Koll und Bernd Poieß / Zwei Erzähler der HJ.

Im Rahmen der von der Hitler-Jugend veranstalteten Berliner Erzählerwoche lasen auch Kilian Koll und Bernd Poieß aus ihren Werken. Koll ist bekannt als Autor von „Urlaub auf Ehrenwort", Poieß durch viele seiner Erzählungen. Beide tragen die Uniform der HJ. Unser B.d.K.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, die Dichter der HJ. zu sprechen.

Kilian Koll trägt auf seiner Uniform das Eiserne Kreuz erster Klasse. Er erwarb es in harten Kriegsjahren als Soldat und Offizier im Westen. Viermal wurde er verwundet, aber immer wieder ging er hinaus, und als der Rückzug auch ihn wieder in die Heimat brachte, da hielt es den kaum Achtzehnjährigen nicht lange im Vaterhaus, er fuhr quer durch Deutschland in den bedrohten Osten und wurde Freikorpskämpfer.

„Urlaub auf Ehrenwort" — erlebt

Doch dann war einmal der letzte Kampf ausgefochten und Kilian Koll kehrte zurück, um zu studieren. Die Erlebnisse seiner Kriegsjahre aber gestaltete er zu mancher Erzählung, deren berühmteste „Urlaub auf Ehrenwort" werden sollte. Jener junge Offizier, der auch in dem gleichnamigen Film die Soldaten bei einem Transport an die Front für kurze Stunden zu ihren Familien und Freunden in Berlin entläßt, nachdem sie ihm ihr Wort gaben, rechtzeitig vor der Abfahrt ihres Zuges zurückzukehren, jener Offizier war Kilian Koll selbst. Zwischen der Kurzgeschichte und dem Film liegt ein Hörspiel, das Koll verfaßte, das wie die Kurzgeschichte zu einem schönen Erfolg wurde und das ebenfalls dem großen Film Vorbild und Grundlage war.

In Masuren Bauer geworden

Heute lebt Kilian Koll an einem See in Masuren; dorthin kam er auf einer Motorradfahrt während seiner Studentenzeit, und weil es ihm gefiel in dieser Landschaft, beschloß er zu bleiben und zu siedeln. Kein verträumter Dichter in der Einsamkeit, sondern ein Bauer, der zupackt wie die anderen es auch müssen, die an jenem masurischen See ihren Lebensunterhalt aus dem Boden ziehen. So lebt der Dichter unter den Bauern wie einer von ihnen. Im Herbst aber, wenn die Saat reift, ist für ihn zweifache Erntezeit. Da bringt er nicht allein die Früchte seines Ackers in die Scheunen, sondern dann legt er der HJ. das vor, was er im verflossenen Jahre schuf.

„Ich kenne keinen unerbittlicheren Kritiker als die HJ.", sagte Kilian Koll in unserer Unterhaltung, „deshalb fahre ich durch die Zeltburgen in Ostpreußen und lese meinen Kameraden vor". Was das gesunde Empfinden der Jugend billigt, von dem glaubt der Dichter, daß es die Feuerprobe überstanden hat.

Erzählung — zu neuer Blüte gebracht

Bernd Poieß ist einer der wenigen, die die mündliche Erzählung, seit langer Zeit vergessen, wieder zu hohen Ehren brachten. Wenn er vor seinen Hörern steht, ist kein Buch in seiner Hand, er lernte auch nicht etwa auswendig. Er will nicht nur den Anschein einer „Erzählung" erwecken, sondern er pflegt die schwere Kunst, ein Erlebnis in dem Augenblick literarisch zu formen, in dem er vor seinen Hörern steht. Wie ist das in Vergessenheit geraten! Wie sehr hat das Schreiben die natürliche Gabe des Menschen, mit dem gesprochenen Wort gut zu schildern, verkümmern lassen!

„Wenn ich erzähle," so sagt Bernd Poieß, „so werde ich gezwungen, alles Blasse und Farblose zu vermeiden." Beim Erzählen will sich der Dichter an das Ohr und das Herz seiner Hörer wenden, nicht an den Verstand, der das Abstrakte und manches Nebensächliche, das beim Schreiben sich einschleicht und die echte Erzählung belastet, nur schwer erfaßt.

Als Kumpel unter der Erde

Seit langem schon pflegt Bernd Poieß seine Kunst, mit der er so große Erfolge erzielte, aber erst vor kurzer Zeit erschien sein erstes Buch „Kamerad erzähle", in dem er auf den Wunsch seiner Kameraden die Erzählungen zusammenfaßte, die er in den Lagern der HJ. vorgetragen hatte. Die HJ. überhaupt hat Bernd Poiß die Möglichkeit zu breiterer Wirkung gegeben, wenngleich er schon seit 15 Jahren das Erbteil seiner Mutter, Erlebtes belebt zu schildern, pflegte. Nach dem Krieg war er, wie Kilian Koll, Freikorpskämpfer. Kurz darauf stieg er als Bergmann in die Erde und arbeitete vier Jahre lang unter den Kumpels, denen er manches Mal von seinen Erlebnissen erzählte oder alte Geschichten berichtete. Immer weiter kam er vorwärts in seiner Kunst, trug sie später hinein in den freiwilligen Arbeitsdienst und in den RAD., bis er eines Tages in die HJ. kam, in der und für die er heute noch wirkt.

Der achtzigjährigen Johanna Wolff

Johanna Wolff ist zu den besten volkstümlichen Erzählerinnen der Gegenwart zu rechnen. Sie hatte es im Leben nicht leicht, das „Hanneken", wie sie sich selbst in ihrem erfolgreichsten Buche, in dem sie ihr Leben beschreibt, bezeichnet. Im Januar 1858 kam sie als Tochter eines Schuhmachers zur Welt. Als 16jährige kam sie als Hausgehilfin oder eine Art Pflegetochter in das Haus eines Lehrers in Memel. Später wurde sie Diakonisse. In Hamburg lernte sie ihren späteren Mann als Patientin kennen. Sie meldete sich freiwillig zum Krankendienst in den Baracken der furchtbaren Hamburger Choleraepidemie, die 1892 wütete, 1897 heiratete sie den angesehenen Hamburger Großkaufmann. Es folgten Reisen, die in fast alle Teile der Welt führten.

Als volkstümliche Erzählerin offenbart sich Johanna Wolff zunächst in zwei Sammlungen von Lebensstücken, betitelt „Schwiegermütter" (1918) und „Frauen zwischen gestern und heute" (1923). Es sind Erzählungen aus selbsterlebter oder der Lebenserfahrung anderer, also Wirklichkeiten und keine Fantasiegebilde. Die erste Sammlung bringt die Schwiegermütter nicht komödienhaft, sondern in ihrer Tüchtigkeit zu verdienten Ehren. Besonders herzerquickend und eine Grundlage von Johanna Wolffs Volkstümlichkeit ist der wundervolle, tatkräftige und lebensbejahende Optimismus der Dichterin. Deshalb sind auch verschiedene dieser Erzählungen, z. B. „Die Grabbe-Dore" (ursprünglich die Totengräberin) als Einzelbändchen in volkstümliche Sammlungen aufgenommen. — Eine Sammlung zeitloser Legenden „Der liebe Gott auf Urlaub" (1926) ist von derselben heiteren Güte getragen, die im Ernst nicht niederdrückend, im Humor nicht oberflächlich, in beiden nichts von Empfindelei an sich hat. „Wir bleiben jung" (1935), eine heitere Hanseatengeschichte, spielt in den Kaufmannskreisen des wohlhabenden Hamburgs vor dem Kriege.

Den großen Romanen Johanna Wolffs stellen wir ihre beiden Erinnerungsbücher voran, „Das Hanneken", ursprünglich ein Buch von „Armut und Arbeit", in den späteren Auflagen „Von Arbeit und Aufstieg" genannt, seit 1933 mit Recht in einer Volksausgabe erschienen, erzählt die Lebensgeschichte der Dichterin. Das Werk ist als volkstümliche Eigengeschichte schlechthin klassisch und in der Darstellung von vollendeter Kunst. „Hannekens große Fahrt" setzt den Lebensbericht bis ungefähr zur Gegenwart fort, ein durchaus selbständiges Werk, obgleich organisch aus jenem ersten erwachsen. Die 42 Jahre des Geschehens, die es umfaßt, sind in drei Teile gegliedert: In Hamburg, Unter Gottes Zwang (Der Weltkrieg und seine Folgeerscheinungen). In der Fremde. Die durchgehende Handlung ist das Hineinwachsen der Dichterin in ihren Beruf, als Gattin, Hausfrau und Künstlerin.

In dem großen Roman „Andres Verlaten" (1933) wird die Geschichte eines deutschen Herrenbauern erzählt, der triebhaft als junger Mensch in die Ferne zieht, mit Ausbruch des Krieges nach Deutschland sich durchschlägt, im Felde Offizier, in der Revolution von aufrührerischen Soldaten nahezu totgeschlagen wird und nun grimmen Haß gegen dies neue Vaterland, das sich selbst geschändet, im Herzen trägt, bis schließlich unmittelbare Not des Leibes und Lebens für seine ganze Landschaft den Bann bricht. Die heiße ursprüngliche Liebe schlägt wieder in hellen Flammen aus, er wird Führer, Retter, Sieger und stirbt, versöhnt mit sich selbst und mit Volk und Vaterland. Der ganze Roman ist getragen von Haß gegen die damalige Zeit, ein düster loderndes, vulkanisches Gebilde, aus dem schließlich die Hoffnung auf das neue Reich, das vor der Tür steht, von der Dichterin vorgefühlt wird. (Der Roman ist vor der Machtübernahme geschrieben worden.)

Dann folgen zwei kleinere Romane. Der erste heißt „Das Wunderbare", eine Geschichte von Seelen und Geigen (1936), die im sächsischen Musikwinkel spielt. Das Wunderbare, das dem Buche Titel und Gehalt gibt, ist die „Glorie des Göttlichen", die sich überall im Leben zeigt. Der zweite heißt „Der Fischpastor" (1937). Er besteht aus Eintragungen des Pfarrers Ulrich Drossel in sein Merkbüchlein und läßt so eine einfache, aber innerlich bewegte Handlung lebendig werden, anmutig in seiner Treue und Wahrhaftigkeit zu lesen.

Johanna Wolffs letztes Werk aber, eben zu ihrem achtzigsten Geburtstage erschienen, gibt mit seinem Titel „Ein bißchen Freude" einen wesentlichen Bestandteil ihrer Lebensphilosophie.

(Die Werke Johanna Wolffs sind in dem Königsberger Verlag Gräfe und Unzer erschienen.)

Westfälische Forschungen

Ein Organ der Landes- und Volksforschung in Westfalen und dem deutschen Nordwesten

Im Auftrage des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde legt der Verlag Aschendorff in Münster (Westf.) soeben das erste Heft der „Westfälischen Forschungen" vor. Die neue Viermonatsschrift will einer lebensvollen und gegenwartsnahen Landes- und Volksforschung im deutschen Nordwesten mit Westfalen als Kernland und mit stetem Ausblick auf die nahen Niederlande dienen. Nicht auf ein einzelnes Fachgebiet beschränkt, wird sie Beiträge aus allen Wissenschaftszweigen bringen, die am Aufbau einer ganzheitlichen Landeskunde beteiligt sind: Vor- und Frühgeschichte, mittlere und neuere Landesgeschichte, Volks- und Gemeinschaftskunde, Bevölkerungswissenschaft und Rassenkunde, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunst- und Geistesgeschichte, geografische Landeskunde, Wirtschaftswissenschaft. Das neue Organ will zwar in erster Linie der landschaftlichen Forschung als solcher dienen, sie aber zugleich einordnen in die großen Zusammenhänge des deutschen und nachbarstaatlichen Wissenschaftsbetriebes. So wollen die „Forschungen" im Endziel von der Seite der Wissenschaft her die geistigen und kulturellen Kräfte des Landes im Rahmen des gesamtdeutschen Lebensraumes entwickeln helfen.

Ein eindrucksvolles Bild der praktischen Durchführung dieses Programms vermittelt das vorliegende erste Heft mit seinen vielseitigen Beiträgen namhafter Verfasser. Prof. Dr. K. Schulte-Kemminghausen schreibt über westfälisch-niederländische Dialektgeografie. Der Volkskundler und Germanist an der Universität Leiden, Prof. Dr. Jan de Vries, umreißt das Wesen des niederländischen Volkstums. Prof. Dr. J. Trier gibt in einer Untersuchung über die Gefüge des bäuerlichen Hauses im deutschen Nordwesten eine Uebersicht über die während der letzten Jahre gewonnenen hochwichtigen Ergebnisse. — Eine Monografie des Niederwaldes im Rheinischen Schiefergebirge gibt Dr. W. Müller-Wille.

Neues vom Büchertisch

Bruno H. Bürgel. Das Weltbild des modernen Menschen. Das All, Die Erde. Der Mensch. Der Sinn des Lebens. 250 Seiten. 45. Tausend, Preis 4.50 RM. Ullstein-Verlag, Berlin.

Das naturwissenschaftliche Weltbild unserer Zeit nach dem Stande der heutigen Forschung als ein einheitliches und zusammenhängendes Ganzes darzustellen, ist von manchen Forschern mit mehr oder weniger Geschick immer wieder unternommen worden. Die Tatsache, daß Bruno H. Bürgels Buch, das jetzt in erweiterter und durchgesehener Ausgabe unter verändertem Titel erscheint — im Titel steht jetzt das Wort Weltbild an der Stelle von Weltanschauung — bereits sein 45. Tausend erreicht hat, spricht allein schon für Bürgel, der eine Darstellungsart zu treffen weiß, bei der tote Wissenschaft lebendig wird, die oft schwierigsten Probleme greifbare Gestalt gewinnen oder doch einer anschaulicheren Auffassungsweise nähergerückt werden und so ein unabweisbares Bedürfnis breitester Leserkreise befriedigt wird. In der Tat schildert Bürgel nicht nur die Welt des Makrokosmus bis in die fernsten Tiefen der Nebelweiten außerhalb der Milchstraße und die Welt des Mikrokosmos bis zum Aufbau der Atome und Elemente, wie er sich nach den modernsten Theorien darstellt, die Entstehung der Erde und des Sonnensystems, die Entwicklungsgeschichte der Lebewesen, er weiß selbst den kompliziertesten kosmologischen Theorien der Mathematiker und Astrophysiker eine Seite der Greifbarkeit und Vorstellbarkeit abzugewinnen und überall neben und in den sachlichen Gegebenheiten und dem Tatsachenwissen die Wunder des Alls und die ewigen Fragen aufleuchten zu lassen. Und gerade dies ist es, was Bürgels Buch aus der Zahl der anderen, die Aehnliches versuchen, heraushebt und ihm seinen Wert und seine Wirkung gibt: Immer steht der ganze Mensch Bruno H. Bürgel hinter dem, was er schreibt, ein Mensch, der mit dem großen Staunen und der großen Verehrung dessen, was Menschenbegriffe übersteigt, in die Wunder des Kosmos den Blick hinausschweifen läßt oder im Kleinen und Kleinsten erst recht die Wunder der Schöpfung erkennt. Er kommt uns nicht mit schwierigen Theorien und Erklärungsversuchen — für die Begriffe des Wissenschaftlers und des Philosophen mag vieles allzu einfach gesehen sein — aber er gibt uns das Erlebnis, er erweckt uns das staunende Verwundern über die Geheimnisse der Natur. Und er weiß oft recht genau den Punkt zu bezeichnen, wo auch die fortgeschrittenste Wissenschaft nie viel ausrichten wird und uns nur bleibt, das Unerforschliche zu verehren. Gerade dann aber spüren wir bei Bürgel den Menschen mit seinem fühlenden Herzen.

Hans Havemann

Sophokles. Tragödien. Uebertragen von Roman Woerner. Im Insel-Verlag zu Leipzig. 420 Seiten.

In der Reihe der durch ihren würdigen Stil wie auch durch ihre handliche Form ausgezeichneten Klassiker-Ausgaben des Insel-Verlages sind vor kurzem nun auch die sieben Tragödien des Sophokles in einer neuen Uebertragung erschienen. Die Uebertragung von Roman Woerner entspricht allen wissenschaftlichen Anforderungen und ist doch keine sogenannte Gelehrten-Uebersetzung. Mit Recht darf sich Woerner in seinem Nachwort auf die Grundsätze A. W. Schlegels berufen, die dieser für seine Shakespeare-Uebersetzung aufstellte. Die Aufgabe, die sich Woerner im Rahmen dieser von der Originaltreue und von künstlerisch-dichterischen Gesichtspunkten geforderten Grundsätze stellte, aber war noch weit schwieriger als die A. W. Schlegels. Woerner hat nämlich zum erstenmal versucht, die Schönheiten und den Sprachstil des griechischen Originals mit allen Kunstmitteln der Reime, Alliterationen, Asonanzen und Gleichklänge jeder Art, mit denen Sophokles seine Sprache gleichsam instrumentiert, in deutscher Sprache nachzubilden. Er erschließt uns so diese großen Dichtungen des Altertums in einer oft überraschend lebendigen Gestalt. Von maßgebender Seite wurde Woerners Übertragung bereits als eines der größten Werke deutscher Uebersetzungskunst anerkannt.

Hans Havemann

Jakob Böhmes Schriften. Ausgewählt, übertragen und eingeleitet von Friedrich Schulze-Maizier. Insel-Verlag, Leipzig. 411 Seiten. Preis 4.50 RM.

„Wenn der Mensch die Tiefe über der Erde ansiehet, so siehet er nichts als Sterne und Wasserwolken, dann denkt er, es müsse ein anderer Ort sein, wo sich die Gottheit mit dem himmlischen und englischen Regiment zeige. Er will die Tiefe samt ihrem Regiment von der Gottheit unterscheiden; denn er siehet da nichts als Sterne, und das Regiment dazwischen ist Feuer, Luft und Wasser." Man hat gesagt, daß solche Gedanken Jakob Böhme zuerst bei der Betrachtung der Schusterkugel gekommen seien, denn dieser unerschrockene und grunddeutsche Selbstdenker war ja eines Bauern Sohn und Schuhmachermeister in Görlitz. Aber er sah, daß Gott durch die ganze Natur hindurch waltete, und daß der Mensch nichts tun könne, als den Sinn der Natur zu erfüllen. Die Frage war bedrängend: wie sollte der Mensch mit dem Bösen fertig werden, das die Gott-Natur immer wieder zu sprengen drohte? Aber Jakob Böhme ging als ein Erwecker durch die Welt, er war ein von Gott ergriffener Frommer und gleichzeitig kannte er die Natur und suchte ihren Sinn zu ergründen, und da gab es für ihn kein Halten. Durch Leiden gelangte er zu seinen Erkenntnissen, er machte sich nichts leicht, er rang sich durch, er nahm es mit den Widersprüchen auf und drang bis zum Ewigen vor. Daher gebührt keiner Denkerpersönlichkeit so wie ihm der Ehrenname eines Philosophus teutonicus. Und daher hat er, dem es um die Gegenwärtigkeit des Gottesgefühls ging, gerade heute wieder ringenden Menschen viel zu geben. Die Auswahl der neuen Insel-Ausgabe gibt seine Werke zum erstenmal in der Reihenfolge des Entstehens; wir können nun den Weg der Entwicklung dieses großen Menschen nachschreiten, den dornenvollen, mutigen Weg zum Licht.

Richard Gerlach

Karl Röttger. Das Unzerstörbare oder die Vollendung des Einst. 192 Seiten. In Leinen 3.80 RM. Paul List-Verlag.

„Allem Schmerz kommt ein Frieden, die Angst weicht tiefem Atemholen, das Schluchzen hört auf, die Schuld ergibt sich der Gnade. Und ein Nachthimmel steht so friedevoll über der Erde, als sei nie Not und Schuld und Schicksal gewesen."

Mit diesen von tiefer, völlig undogmatischer Religiosität erfüllten Worten endet dieses ernste und schwer Buch. Es ist Rückblick auf die geheimen und letzten Erfahrungen eines Lebens, das zu Schönheiten berufen war, es ist zugleich Gleichnis des Lebens überhaupt, das den Menschen wohl Schmerzen und Prüfungen auferlegt, um sie zur Weisheit zu führen. In drei großen Kapiteln schreitet der westfälische Dichter den schicksalsschweren Umkreis seines Lebens ab, die Jahre früher Kindheit, mählichen Werdens und vieler Leiden und Freuden. Der Sechzigjährige gedenkt der Eltern, ihrer Pflichttreue und Redlichkeit und der Unermüdlichkeit ihres Kampfes mit den Härten des Daseins. Von der Mutter erzählt er, von der spröden Zärtlichkeit ihres Wesens und ihrem Auge, das sein Leben sorgend umhütete. Im letzten Teil „Die Dichterin" beschwört der Autor — hellsichtig und wissend — Glück und Leid einer Liebe. Wir erfahren vom Einbruch des Chaos in die ruhige Welt und von der Gewalt der Dämonen über den Menschen. Nur einer, dem das Leben viel Erfahrung, Einfühlung und schmerzliches Wissen bescherte, vermag wie aus einem Zwischenreich von Traum und Wirklichkeit so in alle Höhen und Abgründe unseres Daseins zu führen, wie es hier geschieht, ernst, voll Schwermut, aber auch stark im Glauben des Einsamen an das „Unzerstörbare".

Edmund Starkloff

Dr. Eugen Fehrle. Deutsche Feste und Jahresbräuche. Leipzig und Berlin 1936. Verlag B. G. Teubner. 116 Seiten, 45 Bilder. Preis 3.60 RM.

Vor 22 Jahren erschien erstmals dieses Werk des bekannten Heidelberger Universitätsprofessors und Volkstumsforschers. Jetzt liegt das Buch in vierter neubearbeiteter und erweiterter Auflage vor. In fesselnder und lebensvoller Schilderung bringt der Verfasser die Feste und ihre Bräuche, so wie der Lauf des Jahres sie aufeinander folgen läßt. Dabei wird namentlich dargestellt, welches Brauchtum im deutschen Kulturgebiet im Zusammenhang mit den Festen gepflegt wird. So ist der Verfasser bemüht, Verständnis für deutsches Volkstum zu wecken das am besten bei unserm bodenverbundenen Volke, bei unsern Bauern, bewahrt ist. Die lebendige Sprache und die zahlreichen guten Bilder des Buches sind geeignet, den Leser für die Frage des Volkstums zu begeistern. Das Buch bringt deutsche Art in ihrer Mannigfaltigkeit und Tiefe zum Bewußtsein und wird daher mithelfen am völkischen Aufbau des Dritten Reiches. Ein umfangreiches Schrifttumsverzeichnis regt zum weiteren Studium an.

Adalbert Lutter hat das Wort

Zum Pressefest am Sonnabend, dem 5. Februar

Nun trennen uns nur noch wenige Tage von der „Nacht der Presse" im Kurhaus in Bad Salzuflen, die durch die Verpflichtung des bekannten Berliner Kapellmeisters Adalbert Lutter mit seinem aus 15 Künstlern bestehenden Tanzorchester weit über die Grenzen des Lipperlandes hinaus sehr starke Beachtung gefunden hat. Schon jetzt ist nach dem überaus großen Kartenvorverkauf mit einem vollen Erfolg dieser festlichen Großveranstaltung zu rechnen.

Kapellmeister Adalbert Lutter ist durch seine zahlreichen Konzerte im Reichssender Berlin und durch die Mitwirkung bei den größten Veranstaltungen in der Reichshauptstadt sehr bekannt geworden.

Es ist übrigens festgestellt worden, daß sich viele Festteilnehmer beim Kurhauspächter Jürgens in Bad Salzuflen Tische reservieren ließen, ohne bisher Eintrittskarten für das Pressefest zu kaufen. Da nur eine ganz bestimmte Anzahl Karten zur Ausgabe kommt, um eine Ueberfüllung der Räumlichkeiten zu vermeiden, wird dringend empfohlen, Karten umgehend bei der „Lippischen Staatszeitung" Detmold (Ruf 2845 Detmold) zu erwerben, da nach dem bisher sehr guten Kartenvorverkauf mit hoher Wahrscheinlichkeit an der Abendkasse kaum noch Eintrittskarten zu haben sein werden.

Westfalens BDM. wirbt

Für das deutsche Jugendherbergswesen

Münster. Der Landesverband Westfalen des Deutschen Jugendherbergswerkes hat mit Unterstützung der führenden Männer der Partei und des Staates eine Werbeaktion begonnen, die in engster Zusammenarbeit mit dem BDM. und den Jungmädeln durchgeführt wird. Durch Erhöhung der Mitgliederzahl soll ein Teil der Mittel aufgebracht werden, die für die dringend notwendigen Jugendherbergen für die Jugend des Industriebezirkes erforderlich sind.

Kreismütterschule in Recklinghausen eingeweiht

In Recklinghausen wurde die elfte Kreismütterschule des Gaues Westfalen-Nord ihrer Bestimmung übergeben. An der Einweihungsfeier nahm auch Gaufrauenschaftsleiterin, Parteigenossin Polster, teil.

Straße der SA. in Bocholt

Im Rahmen eines SA.-Appells wurde die Kaiser-Friedrich-Straße in Bocholt in Straße der SA. umbenannt.

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. Wieder Hochwasser. Aus den verschiedensten Teilen des Lipper Landes liegen neue Hochwassermeldungen vor. So ist die sonst so friedliche Werre zu einem reißenden Strom geworden und hat besonders zwischen Nienhagen und Lage die Felder weit überschwemmt. Auch im Exter- und Begatal sind Hochwasserschäden zu verzeichnen.

Detmold. Der wachsende Fremdenverkehr in Lippe. Welchen gewaltigen Aufschwung der Fremdenverkehr auch in dem kleinen Lipperlande genommen hat, zeigte eine Statistik, aus der hervorgeht, daß gegen 1933 sich die Zahl der Fremden und der Uebernachtungen rund verdoppelt hat. So waren 1937 100 000 Fremde mit fast 1 Million Uebernachtungen zu verzeichnen. Die Zahl der Besucher am Hermannsdenkmal wird mit über 200 000 angegeben. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß in nächster Zeit im Detmolder Landestheater ein neuer Tonfilm „Hermannsland" zur Uraufführung gelangt, der in einer deutschen und holländischen Fassung die schönsten landschaftlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten des Landes am Teutoburger Walde vorführen wird. Eine französische und englische Fassung ist ebenfalls in Vorbereitung. Für den 4. Februar hat der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen eine Tagung aller Fremdenverkehrsgemeinden für das Land Lippe und das Paderborner Land nach Detmold einberufen, an der auch die Angehörigen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes teilnehmen.

Oerlinghausen. Wochenendschulung in der Jugendherberge. Am 29. und 30. Januar fand in der herrlich gelegenen Jugendherberge auf dem Tönsberg eine Wochenendschulung für Führerinnanwärterinnen aus dem Mädelring Lage statt, die für alle Teilnehmerinnen zu einem schönen Erlebnis wurde. Am Sonnabend waren die Mädel zu der Kundgebung mit Gauleiter Dr. Meyer in Stukenbrock. Der Sonntagmorgen war ausgefüllt mit der Uebertragung der Goebbels-Rede an die deutsche Jugend, Sport und einem Referat des Schulungsleiters Pg. Wilde. Nachmittags hielt die Ringführerin das Schlußreferat. Mit dem Einholen der Fahne fand die Schulung gegen 16 Uhr ihren Abschluß. (104)

Oerlinghausen. Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft. Die hiesige NS.-Frauenschaft weist noch einmal auf den Gemeinschaftsabend hin, der am Freitag, 4. Februar, 19 Uhr, verbunden mit einem Pickertessen, bei Burggräf (Kastanienkrug) stattfindet. Alle Frauen vom Deutschen Frauenwerk, die gewillt sind, teilzunehmen, können ihre Anmeldung bei der Frauenschaftsleiterin Frau Riso oder direkt bei Burggräf tätigen. (104)

Paderborner Land

Paderborn. Das Sondergericht tagte. Das für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm gebildete Sondergericht tagte mit der 1. Kammer nunmehr in Paderborn. In der zweiten Verhandlung war der durch andere Straftaten bereits sattsam bekannte 41 Jahre alte Hermann Seidenstricker aus Nordhausen angeklagt, der wegen Hochstapelei und Heiratsschwindel erst kürzlich zu drei Jahren Gefängnis und wegen weiterer Betrügereien noch zu einigen weiteren Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Jetzt mußte er sich wegen seiner häßlichen Schwätzereien über den Führer und Generaloberst Göring sowie über Einrichtungen des neuen Staates verantworten. Die Strafe lautete auf ein Jahr Gefängnis. — In einem weiteren Fall hatte sich ein 76jähriger Greis, dessen Strafauszug allein 56 Vorstrafen enthält, zu verantworten. Der gefährliche Landstreicher hatte in einer Altenbekener Wirtschaft über Führer und Volk in gemeinster Weise hergezogen. Er muß nun für sechs Monate ins Gefängnis. Ihn in einem Arbeitshaus unterzubringen, sah das Sondergericht durchaus als zwecklos an. In seinem Leben hat er bereits neun Jahre fruchtlos im Arbeitshaus zugebracht, und auf seine alten Tage wird ihm auch keine geregelte Tätigkeit mehr anzuerziehen sein.

Paderborn. Starker Auftrieb auf der Milchviehversteigerung. Die 44. Milchviehversteigerung in den Versteigerungshallen zu Paderborn zeigte einen erfreulich starken Auftrieb guter Tiere. Von den aufgetriebenen 90 Kühen und 18 Rindern wurden 84 Kühe und 18 Rinder verkauft, wobei sich die Preise für Kühe zwischen 250 RM. und 630 RM. und zwischen 240 RM. und 440 RM. für Rinder bewegten. Vor allem wurde in den mittleren Preisklassen gut verkauft. Das als sehr robust und gesund bekannte Vieh des Paderborner Landes bot größte Auswahl, so daß die zahlreichen Käufer, vor allem aus dem Industriegebiet, ihren Bedarf günstig decken konnten. Um ein weiteres Vordringen der Maul- und Klauenseuche zu verhindern, wurden alle Tiere den notwendigen veterinärpolizeilichen Vorbeugungsmaßnahmen unterzogen. Die nächste Versteigerung in Paderborn ist für Donnerstag, 24. Februar, vorgesehen. Eine große Zuchtviehversteigerung findet am kommenden Freitag, 4. Februar, in der Paderborner Versteigerungshalle statt, wo ein Auftrieb von 140 Bullen, nämlich 92 schwarzbunten und 48 rotbunten, erwartet wird, so daß wahrscheinlich immerhin 100 anerkörte schwarz- und rotbunte Bullen mit Deckerlaubnis bis zur Hauptkörung 1939 zum Erwerb angeboten werden.

Paderborn. Das berühmte Quartetto di Roma. Als einzige Stadt im ganzen Gaugebiet Westfalen-Nord erlebte Paderborn ein Kammerkonzert des weltberühmten Quartetto di Roma, das augenblicklich im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches eine Gastspielreise durch Deutschlands größte Städte durchführt. Der Konzertabend dieser großartigen Kammermusikvereinigung wurde zu einem tiefen Erlebnis künstlerischer Vollendung, zumal die gebotenen Kammerwerke, Haydns B-dur-Quartett, Schuberts seiten gebotenes a-moll-Quartett und das einzige großartige e-moll-Streichquartett von G. Verdi, das große Können der römischen Musiker auf das beste und vielseitigste in Erscheinung treten ließen.

Schaumburg-Lippe

Bückeburg. Fahrerflucht. Auf der Reichsstraße wurde dieser Tage ein Personenkraftwagen von einem Lastkraftwagen gestreift, wobei der erstere Wagen beschädigt und der Fahrer verletzt wurde. Der Lastkraftwagenführer, der den Zusammenstoß bemerkt haben muß, machte sich sofort aus dem Staube. Die Ortspolizei in Stadthagen nahm die Verfolgung auf und konnte den flüchtigen Lastkraftwagenfahrer stellen. Es wurde festgestellt, daß der eigentliche Fahrer des Lastkraftwagens einem Jugendlichen unter 16 Jahren das Steuer überlassen hatte, der auch den Zusammenstoß verursachte.

Kreis Minden

Hausberge. Windbruch im Arminsberg. Der Sturm, der in diesen Tagen wütet, hat in den Waldungen des Arminsberges ziemlichen Schaden angerichtet. So wurden u. a. einige hohe Fichten, die direkt an der Fahrstraße zur Bismarcksäule stehen, mit ihren Wurzeln aus dem Erdreich gedreht. Andere, schlankere Stämme wurden in Mannshöhe glatt abgeknickt.

Kreis Lübbecke

Hüllhorst. Unfall. Gestern morgen ereignete sich auf der Kreisstraße nach Schnathorst ein Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Motorradfahrer. Ein Motorradfahrer, der Postschaffner Kottmeier, wollte mit seinem Kleinkraftrad in einen Nebenweg einbiegen, wurde aber von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Bei dem Zusammenstoß wurde das Motorrad zertrümmert und der Kraftwagen ebenfalls stark beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt neben einer Knochensplitterung am Bein eine starke Kopfwunde und eine Gehirnerschütterung. Er mußte ins Kreiskrankenhaus Lübbecke eingeliefert werden. Der Unfall ist wohl darauf zurückzuführen, daß der starke Sturm den Motorradfahrer an der Beobachtung der Straße hinderte.

Kreis Höxter

Lügde. Zwei Fohlen in Todesängsten. Bei dem Hochwasser waren einem an der Emmer wohnenden Bauern zwei Fohlen ausgebrochen und in die Strömung der reißenden Emmer geraten, deren Flut sie mitriß. Die Tiere versuchten wiederholt, der Strömung zu entrinnen, bis sie dann nach 800 Metern das Ufer erreichen konnten.

Kinners, Kinners, so wat ...

Durch die fortgesetzte Zusammenwirkung von Temperatur-Luftmassen auf dem Atlantischen Ozean entstehen immer wieder sehr heftige Störungen, die auf ihrem Weg über Mitteleuropa äußerst wechselhaftes, vielfach stürmisches Wetter verursachen. Wenn es auch zeitweise etwas kühler wird, so bleibt doch im ganzen die ziemlich milde Witterung erhalten. Leichter Nachtfrost tritt nur bei längerem Aufklären ein.

Die Aussichten für Ostwestfalen:

Donnerstag, 3. 2.: Tagsüber wechselnde Bewölkung mit schauerartigen Niederschlägen, die zeitweise als Schnee niedergehen. Wechselnde Winde bei Temperaturen über 5° C. Im Bergland Niederschläge ebenfalls als Schnee und Regen.

Freitag, 4. 2., und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Sehr wechselhaft, aber vorübergehend freundlich. Fortbestehendes Westwetter.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

3. 2. 1938.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar 1938 hat sich in der letzten Januar-Woche die gesamte Kapitalanlage um 730,5 auf 5 979,4 Mill. RM. erhöht.

•

Auf der Fachgruppentagung des deutschen Baustoffhandels in Berlin wurde die wirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges gekennzeichnet, der mit etwa 3200 Unternehmungen einen Jahresumsatz von mehr als eine Milliarde RM. tätigt und an der Zwischenfinanzierung der Bautätigkeit mit etwa ¼ Milliarde RM. beteiligt ist.

•

Wie verlautet, hat die Martin Brinkmann AG., Bremen, die Aktienmehrheit der J. Neumann AG., Berlin, erworben, deren Betrieb in unveränderter Weise fortgeführt werden soll.

•

Die Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld, konnte 1937 nach Informationen des DHD. ihre Anlagen voll ausnutzen. Die finanzielle Lage wird als günstig bezeichnet. Der Wert des Auftragsbestandes war Anfang 1938 höher als vor einem Jahr.

•

Trotz Anordnung des Spruchverfahrens hat sich die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG. bereiterklärt, ausscheidenden Aktionären der durch Umwandlung übernommenen Staßfurter Chemischen Fabrik 50 Prozent des Stammaktiennennbetrages zu vergüten, wenn die betreffenden Aktien bis zum 15. März 1938 bei der Preußischen Staatsbank eingereicht werden und diese Abfindung von den Aktionären als endgültig anerkannt wird.

•

Im Januar wurden durch den „Reichsanzeiger" 179 (Vormonat 159) neue Konkurse und 25 (23) eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben.

•

Bei der AG. Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar, hat sich 1937 das Geschäft laut DHD. etwa im Vorjahrsrahmen bewegt bei einer gewissen Ausfuhrerhöhung. Voraussichtlich werden unv. 5 Prozent Dividende ausgeschüttet werden.

•

Zugleich mit der Erhöhung des Schlachtkontingents für Rinder ist eine Aufhebung der seinerzeit verfügten Ablieferungspflicht für Talg ab 1. Februar ds. Js. festgesetzt worden.

Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft (AEG.), Berlin, tätigte 1936/37 einen Umsatz von 397 (i. V. 316) Mill. RM. Aus rund 7,5 Mill. RM. Reingewinn werden u. a. 2,33 Mill. RM. der gesetzlichen Rücklage zugewiesen und die Dividendenzahlung auf die Stammaktien mit 4 Prozent wieder aufgenommen. Die geschäftliche Entwicklung des laufenden Jahres ist weiter zufriedenstellend.

•

Nach Lloyds Register of Shipping sind 1937 in der ganzen Welt 1101 Schiffe mit 2,69 Mill. BRT. vom Stapel gelaufen, das sind tonnagemäßig 27 Prozent mehr als im Vorjahr und sogar 105,6 Prozent mehr als 1935. Auf Deutschland entfielen im Berichtsjahr 174 Schiffe mit 0,44 Mill. BRT.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 2. Februar für eine Unze Feingold 139 Schilling 9 Pence = 86,7848 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,9168 Pence = 2,79 019 RM.

Schlachtviehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 2. 2. 1938. Auftrieb: 684 Rinder, 141 Kälber, 51 Schafe und 2297 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt; Schafe mittel; Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 42—43, b) 39, c) 34; Kühe a) 41—43, b) 36—39, c) 29—33, d) 20 bis 25; Färsen a) 43—44, b) 38—40, c) 35, d) 28; Kälber a) 60—63, b) 53—57, c) 43—48, d) 30—38; Lämmer und Hammel b2) 48; Schafe c) 40—42, f) 35—36, g) 29—31; Schweine a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d)—f) 49; Sauen g1) 53, g2) 51.

Elberfelder Schlachtviehmarkt vom 2. 2. 1938. Auftrieb: 631 Rinder, 1191 Kälber, 198 Schafe und 3762 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt; Schafe flott; Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 39—41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 41—43, b) 35—39, c) 28—33, d) 22 bis 25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber, Doppellender bester Mast 78; andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel a2) 50, b2) 50 bis 51, c) 40—45; Schafe c) 40—42, g) 25—32; Schweine a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d)—e) 49; Sauen g1) 53, g2) 51.

Vogt & Wolf AG., Gütersloh. Diese Fleisch- und Wurstwarenfabrik beruft zum 24. Februar ihre GV. ein, die u. a über die Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr beschließen soll. Außerdem werden die Abschlüsse zum 31. August 1937 und für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. September 1937 bis 31. Dezember 1937 vorgelegt. Wie der WHD. 1937 bis 31. Dezember 1937 vorgelegt. Wie der WHD. erfährt, wird für das Geschäftsjahr 1936/37 erstmalig wieder eine Dividende, und zwar in Höhe von 4 Prozent auf das AK. von 400 000 RM. ausgeschüttet, nachdem die letzte Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 1929/30 mit 6 Prozent auf das damals 800 000 RM. betragende AK. erfolgte. Für das Zwischengeschäftsjahr ist eine Dividendenausschüttung von 1½ Prozent vorgesehen. — Im Geschäftsjahr 1935/36 ergab sich ein Reingewinn von 24 142 RM., der mit 22 725 RM. zur Abdeckung des bestehenden Verlustvortrages verwandt wurde. Der Rest verblieb zum Vortrag.

Devisenkurse (Berlin, 2. 2.)

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	138,34	138,62	138,5	138,84
Brüssel-Antwerpen	41,97	42,05	41,97	42,05
Helsingfors	5,485	5,495	5,495	5,505
Kopenhagen	55,38	55,50	55,47	55,59
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,405	12,435	12,425	12,455
Madrid	14,49	14,51	14,49	14,51
New York	2,478	2,482	2,477	2,481
Oslo	62,35	62,47	62,45	62,57
Paris	8,132	8,148	8,132	8,148
Prag	8,711	8,729	8,711	8,729
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	49,10	49,20	49,10	49,20
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	63,91	64,05	64,05	64,17
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Wien	48,95	49,05	48,95	49,05
Zürich-Basel	57,38	57,50	57,46	57,58

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, sonst je 100 Einheiten

Dollar etwas fester

Berliner Metallmarkt 2. 2.

Elektrolytkupfer wirebars	56,75
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	39,20–42,20

Bremer Baumwollmarkt 2. 2.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	10,56	10,55	10,56
Februar	—	—	—
März	9,75	9,73	9,74
April	—	—	—
Mai	9,90	9,89	9,90
Juni	—	—	—
Juli	10,10	10,09	10,10
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	10,40	10,38	10,39
November	—	—	—
Dezember	10,51	10,49	10,50
Februar 1939	—	—	9,74

Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle — loko 10,33

Du fällst im Alter keinem zur Last,

wenn Du Dein Leben versichert hast. Tu's lieber heute als morgen.

UNIVERSUM

Morgen Freitag große

Doppel-Premiere

Im Filmteil:



Carl Ludwig Diehl kann nun mal nicht nein sagen, das ergibt komische und ernste Konflikte. Die Frauen, welche ihm soviel Sorgen machen, sind **Karin Hardt, Charlott Daudert, Hilde Krüger** u. **Frauke Lauterbach**

Werner Fink, der große Erfolg in der Sport-Revue „GIB IHM" im Kabarett der Komiker, und **Leo Slezak** haben die humoristischen Rollen

Auf der Bühne:

KORINGA



Der einzige weibliche Fakir der Welt

Die Frauenschönheit aus dem indischen Urwald

Sie hypnotisiert **Krokodile, Schlangen, Adler, Kaimane** und vollbringt menschenunmögliche Leistungen.

Koringa ist das Rätsel der Weltstädte!

Ein Programm, wie Sie es noch nicht erlebt haben!

Das Geheimnis um den „Tango Notturno" legt sich schwer auf den „Fall Gerard". Wer bringt Licht in die Affäre? Was geschieht mit Jac Gerard? Wo ist Mado Doucet?



Auf diese Fragen antwortet Ihnen nur einer: Der Film „Tango Notturno" mit Pola Negri / Albrecht Schoenhals

ab morgen im

CAPITOL

Außerdem:

Der einzigste, von der Tobis gedrehte Tonfilm des großen Boxkampf-Ereignisses

Max Schmeling - Ben Foord

Heute die 3 letzten Vorstellungen

Willy Fritsch „Gewitterflug zu Claudia"

Palast-Theater

Heute letzter Tag

Kinderarzt Dr. Engel

Morgen Freitag

Premiere

Schiffbruch der Seelen

Ein Spitzenwerk der Welt-Film-Produktion

mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet

ES GAB ZAHLLOSEN SZENENBEIFALL UND ZUM SCHLUSS EINEN VOR ERGRIFFENHEIT VERHALTENEN APPLAUS DER SICH ERST ALLMÄHLICH BEFREITE

SCHREIBT DAS BERLINER 8-UHR-BLATT ÜBER DIE BERLINER URAUFFÜHRUNG VON

MAIENZEIT

JEANETTE **MAC DONALD**

EIN FILMEREIGNIS WIE **SAN FRANZISKO**

AB MORGEN IM

Gloria

Gloria-Palast

Freitag, den 4. u. Samstag, den 5. Februar, abends 10.45 Uhr

2 große Sonder-Spätvorstellungen

WILLI FORST'S Welterfolg:



Maskerade

Der Film, den Sie nicht vergessen werden!

Paula Wessely
Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa, Hilde von Stolz
Peter Petersen, Hans Moser

Maskerade

ein Film, der das Menschliche in all seinen Stärken u. Schwächen

Liebe - Leichtsinn - Eifersucht
Ehre - Moral - Klatsch

unerhört lebenswahr und erschütternd schildert.

Die Idee dieses Filmes geht auf eine wahre Begebenheit zurück, die sich vor Jahren während eines Faschings in Wien abgespielt hat. Die Namen der vorkommenden Personen durften nicht genannt werden

Kartenvorverkauf eröffnet!

Stadttheater

Heute, 3. 2. 20—22½ C 13 Pr III
Das Land des Lächelns
Operette von Lehár

Fr. 4. 2. 20—22½ „KdF." Feierabendgem. Anker: **Scharnhorst,** Schauspiel von Gerh. Menzel

So. 5. 2. 15½—18 Märchenpreise
Vorletzte Aufführung!
Der gestiefelte Kater
Lustiges Märchenspiel v. Wagner

20 bis nach 22½ Pr. II
Der große Lustspiel-Erfolg!
Die Primanerin
von Siegmund Graff

Stg. 6. 2. 15 bis geg. 18 „KdF."
Götterloh: **Wiener Blut,** Operette von Joh. Strauß

19½—22½ Pr. III
Mignon
Oper von A. Thomas

Di. 8. 2. 20 Uhr Außer Miete Pr. III
Einmal. Berliner Gesamt-Gastspiel mit **Paul Wegener** in „Kollege Crampton"
Komödie von Gerh. Hauptmann

CAFE EUROPA

BIELEFELD

Heute und morgen nachmittags und abends

Kölner Karneval-Kostümschau

Der Bombenerfolg!

Jo Knümann

ein Meisterkomponist, spielt mit seinen Solisten am 7., 8., 9. und 10. Februar

Wo? — ? — ? — ?

Pianos-Harmoniums gebraucht oder neu, kaufen Sie am besten im altbekannten Fachgeschäft

Brinkmann & Goebel, Minden i. W.
Pianohaus seit 1879
Kampstraße 20 und Markt 16
Fordern Sie Preisliste

Foxterrier-Hündin abhanden gekommen.
Fedrowitz, Halle

STERNBERG am Almenwall

Die neuzeitlich eingerichtete Gaststätte

OBERBAYERN



Jeden Donnerstag
Gesellschafts-Tanz
Kapelle Willi Latsch

Bettfedern u. Daunen

F. Mertens
Bielefeld Jahnplatz



Eingeführter, großer, gutgehender

Betrieb der alkoholfreien Getränkebranche (Süßmost)

mit sämtlichen Maschinen und Einrichtungen, einschl. Konzession, fortzugshalber für RM 15000.— bar sofort zu verkaufen. Angeb. unt. **A A 7918** an die Westf. Neuest. Nachr.

Zu verkaufen

Hanomag

Limousine, 4/23 PS., steuerfrei, in bester Verfassung, billig zu verkaufen.

Jerrentrup & Rückwarth
Bielefeld, Brunnenstr. 4, Tel. 742

Was allen schmeckt .... kauft jede Hausfrau gern!!!

Proppes Kaffee
125 g **45, 55, 65, 75** ₰

Erbsen, grün	500 g	32 Pfg.
Erbsen, gelb	500 g	35 „
Bohnen, weiß	500 g	25 „
Gräupchen-Nudeln	500 g	32 „
Sternchen-Nudeln	500 g	36 „
Schnitt-Nudeln	500 g	38 „

Kakao 125 g **22** ₰
stark entölt

Bratheringe	1-Liter-Dose **60** Pfg.
Rollmops	1-Lit.-Dos. **65** „
Hering in Gelee	1-Liter-Dose **65** „

Jede Woche Frisch-Fisch!!!
Dazu 3 % Pabatt!

Proppe, Lebensmittel
Heeper Straße 26
Am Kesselbrink

NSG.-Kraft durch Freude. Volksbildungsstätte

Große weltanschauliche Vortragsreihe

Donnerstag, 10. Februar 4. Vortrag

Gauschulungsleiter

Studentkowski, Dresden

spricht über: **Der deutsche Weg vom Volk zur Nation.**

Oetkerhalle 20 Uhr

Einzelkarten 50 Pfg. in den Ortsgruppen der NSDAP. und im Horst-Wessel-Haus

---

Horch

3,5 - Liter - Limousine

4türig, Modell 1936, in neuwertigem Zustande, günstig zu verkaufen.

Walter Stäwe, Bielefeld
Reichspoststraße 11b, Eingang Kyffhäuser.

Gutgehendes

Restaurant

in Bielefeld, Verkehrslage, bei 15 000 bis 20 000 RM. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Willy Balzer, Immobilien
Bad Salzuflen, Moltkestraße 11.
Ruf 2672.

Lest die Westfäl. Neuesten Nachrichten

Abschied von „Pg. 100“

Oberleutnant Klinkmüller beigesetzt

Breslau, 1. 2.

Unter großen Ehren geleitete die Bevölkerung Schlesiens einen ihrer treuesten Kämpfer, Oberleutnant a. D. Klinkmüller, auf seiner letzten Fahrt. Der verdienstvolle alte Kämpfer, der Träger des Goldenen Ehrenzeichens und in der NSDAP. auf Grund seiner Parteinummer als „Pg. 100“ bekannt war, besaß auch das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. Auch als Verfasser zweier Kriegsbücher ist er bekannt geworden. Er starb im Alter von 48 Jahren an den Folgen einer Krankheit, die er sich bei der Flucht aus sowjetrussischer Gefangenschaft geholt hatte.

Gesunde Arbeiterwohnungen

Verein zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues

Magdeburg, 2. 2.

Auf Anregung des Gauleiters Jordan wurde im Gau Magdeburg-Anhalt ein Verein zur Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues gegründet, dem Vertreter der Partei, des Staates und der Wirtschaft angehören. Zweck dieser Einrichtung ist die Beseitigung der Wohnungsraumnot, die Schaffung preiswerter und gesunder Arbeiterwohnungen und eine planvolle Ordnung beim Bau aller Arbeiterwohnstätten.

Aus diesem Anlaß nahmen der Gauobmann der DAF., der Leiter des Reichsheimstättenamtes, Reichsamtsleiter von Stuckrad, sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Jordan das Wort. Letzterer ging in seinen Ausführungen davon aus, daß die Raumfrage mit der politischen Menschenführung eng gekoppelt sei. Die Partei als Instrument der politischen Menschenführung habe erkannt, daß zu ihrer Erfüllung vordringlich die soziale Betreuung der durch den wirtschaftlichen Wiederaufstieg in den Gau Magdeburg-Anhalt gekommenen Menschen gehört. Nur wenn diese Volksgenossen in anständigen und gesunden Wohnungen zusammen mit ihrer Familien leben können, würden sie auch in der Lage sein, beruflich alle ihnen gestellten Aufgaben restlos zu erfüllen.

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Auguste Gehrmann in Potsdam, Neue Königstraße 129, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Der Fall Grosowski beschäftigt Paris

Sowjet-Handelsvertretung stellte Kautionen für GPU.-Leute

Paris, 2. 2.

Der „Fall Grosowski“, der die Fortsetzung einer GPU.-„Aktion“ aus dem Jahre 1937 darstellt, beschäftigt nach wie vor die Pariser Blätter. Der Rechtsanwalt des im vorigen Jahre in der Schweiz ermordeten abtrünnigen GPU.-Spitzels Reiß hat in einem Schreiben an den Untersuchungsrichter dagegen Einspruch erhoben, daß die Sowjetrussin Grosowski, die Frau eines GPU.-Agenten, der höchstwahrscheinlich an dem Morde an Reiß beteiligt war, und deren Auslieferung die Schweiz verlangt hatte, aus Paris verschwinden konnte, ohne von den Untersuchungsbehörden vorher vernommen worden zu sein. Das Schreiben verweist darauf, daß außer Frau Grosowski noch drei weitere Mitschuldige, die von der schweizerischen Justiz verfolgt wurden, die Flucht ergreifen konnten. Das Verschwinden von Frau Grosowski stelle eine unverschämte Herausforderung der französischen Justiz durch die GPU. dar. Zugleich aber handele es sich um ein zynisches Schuldeingeständnis. Den Beschützern der Grosowski komme es viel mehr auf deren Stillschweigen als auf ihre Freiheit an. Diese Leute hätten mächtige Mittel zur Verfügung, mit denen sie die Ueberwachungsmaßnahmen für die Frau Grosowski umgangen hätten.

Der „Matin“, der wie die übrigen Mittwochblätter sich mit dem Fall eingehend beschäftigt, schreibt u. a., es sei bemerkenswert festzustellen, wer die seinerzeit für Frau Grosowski gestellte Kaution von 50 000 Franken geleistet habe. Es sei niemand anders gewesen als die sowjetrussische Handelsvertretung in Paris. Auf diese Weise sei zu der geldlichen Garantie noch eine öffentliche Garantie hinzugekommen, wenn man den Rang der Persönlichkeiten berücksichtige, die diese Garantie übernommen hätten. Das Blatt stellt außerdem fest, daß jetzt erst über den seinerzeit gestellten Auslieferungsantrag der Schweiz für Frau Grosowski entschieden werde, eine Entscheidung, die jetzt natürlich nur noch theoretischen Wert habe.

Erdbeben in der Südsee?

Vier Stunden Bodenschwingungen

Hamburg, 2. 2.

Die Apparate der Hauptstation für Erdbebenforschung, Hamburg, und auch die Erdbebenwarte von Faenza (Mailand) registrierten ein außerordentlich heftiges Erdbeben, dessen Entfernung von Hamburg auf gut 12 000 km geschätzt wird. Die letzten Bodenschwingungen waren erst nach mehr als drei Stunden ausgeklungen.

Auch in Göttingen wurde das große Erdbeben am Dienstagabend verzeichnet. Nach den Feststellungen des Geophysikalischen Institutes soll das Beben das größte in den letzten Jahren sein. Der Bebenherd liegt vermutlich in der Südsee bei Neuguinea.

Windhose entführte Gartenlaube

Gewittersturm über dem Vogtland

Dresden, 2. 2.

Die Umgebung von Auerbach im Vogtland wurde von einem heftigen Gewittersturm heimgesucht, der in verschiedenen Dörfern beträchtlichen Schaden anrichtete. Ueber den Ort Rodewisch raste dabei eine Windhose, die Schornsteine abriß, Dächer abdeckte, Gartenzäune niederlegte und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmerte. Eine Gartenlaube wurde vom Sturm in die Luft gerissen und in ein Nachbargrundstück entführt. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Die Erdkruste hebt sich

Jährlich um etwa 1 cm. — U-Boot im Dienst der Wissenschaft

Amsterdam, 2. 2.

An Bord des niederländischen Unterseebootes O 12 traf Professor Dr. F. A. Vening Meines in Holland ein. Mit Unterstützung des niederländischen Verteidigungsministeriums hatte dieser an Bord niederländischer Unterseeboote in allen Weltmeeren Schwerkraftmessungen durchgeführt. Bei seinen Messungen, so erklärte der Gelehrte nach seiner Rückkehr, habe er sich vor allem deswegen eines Unterseebootes bedient, weil ein getauchtes Unterseeboot selbst bei bewegter See unterhalb der Wellenzone in völliger Ruhe verharren könne. Es sei ihm möglich gewesen, sowohl in Niederländisch-Ost- als auch West-Indien aufschlußreiche Untersuchungen über wesentliche Veränderungen in der Erdkruste anzustellen.

So habe er z. B. bei Messungen zu Lande und zu Wasser beträchtliche Schwerkraftunterschiede festgestellt, aus denen man ableiten könne, daß in der Erde selbst noch Kräfte wirksam seien, durch die die Erdkruste gehoben werde. Es handele sich zwar nur um jährlich etwa 1 Zentimeter. Diese Tatsache sei jedoch bewiesen. Diese Kräfte seien es vor allem, die sich bei der Bildung von Kontinenten auswirkten. Ob diese Verschiebung der Erdkruste einen permanenten Charakter trage, lasse sich mit Sicherheit noch nicht sagen. Es handele sich um ein sehr schwieriges wissenschaftliches Gebiet, bei dem man mit Jahrmillionen rechnen müsse.

Pazifisten als Waffenschieber

Die sehr geschäftstüchtige Jüdin Lampel-Jacob

Wien, 2. 2.

Immer schonungsloser reißt der Prozeß Jacob den Methoden des internationalen Judentums die Maske herunter. Bei der am Mittwoch durchgeführten Verhandlung kam die sensationelle Tatsache zur Sprache, daß sich der Jude Heinrich Eduard Jacob und seine Schwester Alice Lampel-Jacob, die zur Systemzeit in Deutschland und später in Oesterreich als rührige Pazifisten auftraten, als Waffenschieber ganz großen Formats betätigten.

Der Vorsitzende des Schöffensenates verlas Teile einer Korrespondenz der Alice Lampel mit dem Waffenfabrikanten Bruno Spiro. Aus diesem Briefwechsel geht hervor, daß Tanks, Panzerwagen, Tausende von Maschinengewehren, Kanonen und Handgranaten durch Vermittlung der geschäftstüchtigen Jüdin nach China und nach Abessinien verschoben werden sollten.

Kanonenfutter für Rotspanien

Eine Werbezentrale in Stockholm ausgehoben

Stockholm, 2. 2.

Das schwedische Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda“ meldet in seiner Mittwochausgabe nach einem Polizeibericht, daß sich am Donnerstag vier Kommunisten wegen Verstoßes gegen das Verbot von Freiwilligenwerbung für Spanien vor dem Stockholmer Gericht zu verantworten haben werden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß sich die schwedische Zentrale für die Werbung von Freiwilligen nach Rotspanien in der Schriftleitung der kommunistischen Seemannszeitung „Hammarsjö“ befunden hat. Während einer Haussuchung sind zahlreiche Angaben und Aufnahmen von jungen Männern, die entweder schon in Spanien sind, oder erst dorthin fahren sollten, gefunden worden.

Der Polizei ist es in Verfolg ihrer Aktion gelungen, drei junge Leute, die gerade im Begriff waren, nach Paris abzureisen, aus dem Zuge herauszuholen. Bei einem der Verhafteten wurde auch die Anschrift des Pariser Werbebüros gefunden.

Erdrutsch gefährdet italienisches Dorf. Im Tal des Wildbaches Bobbio, wo seit 1936 mehrere Ortschaften durch eine ständige Bodenbewegung bedroht sind, ist das Gestein nach einer längeren Pause wieder ins Rutschen gekommen. 54 Häuser mit 253 Bewohnern sind durch das Vordringen der Erdmassen gefährdet und mußten vorsichtshalber geräumt werden.

Die Welt in der Zeitlupe

Zwei neue Senatspräsidenten. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten, entsprechend dem Antrag des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Frick, die Oberverwaltungsgerichtsräte Wilhelm Berndt und Oswald Wager zu Senatspräsidenten beim preußischen Oberverwaltungsgericht ernannt.

Neuer Leiter des Flugverkehrs in Tempelhof. Der bisherige Leiter des Flugverkehrs auf dem Flughafen Rhein-Main, Ritter v. Lechner, übernimmt ab 1. Februar die Leitung des Flugverkehrs auf dem Zentralflughafen Berlin-Tempelhof. Sein Nachfolger ist der bisherige Flughafenleiter in München, Otto Wieprich.

Prinz Bernhard dankt dem Führer. Prinz Bernhard der Niederlande hat gleichzeitig auch im Namen seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Juliana, dem Führer seinen aufrichtigsten Dank für die Glückwünsche anläßlich der Geburt der Prinzessin Beatrix ausgesprochen.

Wiener Jude wegen Beschädigung deutschen Eigentums verurteilt. Der jüdische Kaufmann Ezechiel Lebenschuß wurde von einem Wiener Schöffensenat zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt. Lebenschuß hatte am 15. Dezember 1937 eine Auslagescheibe der Wiener Niederlassung der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr eingetreten.

Brand in englischer Kohlengrube. In einer Kohlengrube bei Glasgow brach ein großer Brand aus, durch den neun Bergarbeitern der Rückweg abgeschnitten wurde. Rettungsmannschaften kämpften stundenlang mit den Flammen und konnten nicht mehr rechtzeitig zu den Eingeschlossenen vordringen. Am Abend wurden die Bergarbeiter dann erstickt aufgefunden.

Schriftleiterliste jetzt auch in Griechenland. Nach einem vom griechischen Ministerrat beschlossenen Gesetz müssen die Schriftleiter der griechischen Presse von einer hierfür eingesetzten Kommission zur Ausübung ihres Berufes ermächtigt werden. Die Namen dieser Journalisten werden in ein eigenes Verzeichnis eingetragen.

Jüdische Mittelschullehrer nicht mehr Klassenleiter. Das rumänische Unterrichtsministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach jüdische Mittelschullehrer nicht mehr Klassenleiter sein können.

Der italienische Dampfer „Alba“ verloren. Der bei Iveshead an der englischen Westküste gestrandete Dampfer „Alba“ muß als verloren gelten. Die „Alba“ ist durch die Gewalt des Sturmes und heftiger Brecher durchgebrochen. Der Hamburger Bergungsdampfer „Seeadler“ der Bugsier-Reederei- und Bergungs-A.-G. hat die vergeblichen Bergungsarbeiten abgebrochen.

Arbeitslose demonstrieren in Montpellier. Der Stadtrat von Montpellier hielt am Wochenende eine öffentliche Versammlung ab, bei deren Schluß 200 Arbeitslose den Saal nicht verließen, sondern unter heftigem Protest gegen die Beschlüsse des Bürgermeisters den Saal weiter besetzt hielten. Erst gegen 2 Uhr nachts räumten die Arbeitslosen wieder den Saal.

Schnellzug überfährt Lastauto. — Zwei Tote. Der Schnellzug Rom—Ancona überfuhr bei einem Bahnübergang in der Nähe von Terni einen Lastwagen mit sechs Arbeitern. Zwei der Insassen wurden getötet und vier schwer verletzt.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt. Am Dienstag stürzte ein zum Flugstützpunkt Betif (Algerien) gehörendes Militärflugzeug in der Nähe von Djamas ab. Der Flugzeugführer, ein Unteroffizier und ein Mechaniker wurden auf der Stelle getötet.

16 000 Seemeilen Ozeanfahrt im Segelboot. In dem kalifornischen Hafen Sausalito ist ein einsamer Ozeanbummler namens Harry Close eingetroffen. Er hat im Stillen Ozean an Bord eines von ihm selbst gebauten zehn Meter langen Segelbootes nicht weniger als 16 000 Seemeilen zurückgelegt; dabei hat er u. a. die Hawai-Inseln, die Samoa-Inseln, die Gesellschafts-Inseln und den Cook-Archipel besucht.

Kältewelle fordert 35 Todesopfer. Die Kältewelle, die gegenwärtig im mittleren Westen der Vereinigten Staaten herrscht, hat neuerdings den Tod von 35 Personen zur Folge gehabt.

Sturmschäden an der Wasserkante



Im Hamburger Hafen kenterte ein 25 Meter hoher Schwimmkran mit einer Besatzung von acht Mann. Die Rettungsmannschaften (im Vordergrund) versuchten vergeblich, zwei im Schiff eingeschlossenen Arbeitern Hilfe zu bringen. Weltbild (K)

Klosterbruder stahl für die Geliebte

Eigenartiges Doppelleben eines Mönches

Würzburg, 2. 2.

Vor dem Gericht in Würzburg wurde ein interessanter Kriminalfall verhandelt, in dessen Mittelpunkt das bemerkenswerte Doppelleben eines Klosterbruders stand. Dieser hatte jahrelang sein in der mainfränkischen Ortschaft Münsterschwarzach gelegenes Kloster bestohlen. Die entwendeten Gegenstände erhielt die Geliebte des Klosterbruders, die bereits ein Kind von ihm hatte.

Der sehr weltliche „Diener Gottes“ stahl Fleisch, Brot, Eier, Butter, Kunstdünger und Kleesamen. Alle diese Dinge legte er stets an einer bestimmten Stelle auf einem Acker wohlverpackt nieder, wo sie seine Geliebte dann abholte. Diese verbrauchte einen Teil des Diebesgutes für sich selbst und verkaufte den anderen. Auf den Vorhalt des Staatsanwaltes, ob der Angeklagte nie daran gedacht habe, daß er sein eigenes Kloster bestehle, erklärte der Klosterbruder, daß er sich zur Wegnahme dieser Dinge berechtigt glaubte, da er die Sachen zu verwalten hatte und das Kloster doch eine Gemeinschaft sei. Das Gericht konnte den eigenartigen Gedankengängen nicht folgen, da sie sich offensichtlich zu wenig mit dem Gelübde für „Keuschheit, Armut und Gehorsam“ deckten und verurteilte den ehemaligen Klosterbruder zu sechs Wochen Gefängnis.

Nicht mehr „Cröver Nacktarsch“

Entscheidungen des Werberats

Berlin, 2. 2.

Der Werberat der Deutschen Wirtschaft, hat, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, die weitere Verwendung der Bezeichnungen „Cröver Nacktarsch“ und „Lörscher Arschbacken“ als Weinnamen untersagt. In dem ersten der beiden Fälle hat er festgestellt, daß es sich um keine anerkannte Lagenbezeichnung handle, „sondern um eine von geschäftstüchtigen Winzern geschaffene Kennzeichnung von Wein, der aus den verschiedensten Lagen stammt“. Die wachsende Nachfrage nach Wein mit dieser Bezeichnung habe dazu geführt, daß auch Weine aus anderen Lagen unter der Bezeichnung verkauft worden seien. Der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. in Koblenz habe seinerseits erklärt, daß eine wirtschaftliche Schädigung der Winzer durch ein Verbot der erwähnten Bezeichnung nicht zu befürchten sei, und er selbst sei für eine Untersagung eingetreten. Das gleiche gelte für die andere Bezeichnung, die erst vor einigen Jahren eingeführt worden sei. Jedenfalls stehe fest, daß die Wahl dieses Namens auf eine freie Erfindung zurückzuführen sei. Die bestehenden Bedenken gegen den Weinnamen „Ahr-Schwärmer“ hätten jedoch nicht zu einem Verbot geführt.

Fastnachtssitte — Fastnachtsbrauch!

Eine kleine volkskundliche Betrachtung

Von dem Reichtum des alten Fastnachtsbrauchtums der Vorfrühlingszeit, von dem ursprünglichen Zweckſinn der kultischen Handlung, vom Wesen der Vermummung, der Maskierung in Menschen- und Tiergestalten, vom Lärmzauber der Dämonenbeschwörung, vom Fruchtbarkeitszauber des Schlags, der Lebensrute, iſt den Menschen unserer Zeit nicht mehr allzuviel bewußt. Die Grundformen des Fastnachtsbrauchtums haben ſich im Lauf der Jahrhunderte stark verändert, und ihr eigentlicher Sinn iſt unter den nivellierenden und umgestaltenden modiſchen und zeitbedingten Einflüſſen ſtädtiſcher Lebensführung verloren gegangen. Und ſelbſt in der das Alte ſtärker bewahrenden Welt des Dorfes und der kleinen Städte iſt vieles vergeſſen, was den eigentlichen tieferen Sinn des Vorfrühlingsbrauchtums ausmacht.

Aber wenn alljährlich in der Zeitwende zwiſchen Winter und Frühjahr, vom Lichtmeßtag bis zum ſüddeutſchen Funkenſonntag nach Faſtnacht, in Stadt und Land die Lebensluſt aufbraust und ſich in lärmender Freude, in Spiel und Tanz Luft macht, lebt immer noch in ſtarker Kraft, wenn auch in veränderter Geſtalt altes volkhaftes Brauchtum der Vorfrühlingszeit, das ſich mit ſeinen Vermummungen und Maskierungen ſchließlich doch gegenüber allen Ausrottungsbemühungen der mittelalterlichen Kirche und allen modiſchen Zeitſtrömungen zum Trotz in mannigfacher Form erhalten hat.

Da iſt der rheiniſche Karneval mit den Funken und dem Geckenbaentje, dem alten Vortänzer des Zuges, mit den Büttenrednern, die aus einem Weinfaß (Bütt) heraus die Zeitereigniſſe gloſſieren und Dinge und Menſchen ſcherzhaft verſpotten und damit an die Nürnberger Faſtnachtsſpiele des Hans Volz, Hans Roſenplüt und vor allem Hans Sachs im 15. Jahrhundert erinnern; da ſind die Mainzer Haubenſitzungen, in denen die Männer zu närriſcher Kurzweil und Rede Hauben tragen. Da ſind vor allem die Narrenzünfte in den ſüddeutſchen Städten des alemanniſchen und öſterreichiſchen Gebietes, die ſtärker als die Großſtädte noch altes Brauchtum erhalten haben. So bewegt ſich in der alten Reichsſtadt Rottweil im feſtgeregelten Maskenzug unter Lärm und Schellenklang der alte Rottweiler Narrenſprung mit der Pferdemaske voran und dem Schantle, dem Schellennarren, dem Fränſenkleidle und anderen Masken. In Willingen treiben die Narros und Wuſchts mit lächelnden und grotesken Holzmasken, in Elzach Schuddigs mit dem Farrenſchwanz und roten Zottelgewändern ihr Unweſen.

Im bayriſchen Hochland wiederum laſſen die Schellenrührer in Gebirgstracht mit Holzlarven oder mit Holzmasken beim Schnaklertanz Kuhglocken ertönen, und im Werdenfelſer Land wird beim Jackliſchützen eine Strohpuppe geprellt. Noch feſter als in den Städten hat ſich im formbewahrenden Bereich des Dorfes altes Brauchtum erhalten. Da tanzt noch im Fränkiſchen und im Böhmiſchen der Faſtnachtsbär, da ziehen noch, vorzugsweiſe in mittel- und niederdeutſchen Dörfern vermummte Heiſchezüge im wunderlichen Aufputz zum Gabenſammeln von Haus zu Haus.

So verworren das bunte und von vielen neueren Lebensformen und fremden Einflüſſen verwandelte, buntſcheckige Bild der heutigen Faſtnacht iſt, ſo laſſen ſich doch in der lebendigen Ueberlieferung uralten Brauchtums, im Tiroler Perchtenlaufen, dem Rottweiler Narrenſprung und dem Nürnberger Schembartlauf ebenſogut wie im rheiniſchen Büttenreden oder in der Kleppergarde des Mainzer Karnevals oder im neuzeitlichen Münchener und Wiener Faſchingstreiben die Grundformen alter Faſtnacht und die eigentlichen Weſenselemente des in ſeiner urſprünglichen Bedeutung nahezu vergeſſenen Brauchtums teilweiſe erkennen: Der Drang zur Maskierung jeder Art, die Freude am Lärm und die Luſt an Tanz und Lauf.

Geht man dem tieferen Sinn des überkommenen Treibens nach, ſo entwirrt ſich der urſprünglich zauberiſche und dämoniſche Sinn der alten Bräuche, die in vorchriſtliche Zeit zurückweiſen und zumeiſt kultiſche Handlungen darſtellen, mit denen feindliche Gewalten des Winters beſchworen, das Leben durch Fruchtbarkeitszauber erweckt und die Hilfe der natürlichen Lebenskräfte herbeigerufen werden ſollten. Der dämoniſche Sinn der faſtnachtlichen Vermummungen und Maskierungen iſt in den auf die Gegenwart überkommenen Tiermasken, den Hirſch-, Pferde- und Vogelmasken, aber auch in den dämoniſchen Larven und ſchwäbiſch-alemanniſchen Holzmasken, wie auch in den Wilde-Manns-Geſtalten des Münchener Metzgerſprungs deutlich erhalten.

Ein anderer Weſenszug des faſtnachtlichen Treibens iſt die Freude am Lärm. Das erinnert an den alten Lärmzauber, mit dem der gefährdete Menſch in früherer Zeit feindliche Dämonen zu vertreiben und zugleich das ruhende Leben zu wecken ſuchte. Im lärmenden Treiben der heutigen Faſtnachtszüge, im ſteiermärkiſchen Schellfaſching, im Glöckelgewande des Harlekin, den Mainzer Klepperbuben und vielen anderen iſt der alte Brauch bewahrt.

Aber auch Läufe und Tänze gehören ſeit je zum Urbeſtand faſtnachtlichen Brauchtums. Sie ſind ſeit vorchriſtlicher Zeit in Hupf- und Sprungtänzen der Perchten, Schemen und Wilden Männer bekannt, ſie ſind im Nürnberger Schembartlaufen bezeugt und noch heute im alpenländiſchen Perchtenlauf, dem Maskenrennen der Elzacher Schuddigs u. a. auf uns gekommen.

Wer über die Faſtnachtsbräuche, wie ſie heute in einzelnen Gauen des deutſchen Sprachgebietes in Stadt, Kleinſtadt und Dorf gang und gäbe ſind, mehr wiſſen und vor allem von dem tieferen Sinn und der kultiſchen Herkunft des von den Jahrhunderten veränderten und verdeckten Brauchtums mehr erfahren will, ſei auf die ganz ausgezeichnete, von Profeſſor Spamer bei Eugen Diederichs veröffentlichte Schrift Deutſche Faſtnachtsbräuche hingewieſen, in der ein reiches volkskundliches Material in anſchaulicher Fülle und wiſſenſchaftlicher Ausdeutung verarbeitet iſt.

Edmund Starkloff

Erfinder auf Reiſen

Erfreuliche und unerfreuliche Begleiterſcheinungen des Ruhmes

Interview für den „Chicago Herald"!

Im Jahre 1904 reiſte Rudolf Diesel nach den Vereinigten Staaten, um auch dort die Herſtellung ſeines neuen Motors zu fördern. Die New Yorker Zeitungsleute verſäumten keine Gelegenheit zu einem Interview des berühmten Erfinders, und anfangs machte Diesel ihre amerikaniſche Betriebſamkeit großen Spaß.

Als aber ein Reporter die Frechheit beſaß, ihn nach Mitternacht im Waldorf-Aſtoria-Hotel wecken zu laſſen, um ihn zu interviewen, war es mit ſeiner Nachſicht aus.

Eines Abends war Diesel im Begriff, ſein Hotelzimmer zu verlaſſen, als er vor der Tür aufgeregtes Stimmengewirr hörte. Nach kurzem Hinhorchen ſtellte er feſt, daß mehrere Journaliſten ihn zu ſprechen wünſchten und vom Geſchäftsführer mit der Begründung abgewieſen wurden, Miſter Diesel wünſche nicht geſtört zu werden.

Als gleich darauf auch ſchon geklopft wurde, zog Diesel blitzſchnell ſeinen Rock aus, ſetzte ſich an den Schreibtiſch ſeines Sekretärs, ſtreifte deſſen Aermelſchützer über und ſchob den vor ihm liegenden Lichtſchirm über die Augen, ſo daß er ſich äußerlich in nichts mehr von einem waſchechten amerikaniſchen Sekretär unterſchied. Dann brummte er ein mürriſches: „Come in!"

„Wir wünſchen Herrn Diesel zu ſprechen!" verlangten die Eintretenden. „Wichtiges Interview für den ‚Chicago Herald'".

„O ja, ſehr wichtig... Aber Sie werden kein Glück haben, denn Miſter Diesel iſt ſtark beſchäftigt." Und mit der Aufforderung: „Warten Sie einen Augenblick!" verſchwand der vermeintliche Sekretär im Nebenraum, zog einen anderen Rock über und verließ — ſchmunzelnd und ein wenig ſtolz über den geglückten Bluff — das Nebenzimmer durch den zweiten Ausgang.

Arnold Krieger:

Janko geht um – es geht um Janka!

Eigentlich hatte ich Zoologe werden wollen. Daß ich die Luſt daran verlor, hat Janko erreicht, der Gorilla.

Ich machte zu jener Zeit von Thorn, meiner Heimat aus, einen Studienbummel durch Kongreßpolen. Ich hatte einen Mundvorrat ſlawiſcher Brocken, mit dem ich mich mühſam durchbrachte.

In Lublin wohnte ich eine Zeitlang bei einer Verwandten. In dieſer polniſchſten aller Städte geſchah es, daß ich den Wanderzirkus kennenlernte, deſſen Stolz der Gorilla war. Ich ſage: Wanderzirkus, obwohl das Unternehmen zu dieſer Zeit lahmgelegt war, denn Michalek, der Beſitzer, wartete im Spital auf ſeine Geneſung.

Die kleine Truppe ſchien ſehr heruntergekommen, und doch waren ihre Darbietungen nicht ohne Reiz. Przibl, der Zwerg, hatte einen weltweiſen und weltweiten Humor. Und die große Nummer zwiſchen Janko und Janka entbehrte nicht der Zugkraft. Wer Janka war? Die Seele des Ganzen, ein blitzäugiges Mädchen, türkiſch gemiedert, voller Kapriolen, ſpringfedernd, im gutturalen Sang alter Weiſen von einer Schwerblütigkeit, die mich noch mehr als ihre Tollheiten gefangen nahm.

Aber ich wollte von Janko reden. Nun, die beiden gehörten ja zuſammen, das gurrende Tigerkätzchen in Menſchengeſtalt und der grumbelnde Gorilla. Ihre Pantomimen waren aufreizend, manchmal ein Spiel ums Leben. Immer wenn ſich das mächtige, muskelbepackte Tier, hoch aufgerichtet, mit vorgewölbter Zottenbruſt, und mit verdecktem Brüllen dem zartgliedrigen Mädchen näherte und ſich auf es ſtürzte, um es mit ſeinem maſſigen Gewicht unter ſich zu begraben, jedesmal dann durchſchrak mich eine tiefe Angſt, aus dem ſpielenden Koloß könnte jählings das Raubtier vorbrechen, das, ſtatt zu Ende zu ſpielen, lieber zu Ende morden möchte.

Janka ſchien keine Angſt zu haben. Nur ein kleines Stöhnen drang zuweilen aus ihrem fruchtroten Mund, und ſie atmete ſchwer, wenn Janko ſie aus ſeinen Pranken freigab.

Manchen Abend und auch manchen Vormittag hielt ich mich bei der Truppe auf. Es wäre falſch zu ſagen, daß ich es nur des Mädchens wegen tat, denn auch Janko feſſelte mich außerordentlich. Hatte ich doch hier zum erſtenmal Gelegenheit, die Individualität eines Tieres zu beobachten, das ich von der Univerſität her nur als Präparat kannte. Ich hatte erſt das zweite Semeſter vor mir, aber ſo viel begriff ich, daß die Begegnung für mich von Wert war.

Leider war dieſe meine Vorliebe einſeitig. Ich war nicht beliebt. Ich dachte, daß die Abneigung nur dem jungen Deutſchen galt, aber ſpäter begriff ich den wahren Zuſammenhang.

Janka, die für mich zuerſt nur eine Art koketter Gleichgültigkeit übriggehabt hatte, fand allmählich Gefallen an meiner ſprachloſen Verehrung. Gern hätte ich mich auf eine andere Amt mit ihr verſtändigt. Aber es blieb bei beredten Blicken, die ſie mit einem ſchönen Lächeln hinnahm und wiedergab. Sie war immer ſehr beſchäftigt. Ich lungerte in ihrer Nähe umher. Urplötzlich ſtand der Gorilla bei uns. Er war ſo zahm, daß man ihn frei gehen ließ. Seine ſchwarzen Augen waren ſtumpf und wie tot. Aber die haarigen Hände waren lebhaft und klatſchten manchmal gegeneinander. Dazu wußte der Kopf auf eine Art zu nicken, die mich beſtürzte. Wenn ihn Janka dann ausſchalt und weaſchickte, humpelte er verdroſſen davon, wobei er ſich auf die Außenkante der Hände ſtützte.

Er war mir unbehaglich. Wie ein Spuk geiſterte er hier und dort. Er tauchte immer dann auf, wenn ich's am wenigſten wünſchte. Es reizte mich, ſein graumeliertes Fell zu betaſten. Janka rief mir eine Ermunterung zu. Ich faßte hin. Das Haar war ſeidenweich. Oben auf dem Schädel ſchimmerte es rötlich. In dem ſchwarzlackierten Geſicht ſtand eine urwaldtiefe Trauer. Da wandte ich mich beſchämt ab.

Es fügte ſich, daß ich aus Lublin fortmußte. Ich hatte in Warſchau zu tun. Es kam ſehr plötzlich. Es wurmte mich, daß ich Janka mit polniſchem Abſchied verließ.

Aber eines Tages traf die Truppe in Warſchau ein. Ich ging ſofort hin. Michalek war geſund. Er lieferte drei Nummern. Janka freute ſich über das Wiederſehen. Wir ſaßen in dem kleinen Wohnwagen. Ich ſtreichelte ſie. Da regte es ſich unter einem Haufen Decken. Regte und reckte ſich. Janko.

Das nächſtemal brachte ich Profeſſor Pidarſki mit, einen Zoologen. Aber der Gorilla war an dieſem Tage marod und ſo ungenießbar, daß er nur das Mädchen und den Zwerg zu ſich ließ. Dafür zeigte uns Janka Bilder aus der Zeit, als er noch klein und poſſierlich war.

Zwei Tage danach ſaß ich in dem Küchenwagen bei Janka und half ihr Mohrrüben putzen. Als wir fertig waren, wuſchen wir uns die Hände. Wir nahmen dasſelbe Tuch. Wir trockneten ſie einander ab. Es war Uebermut. Es war Sehnſucht. Das Tuch fiel. Wir hatten uns umſchlungen.

Ich fuhr herum. Janko ſtand da. Die Naſenlöcher des zurückgelegten Kopfes waren auf mich gerichtet. Die gefletſchten Zähne ſchienen ſich vor Wut zu biegen. „Janko!" ſchrie das Mädchen.

Der Gorilla fing an zu zittern. Plötzlich taumelte er. Und nun das Seltſame: Die eine Pranke fuhr täppiſch nach dem Küchenmeſſer, führte es gegen ſich ſelber. Es war, als wollte ſich der Gorilla ein Leid antun!

Eine Sekunde glaubte ich, Zeuge eines Vorgangs zu ſein, der eine wiſſenſchaftliche Senſation bedeutete. Sollte ein Tier dennoch fähig ſein, Selbſtmord — — —? Richtete nicht der Skorpion ſeinen Stachel gegen ſich ſelber, um ſeinen Qualen ein Ende zu machen? Ein Rauſch bemächtigte ſich meiner mitten im Grauen.

Aber da war Janka wie wahnſinnig auf das gurgelnde Tier zugeſtürzt, hatte ihm das Meſſer entwunden und es ihm quer durch die Kehle geriſſen. Ich ſchrie auf, ſtürzte hinaus, brüllte um Hilfe. Plötzlich ſprang mich etwas an, faß mir auf dem Rücken. Zwei kleine Hände hielten mir den Mund zu. Es war Pribl, der Zwerg. „Sie ermordet ihn!" konnte ich noch herausbringen. Er ziſchte mir etwas ins Ohr.

Da begriff ich alles.

Ich ging hinein. Unter dem aufgeſchnittenen Geſicht des Affen war das Geſicht eines jungen Mannes zu ſehen. — —

Michalek erklärte mir alles, ſo gut es ging. Der richtige Janko war vor einem halben Jahr geſtorben. Man hatte es der Oeffentlichkeit verheimlicht.

Mit einer Drahtſchlinge in den eigenen Zähnen hatte der Darſteller das Gebiß des Affen naturgetreu bedient. Bis ſich jetzt in einem allzu begründeten Wutausbruch der eine Zahn gelöſt hatte, woran er faſt erſtickt wäre. Schon lange hatte er an ſeiner Eiferſucht gewürgt, zu der ihm ſeine Rolle keinen Raum ließ.

Er würde ſich mit Janka verſöhnen. So viel ſah ich. Und doch hatte ich das Gefühl, Schutt und Scherben hinter mir zu laſſen, mehr, als mit einigen Zlotyſcheinen gutzumachen war.

Am nächſten Tage verließ ich Warſchau mit dem Expreß.

Richard Gerlach:

Das verrückte Wetter

Weil das Wetter nie ſo iſt, wie man vernünftigerweiſe verlangen zu können glaubt, bietet es eben ſoviel Anlaß, ſich darüber in mehr oder weniger allgemeinen Weisheiten zu ergehen. Man macht dann den Gras freſſenden Hund oder den Hügel aufwerfenden Maulwurf für den überflüſſigen Regen verantwortlich und findet, daß es noch nie ſo ſcheußlich war wie dieſes Jahr; der nie verſtummende Kanonendonner in dieſen und jenen Weltgegenden ſei ſchuld an der unzuverläſſig gewordenen Atmoſphäre, und die Laubfröſche auf ihrer Treppe hätten es noch nie ſo ſchwer gehabt, das Erfreuliche zu prophezeien.

Demgegenüber iſt einmal feſtzuſtellen, daß die Menſchen eigentlich nie mit dem Wetter einverſtanden geweſen ſind, es war immer ſchon zu warm oder zu kalt, zu feucht oder zu trocken für alle, die nicht in Arkadien lebten, und das waren ja leider ſtets die meiſten Erdenbewohner. Hatten die Soldaten, denen in Flandern Anno 1468 die Weinportion aus den gefrorenen Fäſſern mit der Art zugemeſſen wurde, nicht ein Recht zu ſchimpfen? Und war es vorherzuſehen, daß im Winter 1622 die venetianiſche Flotte in der Lagune feſtfror? Der Schwedenkönig Karl X. konnte im Februar 1658 ſeine Artillerie über den Kleinen Belt rollen laſſen, und wir ſelbſt erinnern uns noch an die 30 Grad Kälte im März 1929. Die lieblichen und ſtrengen Tage und Wochen wechſeln unberechenbar, und mit dem Schnee iſt es ſo, daß er gerade dann fällt, wenn man ihn nicht erwartet, und daß man ſich ſehr irren kann, wenn man behauptet, auf einen milden Januar müſſe ein ebenſolcher Februar folgen. Wenn auch die Stare und Amſeln ſchon geſungen haben und die Schneeglöckchen ihre Blüten ſchon hervorſtrecken, kann in der folgenden Woche doch das Queckſilber in den Thermometern und der Branntwein in der Jagdflaſche zu Eis gefrieren. Während wir im linden Sonnenſchein ſpazieren gehen, ſind die Orangengärten unter dem Veſuv vielleicht meterdick von Schnee zugedeckt, und in Mantua wurden im Winter 1604 die Dächer von der Schneelaſt eingedrückt. Im Februar 1830 war die Kälte ſo grimmig, daß man 36 Grad meſſen konnte, und auch der März 1917 war von der ſcharfen, kalten Art, wer da Poſten ſtehen mußte, dem ſchienen die Füße feſtzufrieren. (Und auch der Schafpelz half dann nicht viel.)

Mit dem Schnee zu kalkulieren, iſt das unſicherſte Geſchäft, und wer etwa als Dichterling ein Schneegedicht verfaßt, kann gewiß ſein, daß es am nächſten Tag taut, ſo daß ſich ſeine poetiſche Ergötzlichkeit nunmehr wie ein Hohn auf die wetterwendiſchen Muſen ausnimmt.

Wetterprophet zu ſein, iſt eine zweiſchneidige Sache; wenn man es erraten hat, darf man auf ſeinen Spürſinn ſtolz ſein, aber ebenſooft kommt es auch anders, und dann bleibt nichts übrig, als zu geſtehen, daß wir es über uns ergehen laſſen müſſen, eine weniger verhängnisvolle Abwandlung des Schickſals überhaupt.

Aber darum braucht der Wintersportler die Skier noch nicht auf den Boden zu tragen, wenn es ſich frühlingsmäßig anläßt, denn wenn man es am wenigſten erwartet, fängt Frau Holle die Betten an zu ſchütteln, und auf einmal iſt alles wieder weiß, und die Eisbahnen glänzen, und wir vergeſſen bald, daß es ſo lange auf ſich warten ließ; und wenn es eine Woche lang anhält, ſtöhnen wir ſchon wieder, daß es ruhig etwas wärmer werden könnte, ſo nordpolhaft brauchte es nicht gleich zu kommen. Und doch müſſen wir es wohl oder übel in Kauf nehmen, und der ewige Hochſommer Neuſeelands wäre uns auf die Dauer auch nicht genehm . . .

Der Ausverkauf beginnt



„Na, komm doch Fiffi!" (Everybodys)

Deutſcher Humor

Farbenſpiel

„Herr Ober, iſt eben ein Herr hier geweſen, der nach einer Dame in Blau gefragt hat?"

„Jawohl, Fräulein, er hat eine Stunde gewartet und iſt dann mit einer Dame in Rot weggegangen."

Befürchtung

Eſſe: „Mein Bräutigam ſagt immer, ich ſei ſein Juwel!"

Erika: „So? Hoffentlich verſetzt er dich nicht eines Tages."

Er kennt ihn

„Würden Sie eine Brieftaſche, die Sie finden, dem Verlierer zurückgeben?"

„Aber welche Frage! Sie kennen mich doch."

„Alſo nicht."